1. Blatt. Nr. 213. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Sonntag, den 4. August 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Hildenbruchstr. 97, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13543. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 903, Amt Horst-G. 1955. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Kurs auf Neuyork.

„Graf Zeppelin" hat die Hälfte der Reise schon hinter sich. – Bei günstigeren Windverhältnissen holt das Luftschiff mächtig auf. – Mit 115 Stundenkilometern den Bermudas zu.

Die Miesmacher haben Unrecht behalten.

Heute nachmittag am Ziel.

Im Laufe des Samstags ist es wieder recht still geworden um den „Grafen Zeppelin", eine Gelegenheit, die die berufsmäßigen Miesmacher tüchtig benutzen, um die beunruhigendsten Meldungen in die Welt zu setzen. In Wirklichkeit verlief die Fahrt gerade am Samstag sehr glatt, während die ersten 48 Stunden das Luftschiff nicht verwöhnt haben. Widrige Winde machten zeitweise die Fahrt schwierig, so daß die Möglichkeit, eine Höchstgeschwindigkeit zu erreichen, sich nicht bot. Das Luftschiff hat die Azoren bereits weit hinter sich, er ist etwa über der Mitte des Ozeans. Inzwischen ist völlige Windstille eingetreten, so daß die Maschinen mit voller Kraft ihre Rekordgeschwindigkeit erreichen konnten und mit einer Geschwindigkeit von 115 Stundenkilometer nach Südwesten weiterfliegen. Was allerdings allen Fahrgästen sehr zu schaffen macht, das ist die große Hitze, die auch in der Höhe, in der das Luftschiff fährt, kaum nachläßt. In der Nacht zum Samstag haben die meisten kaum den Mut gefunden, sich in der engen, dumpfen Kabine schlafen zu legen, man blieb sehr lange im Speisesaal zusammen und es war recht gemütlich — wenn nur das leidige Rauchverbot nicht wäre! Aber ganz vollkommen ist schließlich nichts auf der Welt und so werden die begeisterten Fahrgäste diesen Nachteil mit in Kauf nehmen müssen.

In der Funkerstube herrscht ununterbrochen Hochbetrieb.

Da sind immer die neuesten Wetternachrichten aufzunehmen, da kommen die zahllosen Grüße von den Ozeandampfern an, die gern dem Luftschiff ihren Gruß entbieten. Da sind aber vor allem die Amerikaner, die ihren Leuten gern Nachrichten geben wollen, und dann kommen auch die Passagiere selbst, die ihren Angehörigen Nachrichten von der Fahrt funken lassen. Man kann das alles oder doch zum Teil verstehen, aber das deutsche Volk hat dadurch den Nachteil, daß es nur wenig Nachrichten über die Fahrt von Dr. Eckener erhält, weil der Sender überlastet ist und weil die Anlage zu schwach ist, um nun noch Europa zu erreichen; die Meldungen gehen immer über Amerika zu uns.

So meldet „Internationale News Service" aus Horta, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" 17.50 Uhr Horta-Zeit (19.30 Uhr m. e. Z.) südlich von den Azoren vorbeifuhr. Danach hat das Luftschiff zu der von Dr. Eckener vorgesehenen Zeit die Inselgruppe passiert. Nach einer Meldung der „Associated Preß" hat das Luftschiff über Sta. Maria (Azoren) einen Postbeutel abgeworfen. Das Motorschiff der Hamburg-Amerika-Linie „St. Louis" meldete durch Funkspruch, daß es das Luftschiff „Graf Zeppelin" abends 10 Uhr Greenwicher Zeit passierte. Das Luftschiff befand sich zu dieser Zeit über Santa Maria (Azoren). Das Wetter war gut, die See klar. „Graf Zeppelin" teilte

der Funkstation 6 des Marinedepartements durch direkten Funkspruch

mit, daß die Position des Luftschiffes um 7.05 Uhr abends Washingtoner Zeit 166,9 Kilometer südlich von Pico (Azoren) war. „Graf Zeppelin" flog um diese Zeit in nordwestlicher Richtung mit 83,4 Kilometer-Stundengeschwindigkeit. Gegen 7 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit befand sich „Graf Zeppelin" 35 Grad westlich von Greenwich auf dem 35. nördlichen Breitengrad. Das Luftschiff hat weiter gute Fahrt und macht etwa 90 Kilometer in der Stunde.

Nach einem Funkspruch des „Graf Zeppelin" an die „Associated Preß" befand sich das Luftschiff um 8 Uhr morgens Greenwicher Zeit etwa 500 Meilen westlich und etwas südlich der Azoren.

Das Luftschiff hofft, den Zeitverlust wieder aufzuholen, und hat seine bisherige Geschwindigkeit auf 115 Klm. gesteigert.

Um 2.45 Uhr Ostnormalzeit (8.45 Uhr M.E.Z.) gelang es der „Philadelphia Reading-Company", mit Hilfe ihres Hochfrequenz-Empfangsgerät mit dem „Graf Zeppelin" in Verbindung zu kommen. Das Luftschiff meldete als Standort 39 Grad 30 Minuten westlicher Länge und 36 Grad 20 Minuten nördlicher Breite.

Das Marineamt erhielt früh 4 Uhr (10 Uhr M.E.Z.) einen Funkspruch des „Graf Zeppelin", wonach sich das Luftschiff 425 Meilen südwestlich von Fayal (Azoren) und 1750 Meilen von Lakehurst entfernt befand.

*

Ein Samstag nachmittag beim Luftschiffbau Zeppelin eingegangenes Radiotelegramm von Bord des „Graf Zeppelin" gibt folgenden Standort an:

„9 Uhr mittlere Greenwicher Zeit 36 Grad 20 Minuten nördlicher Breite, 37 Grad 26 Minuten westlicher Länge. Alles in Ordnung.

Graf Zeppelin."

Nach der letzten Standortmeldung von Bord des „Graf Zeppelin" haben sich die Witterungsverhältnisse für den Weiterflug über den Atlantik gebessert. Das amerikanische Wetterbüro stellt fest, daß „Graf Zeppelin" in der Nähe der Küste Amerikas mäßig gutes Wetter antreffen wird. Ueber dem Ozean selbst zieht in der Nähe der atlantischen Küste eine kleine Wolkendecke. In den nächsten 24 Stunden werden sich leichte und mäßige Westwinde sicherlich nicht günstig auswirken, wenn der Zeppelin nicht weit genug nach Süden heruntergeht, wo östliche Winde vorherrschen. Dr. Eckener beabsichtige einen Kurs einzuschlagen, der etwa 200 Meilen nördlich an den Bermuda-Inseln vorüberführt.

Wahrscheinlich wird das Luftschiff am Sonntag nachmittag über Neuyork eintreffen.

Lakehurst soll erst nach der Ueberfliegung weiterer amerikanischer Städte, darunter auch Washington angesteuert werden. Weitere Nachrichten vom Luftschiff liegen bei den Amtsstellen nicht vor. Wahrscheinlich ist die Schiffsleitung mit der Einholung von Wettermeldungen wieder stark in Anspruch genommen.

„Graf Zeppelin" auf der Dampferlinie.

Alles in bester Ordnung.

Az. Hamburg, 3. August. (Eig. Drahtb.)

Bei der Hamburg-Amerika-Linie ist ein Telegramm des „Graf Zeppelin" eingegangen, wonach sich das Luftschiff um 13 Uhr M.E.Z. auf 36,8 nördlicher Breite und 42,15 westlicher Länge befand. Alles sei in bester Ordnung.

Az. Neuyork, 3. August. (Eig. Drahtb.)

Der Dampfer „Amerika" steht mit dem Luftschiff in dauernder Verbindung. Der Dampfer berichtet:

Wir gaben „Graf Zeppelin" um 13 Uhr M.E.Z. unsere Position mit 42 Breite und 45 Länge an. Der Radiokompaß zeigte das Luftschiff ungefähr hundert Meilen südlich von uns. Wetter und Sicht sind gut.

*

Damit befand sich das Luftschiff um 13 Uhr noch 1325 Meilen von Neuyork. Es benutzt offenbar jetzt die Dampferlinie.

Feststimmung in Lakehurst.

Wochenendler wollen im Freien kampieren, um den „Graf Zeppelin" gar nicht zu versäumen.

Az. Neuyork, 3. August. (Eig. Drahtb.)

Die bevorstehende Ankunft des „Graf Zeppelin" bildet das Tagesgespräch in Amerika. Die Zeitungen geben Extrablätter heraus; die Hotels in Lakehurst sind bereits jetzt überfüllt. Man nimmt an, daß sich etwa 100 000 Menschen auf dem Flugfelde versammeln werden.

In Lakehurst werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Der Ankermast ist instand gesetzt worden, damit das Luftschiff nötigenfalls daran befestigt werden kann; bei schönem Wetter wird es in die Halle gebracht werden. Obwohl die Landung keinesfalls vor Sonntag nachmittag zu erwarten ist, strömen schon jetzt bei Beginn des Wochenendes unübersehbare Scharen hinaus.

Eine riesige Kraftwagenschlange bedeckt die Straßen nach Lakehurst.

Zahlreiche Wochenendler haben sich vorgenommen, in Erwartung des „Graf Zeppelin" im Freien zu übernachten. Alles ist in Festesstimmung.

Einstündige Radioverbindung mit Amerika.

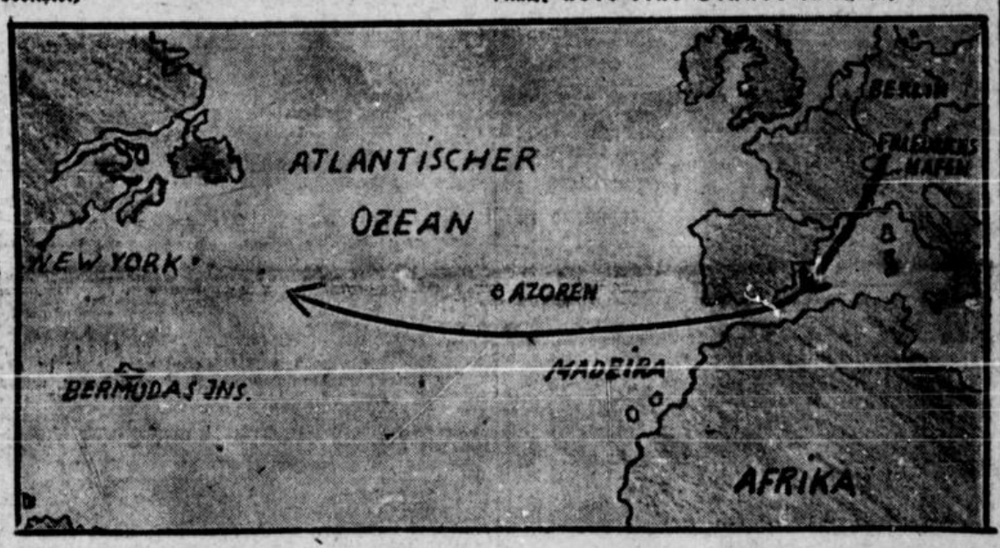
× Neuyork, 3. August. (Drahtb.)

Berichten der Radiogesellschaft zufolge befindet sich „Graf Zeppelin" ständig in Radioverbindung mit amerikanischen Stationen.

Das Schiff hat aber seinen Standort nicht mitgeteilt.

Das Marinedepartement steht nicht in direkter Verbindung mit „Graf Zeppelin". Nach verschiedenen Versuchen, mit dem Schiff in Verbindung zu treten, hat das Marinedepartement heute früh den Wetterbericht gefunkt, in der Hoffnung, daß „Graf Zeppelin" ihn wird aufnehmen können.

„Associated Chatham Massachusetts" konnte heute nacht über eine Stunde lang sich mit dem „Graf Zeppelin" verständigen. Er gab eine große Anzahl von privaten und Pressenachrichten. Die augenblickliche Position des Luftschiffes wurde nicht angegeben.



Bau eines Groß-Zeppelins in Amerika.

× Neuyork, 3. August. (Drahtb.)

Die Goodear-Zeppelin Co. gab die Pläne für den Bau zweier Luftschiffe, die doppelt so groß wie der „Graf Zeppelin" sein sollen, bekannt. Sie werden also etwa die Ausmaße des gegenwärtig für die Marine im Bau begriffenen Super-Zeppelins haben. Das Luftschiff soll im Pazifikverkehr, später auch im Atlantikverkehr verwendet werden.

Die Marschroute.

Mit der letzten Kabinettssitzung, die am Freitag in Berlin stattfand, sind nun auch die letzten Vorbereitungen für die Konferenz offiziell beendet. Die deutsche Delegation, deren Zusammensetzung keine Ueberraschungen aufweist, wird am Sonntag abend nach dem Haag fahren, und am Montag sollen dann die ersten Vorbesprechungen einsetzen, um die Konferenz am Dienstag pünktlich starten zu können. Im allgemeinen pflegt man das Vorbereitungsstadium dem diplomatischen Verhandlungsweg zu überlassen. Wenn man das diesmal nicht getan hat, so ist das außerordentlich kennzeichnend für die großen Schwierigkeiten, denen die Verhandlungen schon bisher begegnet sind und die sich nach ihrem Anfang zweifellos noch erheblich mehren werden. Deutschland sieht, das muß offen gesagt werden, in einer taktisch nicht gerade günstigen Position. Die von Poincare geraume Zeit geleiteten französischen Verschleppungsmanöver brachten zuwege, daß dem englischen Wunsch, London als Konferenzort zu wählen, nicht Rechnung getragen wurde. Sie haben es offenbar auch vermocht, dem englischen Wunsch, London als Konferenzort zu wählen, nicht Rechnung getragen wurde. Sie haben es offenbar auch vermocht, dem englischen Außenminister Henderson das grundsätzliche Zugeständnis abzunötigen, daß England verpflichtet sei, die französischen Wünsche auf Einrichtung einer „Feststellungs- und Versöhnungskommission" für das Rheinland zu unterstützen. Unter diesen Umständen ist es wohl kaum zweifelhaft, daß die knappen drei Wochen, die der Konferenz bis zum Beginn der Völkerbundsarbeiten verbleiben, nicht ausreichen werden, um zu konkreten Ergebnissen zu gelangen. Unter diesen Umständen darf Deutschland wohl erwarten, daß die hauptbeteiligten Mächte die Konferenzarbeiten nicht durch den Beginn der Völkerbundstagung beeinträchtigen lassen, zumal den Verhandlungen im Haag doch die allergrößte politische Bedeutung zukommt. Von ihrem Ausgang ist schließlich auch in großem Umfange Bestand und Weitergedeihen der Genfer Institution abhängig.

Wie wird man nun verhandeln? Die Wünsche der französischen Oeffentlichkeit, die dahin gehen, zunächst nur den finanziellen Teil des Konferenzprogramms zu erledigen und erst nach der Völkerbundstagung in die Erörterungen über die Rheinräumung, die Versöhnungskommission und die Rückgabe des Saargebiets einzutreten, sind bekannt. Das offizielle Frankreich hat bisher ein derart unmögliches Ansinnen zwar nicht gestellt. Immerhin wird man gut tun, sich in Deutschland darauf einzurichten, wobei wir seine Ablehnung durch die deutsche Delegation als selbstverständlich betrachten. Man wird nur so verfahren können, daß man zwei Hauptverhandlungsgruppen bildet, deren eine alle mit dem Young-Plan zusammenhängenden Probleme erledigt, während gleichzeitig in der anderen die politischen Fragen der Genfer Vereinbarung vom September vorigen Jahres erörtert werden.

Dabei ist gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß die Marschroute der deutschen Delegation für die Behandlung der politischen Dinge, also der Rheinlandräumung vor allem und der von Frankreich damit in Zusammenhang gebrachten Versöhnungskommission schon seit Monaten einwandfrei klar ist. Die „ewige Kommission", die Briand unbegreiflicher Weise verlangt, ist für Deutschland eine indiskutable Angelegenheit, und zwar nicht zuletzt im Interesse des europäischen Friedens und der Anbahnung vernünftiger deutsch-französischer Beziehungen. Wenn überhaupt ein besonderer Ausschuß gebildet werden soll — über dessen problematischen Charakter man sich in Frankreich selbst keinen Illusionen hingibt — dann dürfen seine Kompetenzen nur rein technischer Natur sein, und seine Existenz darf über den äußersten Termin des Versailler Vertrages, also den 10. Januar 1935, nicht hinausgehen. Gerade Briand sollte sich über die absolut einheitliche Haltung des ganzen deutschen Volkes in diesem Punkte keiner Täuschung hingeben. Zur Rheinlandräumung selbst weisen wir nur noch einmal auf wiederholt Gesagtes hin, daß nämlich Deutschland die Räumung des besetzten Gebietes aus eigenem Recht verlangt und sich unter keinen Umständen darauf einlassen kann, daß der Abzug der fremden Truppen irgendwie in Zusammenhang mit der Mobilisierung des ungeschützten Teils der deutschen Tributzahlungen gebracht wird. Das versteht sich auch deshalb schon von selbst, weil die deutschen Verpflichtungen mit der Zahlung der Reparationsannuitäten an die internationale Bank aufhören, so daß Ausmaß und Tempo der Mobilisierung den Gläubigermächten selbst überlassen bleibt.

*

Am schwierigsten ist fraglos das Saarproblem gelagert. Hier handelt es sich um sehr komplizierte wirtschaftliche und politische Zusammenhänge, die einer besonderen Erörterung bedürfen. Man wird unter Umständen auf der Konferenz hierbei den Weg deutsch-französischer Sonderbesprechungen gehen müssen. So sehr in dieser Frage das Recht allein auf deutscher Seite ist, so sehr wird es sich doch empfehlen, gerade in diesem Punkte aus dem wohlverstandenen Interesse des Saargebietes selbst heraus behutsam vorzugehen. Ein Anfang freilich muß gemacht werden, schon damit dem Völkerbund, der ja nominell die eigentliche Herrschaft im Saargebiet ausübt, vor Augen geführt wird, wohin das Saargebiet politisch gehört und welche wirtschaftlichen Probleme hier schlummern. Gerade von Briand, der erst vor wenigen Wochen etwas reklamehaft seine paneuropäischen Ideen verkündet hat, müßte man Verständnis dafür erwarten können, wie notwendig eine deutsch-französische Verständigung über das Saargebiet ist, die dem politischen Willen der Saarbevölkerung, deutsch zu bleiben, Rechnung trägt.

Kalt Wasser gegen Meuterer.

Die Gefängnisrevolten machen Schule. In Polen aber glimpflicher wie in Amerika.

Ein Anführer erschossen.

Az. Warschau, 3. August. (Eig. Drahtb.)

Wie aus Lublin gemeldet wird, ist in dem dortigen in ein Gefängnis für politische und Kriminalverbrecher umgewandelten Schloß eine Meuterei ausgebrochen, die erst nach Stunden mit Hilfe der Polizei und der Feuerwehr unterdrückt werden konnte. Die Unruhen begannen damit, daß die politischen Gefangenen in den Gemeinschaftszellen die Internationale anstimmten. Die Direktion ordnete die Ueberführung einer Reihe von Gefangenen in Einzelzellen an. Die Sträflinge verweigerten jedoch den Gehorsam, verbarrikadierten sich und begannen, ihre Zellen zu zerstören. Der dadurch entstehende Lärm veranlaßte auch die Kriminalgefangenen zu einer Revolte, die in Zerschlagen der Fensterscheiben und Zerstörung des Mobiliars bestand. Als Beamte die Ruhe wieder herstellen wollten, wurden sie mit Holzstücken, Glasscherben und aus den Oefen gerissenen Ziegelsteinen angegriffen. Nachdem ein Wärter verwundet worden war, sah sich die Leitung des Gefängnisses veranlaßt, Polizei und Feuerwehr zu Hilfe zu rufen. Die Feuerwehr ging mit Wasserschläuchen gegen die Meuterer vor und setzte die Zellen von den Fenstern und Türen her unter Wasser. Während des Kampfes mit der Polizei wurde einer der Anführer erschossen.

Sechs Geistliche zum Tode verurteilt.

× Moskau, 3. August. (Drahtb.)

Das Landgericht in Samara verurteilte nach zweiwöchigem Prozeß sechs Geistliche, Mönche des Klosters Pavlod Dol, zum Tode, einige andere zu Gefängnisstrafen von 1 bis 8 Jahren. Sie waren angeklagt der Verführung Minderjähriger und des Mitgliedes einer Gruppe, welche ihre Machination aufgedeckt hatte.

Die Reform der Arbeitslosenversicherung

Vorbereitende Besprechungen.

× München, 3. August. (Drahtb.)

Ueber das Ergebnis der Beratungen der Sachverständigenkommission zur Reform der Arbeitslosenversicherung fand gestern in München unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium eine vorbereitende Aussprache der Sachbearbeiter der Länderministerien statt. Sobald die Reichsregierung den Entwurf für eine Novelle zum Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung fertiggestellt hat, werden sich die Regierungen der Länder mit der Angelegenheit befassen.

Kein Glücksspiel in deutschen Bädern.

Ein Erfolg evangelischen Einspruchs.

× Berlin, 2. August. (Drahtb.)

In der letzten Zeit haben sich einzelne Badeorte Südwestdeutschlands darum bemüht, die Konzession für die Einführung von Glücksspielen zu erhalten. Der deutsche evangelische Kirchenausschuß war diesen Absichten in einer Eingabe an den Minister des Innern entgegengetreten. Dieser hat nunmehr auf diese Eingabe erwidert, daß er sich nicht in der Lage sehe, einer Aenderung der über die Zulassung von Spielbanken gegenwärtig geltenden Bestimmungen näher zu treten.

Tatsachen gegen Dementis.

Verhandlungen zwischen Rußland und China über den Ostbahnkonflikt haben stattgefunden.

Widersprechende Darstellungen
über das Ergebnis.

⊕ Moskau, 3. August. (Drahtb.)

In Moskau sind bisher alle Nachrichten über die russisch-chinesischen Verhandlungen von maßgebender Stelle als aus der Luft gegriffen oder auf Kombinationen beruhend bezeichnet worden. Es wäre zu verstehen, wenn China auf die Verhandlungen drängen und Moskau um die Aufrechterhaltung seines Rechtsstandpunktes willen die Verhandlungen hinauszögern würde. Die Nachrichten aber, daß verhandelt oder zum mindesten russisch-chinesische Besprechungen bereits stattgefunden haben, verdichteten sich jetzt so sehr, daß sich die Telegraphenagentur der Sowjetunion endlich zu der Erklärung gezwungen sieht, daß

tatsächlich Verhandlungen mit dem russischen Generalkonsul Melnikow und dem Außenminister der Mukdener Regierung Tsai in Mukden stattgefunden

haben. Zu diesen Verhandlungen wurde in den letzten zwei Tagen auch der chinesische Gesandte in Finnland herangezogen, der im Auftrage der Nankingregierung die Verhandlungen mit Melnikow führte. In diesen Verhandlungen überreichte der Außenminister Tsai dem Generalkonsul Melnikow

die chinesischen Vorschläge

zur Beilegung des russisch-chinesischen Konflikts in der Mandschurei. Danach sollten die von den Mukdener Behörden verhafteten Sowjetangestellten freigelassen werden. Eine Konferenz mit den Abordnungen beider Regierungen sollte den Konflikt beilegen. Die Mukdener Regierung würde im Einvernehmen mit der Nankingregierung die Folgen des Konflikts zusammen mit der Sowjetregierung beseitigen. Melnikow lehnte jedoch unter Berufung darauf, daß er von seiner Regierung keine Vollmachten erhalten habe die Vorschläge ab.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht nunmehr eine

Antwort des stellvertretenden Außenkommissars

auf die chinesischen Vorschläge, in der diese abgelehnt werden. Karachan hat in seinem Antwortbrief an den Außenminister Tsai mitgeteilt, daß die Mukdener Regierung durch ihre Vorschläge die baldige Beilegung des Konfliktes unmöglich gemacht habe. Nach Auffassung der Sowjetregierung sei der Konflikt nur durch eine Anerkennung des Vorschlages zu beseitigen, den die Sowjetregierung am 25. Juli der Nankingregierung gemacht habe (d. h. im wesentlichen Wiederherstellung des Status quo. Red.)

Wie verlautet, werden die Verhandlungen in Mukden nach einer Pause weitergeführt werden, d. h. sobald der chinesische Gesandte aus Nanking wieder zurückkehrt.

*

Im Gegensatz zu dieser Darstellung wird in Meldungen aus Peking darauf hingewiesen, daß in den chinesisch-russischen Besprechungen der Beschluß gefaßt worden sei, den internationalen Verkehr auf der transsibirischen und chinesischen Osteisenbahn sobald als möglich wieder aufzunehmen.

Von der Sowjetregierung wie von der Nankingregierung seien bereits Anweisungen ergangen, die Verbindungen wiederherzustellen.

Der Durchgangsverkehr werde infolgedessen schon in einigen Tagen wieder in Gang gebracht werden. Weiterhin wird betont, daß in den Besprechungen zwischen Melnikoff, dem Vertreter Rußlands, und General Tsai, dem chinesischen Unterhändler,

die Grundlagen für eine endgültige Regelung der Meinungsverschiedenheiten

bereits festgelegt worden seien. Sie umfassen folgende Punkte:

1. Einstellung aller militärischen Vorbereitungen. Hierin ist vor allem eine Bestimmung eingeschlossen, daß die Truppen auf beiden Seiten ein erhebliches Stück hinter die Grenze zurückgenommen werden.
2. Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen wird der Erörterung durch die beiderseitigen Bevollmächtigten überlassen.
3. Die Organisation der chinesischen Osteisenbahn wird überprüft; die Einzelheiten bleiben einer Ausgleichskonferenz vorbehalten.

Trotz dieses verhältnismäßig günstigen Standes der Dinge werden auf chinesischer Seite Vorbereitungen getroffen, um große öffentliche Kundgebungen gegen den Kommunismus abzuhalten. Den Zweck dieser Demonstrationen sieht man teilweise darin, daß die Propagandaabteilung der nationalen Regierung hofft, Rußland hierdurch zu zwingen, bessere Bedingungen anzubieten.

Freundschaftsvertrag zwischen Japan und Rußland?

⊕ Tokio, 3. August. (Drahtb.)

Außenminister Schidehara empfing den russischen Botschafter Trojanowski zu einer längeren Unterredung über die politische Lage im Fernen Osten. Schidehara erklärte die Bereitschaft der japanischen Regierung zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit der Sowjetunion. Japan wolle sich mit der Sowjetunion über die mandschurische Frage einigen.

Von beiden Seiten wird bei dieser Gelegenheit das Gerücht in Abrede gestellt, nach dem Japan die Nordhälfte von Sachalin kaufen und die Sowjetregierung diese verkaufen wolle.

Japanischer Protest in Mukden.

⊕ Tokio, 3. August. (Drahtb.)

Der japanische Generalkonsul in Charbin hat die Abreise von weiteren 40 japanischen Bürgern aus der Nordmandschurei veranlaßt. Nach den Berichten des Generalkonsuls bedrohen chinesische Soldaten das Leben und Eigentum japanischer Bürger. Der Generalkonsul hat bei den Mukdener Behörden Einspruch gegen das Verhalten der chinesischen Soldaten in Charbin eingelegt. Die Mukdener Behörden haben ihm den Schutz der japanischen Bürger zugesagt. Der amerikanische Generalkonsul in Charbin hat sich dem japanischen Protest angeschlossen.

Abwartendes Verhalten Moskaus
in der Frage der Beziehungen zu England.

⊕ Moskau, 2. August. (Drahtb.)

Das politische Büro hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die englisch-russischen Beziehungen nicht wieder aufzunehmen. Von russischer Seite sollen in dieser Richtung keine weiteren Schritte unternommen werden. Erst wenn von englischer Seite entsprechende Anregungen erfolgen, will man die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen fortsetzen.

Die Abreise Macdonalds nach Schottland und die völlige Inanspruchnahme der britischen Regierung durch die bevorstehende Haager Konferenz werden aber wohl wesentlich mit dazu beitragen, daß die Zeit, bis Moskau sich zu neuen Schritten entschließt, nicht lange dauern wird. Mit einer neuen englischen Initiative ist sicherlich nicht zu rechnen.

Die belgische Regierung nimmt den Young-Plan an.

✕ Brüssel, 3. August. (Drahtb.)

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Jaspar fand ein Kabinettsrat statt, der sich mit der Haager Konferenz beschäftigte. Der Kabinettsrat überprüfte die hauptsächlichsten Bestimmungen des Youngplans und stellte fest, daß der Plan seine Billigung finde.

Jaspar will Vorsitzender werden.

⊕ Brüssel, 3. August. (Drahtb.)

Die belgische Abordnung für die Haager Konferenz wird am Montag vormittag nach dem Haag abreisen. Ihr wird die feste Absicht zugesprochen, den Ministerpräsidenten Jaspar für den Vorsitz vorzuschlagen. Jaspar selbst soll den Wunsch haben, das Präsidium zu übernehmen.

Die Tschechei eingeladen.

⊕ Prag, 3. August. (Drahtb.)

Am Freitag fand sich der deutsche Gesandte in Prag, Koch, im Außenministerium ein, um im Namen Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Italiens, Japan und England die tschechische Regierung zur Teilnahme an der Konferenz im Haag einzuladen. Die Tschechoslowakei wird auf der Konferenz durch eine vorläufig aus dem Außenminister Dr. Benesch, dem Gesandten Dr. Osusitzky, dem Gouverneur der Nationalbank, Dr. Rasplicht, dem Ministerialrat Dr. Hladky und Legationssekretär Dr. Heidrich zusammengesetzten Delegation vertreten sein.

England verstärkt seine Atlantikflotte.

Die Mittelmeerflotte wird um vier Schlachtschiffe vermindert.

Angeblich aus personellen Gründen.

⊕ London, 3. August. (Drahtb.)

Die britische Mittelmeerflotte wird Anfang November durch Zurückziehung von vier Schlachtschiffen der Queen-Elizabeth-Klasse vermindert werden. Die vier Schiffe werden der Atlantikflotte zugeteilt. Als Schlachtschiff wird in Zukunft das einzige im Mittelmeer verbleibende Schiff dieser Klasse, die „Warspite“ dienen.

Die Admiralität kündigt für Sonntag eine amtliche Erläuterung dieses Beschlusses an. Inzwischen wird halbamtlich erklärt, daß er keinerlei politische Bedeutung habe und im wesentlichen aus folgenden Gründen notwendig wurde:

1. Um den Besatzungen mehr Heimatdienst zu geben.
2. die Ueberfüllung des Flottenstützpunktes von Malta zu beseitigen und
3. dem Zustand völlig unzureichender Erholungsmöglichkeiten für die Mannschaften der Mittelmeerflotte in Malta ein Ende zu machen.

Dem sieht entgegen, daß die Admiralität erst im März 1927 ankündigte, der Hauptteil der Schlachtschiffe werde im Mittelmeer zusammengezogen, und zwar acht bis zehn Schiffe der Queen-Elizabeth- und der nächststärkeren Klasse. Beide Schiffsklassen sind mit 15-Zoll-Geschützen ausgerüstet und stellen die mächtigste Kampfeinheit der britischen Flotte dar. Im Mittelmeer verbleiben nunmehr die „Warspite“ als einziges Schiff der Queen Elizabeth- und vier bis fünf Schiffe der Royal-Sovereign-Klasse. Die Atlantikflotte rückt auf der anderen Seite zu dem weitaus bedeutendsten und mächtigsten Geschwader auf, das u. a. auch die beiden modernsten Großkampfschiffe der Welt „Nelson“ und „Rodney“ umfaßt.

Ein englischer Dämpfer in der Abrüstungsfrage.

⊕ London, 3. Aug. (Drahtb.)

Ministerpräsident Macdonald, der am nächsten Dienstag für einen Tag von Schottland nach London zurückkehrt, wird bei dieser Gelegenheit eine weitere Aussprache mit General Dawes haben. Man hofft hierbei zu einem vorläufigen Abschluß der Verhandlungen zu kommen, der etwas verfrüht bereits als vollzogene Tatsache angekündigt worden war. Von maßgebender englischer Seite wird jetzt gegenüber Blättermeldungen erklärt, daß technische Fragen vorläufig von den Sachverständigen nicht geprüft würden. Man hoffe aber, zu einer eingehenden Beschränkung der Seerüstungen gelangen zu können. Es sei ziemlich sicher, daß die Verhandlungen sich im wesentlichen auf die Kreuzerfrage erstreckten und weniger auf Schlachtschiffe und Unterseeboote, die in den Pressemeldungen der letzten Zeit geflissentlich in den Vordergrund geschoben worden seien.

Auf englischer Seite machen sich bereits Stimmen aus Fachkreisen geltend, die dazu bestimmt sind, die ganze Frage in das richtige Licht zu rücken.

Ein Verzicht auf die Großkampfschiffe komme danach keineswegs in Frage,

eine Verminderung der Größe und Kampfkraft nur insoweit, als die wesentliche Aufgabe dieser Schiffe, nämlich den Kern der Schlagkraft im Kriege zu bilden, nicht beeinträchtigt werde. Das schließe eine erhebliche Tonnageverminderung allerdings nicht aus. Die Abschaffung der Schlachtschiffe würde, wie der Flottenmitarbeiter der „Morningpost“ deute mit aller Deutlichkeit sagt, die Rückkehr des Piratentums auf hoher See bedeuten.

*

⊕ London, 3. August (Drahtb.)

Ministerpräsident Macdonald sprach sich dem Vertreter der „Evening Post“ in Philadelphia gegenüber nachdrücklich für die allgemeine Abrüstung aus. Ein wahrer Abrüstungsvertrag, so sagte Macdonald, müsse das Personal aller Rüstungsgruppen einschließlich der ausgebildeten Reserven wesentlich vermindern. Die Zahl der Dienstpflichtigen, die Jahr für Jahr zu den Waffen gerufen oder in gewissen Zeitabschnitten neu ausgebildet würden, müsse erheblich begrenzt werden. Daneben sei es notwendig, auch die Vorräte an Waffen und Munition erheblich zu vermindern. Das gleiche gelte dinsichtlich der schweren Geschütze, der Tanks, der Kriegsflugzeuge, der Kriegsschiffe und der chemischen Kriegsmittel. Ein wirklicher Abrüstungsvertrag müsse eine internationale Ueberwachung für die Durchführung aller dieser Einschränkungen vorsehen, entweder durch den Völkerbund oder durch eine andere Organisation. In den bisherigen Abrüstungsverhandlungen seien erhebliche Fehler gemacht worden, die es zu beseitigen gelte, wenn der Friede endgültig gesichert werden solle.

Die „Mauretania“ nimmt den Kampf auf.

Az. London, 3. August. (Eig. Drahtb.)

Der Erfolg des Lloyd-Dampfers „Bremen“ läßt die Engländer nicht ruhen. Wie soeben bekannt wird, will die am Sonnabend nachmittag ausgefahrene „Mauretania“ versuchen, den Rekord der „Bremen“ zu brechen. Es verlautet, daß die „Mauretania“ nach Einbau der neuen Maschinen auf den letzten Versuchsfahrten noch nicht voll ausgefahren worden sei und daß sie in der Lage sei, mindestens dreißig Knoten zu laufen.

Englisch-ägyptisches Abkommen.

⊕ London, 3. August. (Drahtb.)

Wie der Amtliche Englische Funkspruch meldet, hatte Außenminister Henderson am Sonnabend vormittag eine letzte und abschließende Besprechung mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten. Henderson teilte ihm mit, daß der Unterausschuß des Kabinetts die Prüfung der Vorschläge für eine dauernde und ehrenwerte Regelung der englisch-ägyptischen Frage abgeschlossen habe.

Der ägyptische Ministerpräsident, der während seines mehrwöchigen Aufenthalts in London zahlreiche Besprechungen im englischen Außenamt gehabt hat, verläßt am Montag London zu einem kurzen Besuch in Frankreich. Er wird gegen Ende des Monats nach Aegypten zurückkehren.

Der voraussichtliche Inhalt.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, daß in den Verhandlungen zwischen dem Außenminister Henderson und dem ägyptischen Ministerpräsidenten Mamud Pascha eine vorläufige Vereinbarung über eine Reihe von Punkten erreicht worden sei, die in einem neuen englisch-ägyptischen Vertrag Aufnahme finden soll. Dagegen stehe die vorläufige Vereinbarung habe bereits die Billigung eines Kabinettsausschusses gefunden und werde in der nächsten Woche die Vollsitzung des Kabinetts beschäftigen. Die einzelnen Punkte des vorläufigen Uebereinkommens stimmten weitgehend mit den Veröffentlichungen überein, die ein ägyptisches Blatt Ende Juli über einen neuen englisch-ägyptischen Vertragsentwurf machte. Der neue Vertrag werde danach sicherlich folgende Punkte enthalten:

1. Englische Unterstützung für einen ägyptischen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund.
2. Festsetzung des Völkerbundes oder des Haager Gerichtshofes als Auslegungsstelle für alle sich aus dem neuen Vertrag ergebenden Streitfragen.
3. Zurückziehung der britischen Besatzungstruppen in Aegypten in die Suez-Kanal-Zone.
4. Verzicht Großbritanniens auf sein Recht des Schutzes der Minderheiten in Aegypten.
5. Rückkehr zu dem englisch-ägyptischen Abkommen von 1899 hinsichtlich des Sudan.
6. Aufgabe der englischen Konsulargerichte in Aegypten und Ersetzung durch gemischte Gerichtshöfe, in denen britische Staatsangehörige vertreten sind.
7. Abschluß eines englisch-ägyptischen Defensivvertrages mit Einschluß gegenseitiger Unterstützung im Kriegsfall.
8. Gegenseitige Ernennung von Botschaftern.

Unklar bleibe danach, ob Großbritannien die Verpflichtung eingehen wolle, auf seine Kapitulationsrechte fiskalischer und anderer Art endgültig zu verzichten. Ebenso wenig sei klar, ob die Zurückziehung der britischen Truppen und Luftstreitkräfte nach der Kanalzone endgültig und vollständig sein solle.

Keine Einstellung des Baues von Linienschiffen und U-Booten.

✕ Washington, 3. August. (Drahtb.)

Die Meldungen des Londoner „Standard“, daß Amerika und England beschlossen hätten, den Bau von Linienschiffen und U-Booten ganz einzustellen, werden hier als frei erfunden bezeichnet.

Italienische Heeresflieger über Frankreich

⊕ Paris, 3. August. (Drahtb.)

Ein neuer schwerer Grenzzwischenfall wird von der französisch-italienischen Grenze gemeldet. Ein Geschwader italienischer Militärflugzeuge drang am Freitag in der Gegend des Mont Cenis etwa zehn Kilometer tief in französisches Gebiet ein und kehrte, wie wenigstens behauptet wird, erst nach ausgiebigen Beobachtungen wieder um.

Auf dem von den neugierigen italienischen Fliegern besuchten Gebiet finden augenblicklich französische Truppenmanöver statt. Außerdem hat das 4. französische Pionier-Regiment eine Reihe neuer Befestigungen angelegt.

Die Schulfeiern am Verfassungstag.

✕ Berlin, 3. August. (Drahtb.)

In einer Kleinen Anfrage der deutschnationalen Landtagsfraktion wurde der bekannte Ministerialerlaß zur Sprache gebracht, wonach am 11. August gemeinsame Feiern sämtlicher Schulen aller Grade stattfinden sollen. Die Anordnung, daß sämtliche Schüler und Lehrer einer Anstalt gezwungen werden sollen, sich in einem geschlossenen Zuge zu der Feier zu begeben, dürfte, wie in der Anfrage ausgeführt wurde, die Grenzen der Zuständigkeit der Schule und der Schulaufsichtsbehörden überschreiten und in die elterliche Gewalt sowie die persönliche Freiheit des Einzelnen einen unzulässigen Eingriff darstellen. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, durch eine sofort zu erlassende Auslegung des erwähnten Erlasses klarzustellen, daß die Teilnahme an einem solchen Zuge und der folgenden Feier nur freiwillig sein könne.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, beantwortet der Unterrichtsminister die Frage kurz mit „Nein“.

Tonfilm und Hörspiel
auf dem Deutschen Kammermusikfest in Baden-Baden.

Es gilt in diesem Jahr für Baden-Baden, die rein kammermusikalischen Bestrebungen, wie wir sie von Donaueschingen und den letzten Jahren her kennen, hintanzusetzen. Was dort bisher mehr Versuchsobjekt war: Tonfilm, mechanische Musik und Rundfunk, ist jetzt Hauptfaktor geworden. Mir erscheint das eine starke Zerstückelung einer kulturell sehr wichtigen Institution, wie das Kammermusikfest es bislang darstellte. Wenigstens der Film sollte sekundäre Angelegenheit bleiben. Wir nehmen es als eine Selbstverständlichkeit hin, daß der Tonfilm in erster Linie auch dazu da ist, dem Publikum synchron dem laufenden Filmstreifen auch eine originelle Musik abrollen zu lassen. Wobei hier unter originell keineswegs die geschickte musikalische Illustration verstanden sei, sondern die aus dem Bildhaften und Handlungsmäßigen herausgereifte musikalische Komposition. Muß Baden-Baden hierzu erst Musterkollektionen vorlegen und darauf hinweisen, daß Hugo Hermann im arabesken Stil Anton von Weberns etwa eine ansprechende, schnurrige „Ouvertüre zu einem Filmprogramm“ schreiben kann, daß auch das „Tonfilm-Intermezzo“ von Wagner-Regeny von einer filmdramatischen Begabung zeugt, daß Walter Gronostay auch die Sprechstimme für seinen kleinen Film „Alles dreht sich — alles bewegt sich“ nützlich einzubeziehen versteht, daß Paul Dessau zwar als Filmkapellmeister am ehesten mit den technischen Errungenschaften des Films vertraut ist, kompositorisch mit seiner „Episode“, die zunächst als reines Musikstück präsentiert, dann mit dem Filmstreifen Hans Conradis synchronisiert wird, sehr ins Hintertreffen gerät und daß auch zu einer mechanischen Klaviermusik von Paul Hindemith, die übrigens schon älteren Datums ist, ein pikanter amerikanischer Tonfilm geliefert werden kann? Das ist gewiß nicht Aufgabe des Kammermusikfestes, das um einen guten Kammermusik-Nachwuchs besorgt sein und in diesem Sinne die Produktion in und außerhalb Deutschlands günstig beeinflussen sollte. Es hätte genügt, hier mit einem Beispiel, wie dem Pariser Tonfilm „La p'tite Lilie“ von Darius Milhaud aufzuwarten, der jedenfalls das Ausschlaggebendste bei der nicht uninteressanten Veranstaltung „Sie sehen und hören“ war.

Brennpunkt aller Festspielbesucher bleibt natürlich die Uraufführung der Kantate „Lindbergflug“

von Brecht-Hindemith-Weill. Ein fünfzehnsätziges, in seiner textlichen wie musikalischen Situation knapp geformtes Stück, das als Hörspiel seine Wirkungskraft nicht verfehlt. Vor allem hat Brecht durch den Ernst und die Objektivität seiner Sprache das rechte Textfundament für dieses Zeitstück gefunden. Es behandelt die Aufforderung der amerikanischen Regierung zum Abflug, die Vorstellung des Fliegers, den Aufstieg, die Aufzählung seiner Bagage, die Erkundigungen der Stadt Neuyork nach seinem Fahrtbefinden. Dieser erste Teil ist mit der Musik Kurt Weills ungemein dramatisch durchfurcht. Weill gibt hier nach langer Zeit wieder einmal einen Einblick in die Stileigenart seiner „Madagonny Musik“. Den Rest der Komposition übernimmt Hindemith. Lindbergs Kampf mit dem Nebel und Schneesturm, das große Zeitungsecho, seine Ankunft in Paris. Hindemith nimmt den schwermütigen, tristen Ton Weills auf, zwingt ihn aber im Verlaufe der Weiterentwicklung zur eigenpersönlichen Haltung. Es ist hier, wie in der Oper: was Hindemith auch anpackt, gewinnt Größe der Form, Tiefe des musikalischen Ausdrucks. Ob er nun einen figurierten Chorsatz herausmeißelt, ob er den Monolog Lindbergs gänzlich ohne Musik ausklingen läßt („Zwei Kontinente warten auf mich . . . Ankommen ist Alles . . .“) oder ob er eine so stimmungswahre Situation erreicht wie mit dem Wiegenlied, das der Wind dem müden Piloten singt, der mit entschlossenem Wort hineindröhnt (Gesangstimme: „Schlafe Charlie, der Wind singt Dir das Schlummerlied“ Lindberg [gesprochen]: „Ich schlafe nicht!“), immer zeugt es von einem so zwingenden Musizierwillen, daß man nur wünschen kann, Hindemith sowie Weill möchten es bei dieser Teilarbeit nicht belassen und beiderseits das Werk in ihrer Art fertigstellen.

Neben dieser mit so großem Erfolg aufgeführten Kantate behaupteten sich noch Hanns Eisler mit seinem kurzen, chorisch höchst bemerkenswerten Hörspiel „Tempo der Zeit“ und der Schönberg Schüler Walter Goehr mit seinem im „Dreigroschenopern“-Stil gehaltenen „Funkkabarett“, zu dem ihm das „Amerikanische Liederbuch“ Lion Feuchtwangers den textlichen Untergrund geliefert hat. A. V. B.

Wandernde Fische.
Liebe mit dem Tode bezahlt.

Die regelmäßigen Wanderflüge unserer Zugvögel, die wunderbare Naturerscheinung der jährlichen Wiederkehr der Störche, Schwalben und Singvögel, hat das Interesse der Naturwissenschaft in jüngster Zeit in erhöhtem Maße auf ein ähnliches Naturspiel gelenkt, die Wanderungen der Fische.

Die Beobachtung und Erforschung der stillen Bewohner des Wassers ist im Vergleich zu den Vögeln wesentlich erschwert, dennoch gelang es, das erfolgreiche System der Beringung auch bei Fischen durchzuführen, indem man größeren Tieren die kupfernen, kleinen Ringe durch die Flossen zog und an Hand dieser Markierung ihren Weg verfolgte.

Liebe und Hunger sind die Triebkräfte, die die unterschiedlichsten Fischarten zu ihren Pilgerfahrten veranlassen. Eines der interessantesten Beispiele für den Fisch, der seine heimatlichen Gewässer verläßt, um zu laichen, ist der Aal. Nach Feststellung der Tiefseeforschung liegt der Laichplatz des Aal, eines Süßwasserfisches, zwischen dem 25. und 45. Grad nördlicher Breite in einer Tiefe von 800 bis 1000 Meter im Atlantischen Ozean. Bis zu ihrem zweiten Lebensjahr halten sich die jungen Aale in der Nähe der Laichplätze auf und entwickeln sich innerhalb dieser Zeit unter ständiger Verwandlung der Form zu etwa acht Zentimeter langen Fischchen. Dann beginnt die Wanderung der Jungaale. In großen Scharen streben sie den Flußmündungen zu und zerstreuen sich in die Stromgebiete. Ihr Instinkt führt sie so stark, daß sie schwere Hindernisse, Wehre und Wasserfälle, ja sogar den Rheinfall bei Schaffhausen überwinden. Bei ihren Versuchen, die Felsen des Wasserfalls zu bezwingen, sterben Millionen von Jungaalen über deren Leichen hinweg der große Zug der Nachfolgenden seinen Weg nimmt. Etwa im achten Lebensjahr, mit dem Erwachen des Geschlechtstriebs, beginnt die Rückwanderung der Aale ins Meer. Die Aale, die aus dem Bodensee kommen, legen täglich etwa 15 bis 18 Kilometer zurück und brauchen also, bis sie ihre Laichplätze im Ozean erreichen, fast ein volles Jahr. Eine Rückwanderung der Laichaale konnte bisher nicht festgestellt werden, so daß die Wissenschaft annimmt, der Aal bezahlt die Liebe mit dem Tode.

Den entgegengesetzten Weg wie der Aal nimmt der Lachs: er zieht zum Laichen aus dem Meer nach den Flüssen. Der Lachs überwindet Hindernisse bedeutend leichter, da er die Fähigkeit hat, bis zu drei Meter hoch zu springen. Durch Markierung von Jungalachsen mittels kupferner Ringe gelang es, eine besonders interessante Feststellung zu machen. Man erkannte die erstaunliche Tatsache, daß Lachse zur Fortpflanzungszeit stets wieder an denselben Ort zurückkehren.

Wurden die Wanderungen des Aals und Lachses durch die Liebe diktiert, so beruhen die gewaltigen Züge der Heringe auf einer anderen Ursache, sie werden durch den Magen veranlaßt. Der Fisch folgt in großen Schwärmen dem Plankton, der Schicht der Kleintierwesen, die die Wasseroberfläche des Meeres bedeckt und seine Nahrung bedeutet. Der Heringsfang wiederum, wichtigster Erwerbszweig dieser Länder, folgt den Wanderungen der nahrungsuchenden Heringsschwärme, deren Wanderstraßen gekennzeichnet werden durch Walfische, Delphine und Möwen, die natürlichen Feinde des Herings, die seinen Zug begleiten.

E. W.

Knut Hamsun flüchtet.

Aus Kopenhagen wird uns berichtet: Die Befürchtung, daß sich Knut Hamsun allen Feiern und Ehrungen zu seinem siebzigsten Geburtstage entziehen werde, hat sich nun bestätigt. Die norwegische Schriftstellervereinigung wollte ihm einen silbernen Pokal überreichen, aber der Dichter hat sein Heim verlassen, man weiß nicht, wo er sich aufhält, und er hat der Schriftstellervereinigung mitgeteilt, daß er überhaupt keine Geschenke annehmen werde, da er keinem Menschen verpflichtet sein wolle.

Unterm grünen Schützenhut.

Das Königsschießen: ein kraftvoller Auftakt zum Gelsenkirchener Schützenfest.

Auf dem Flugplatz.

b. Es ist Samstag morgen: der erste Tag des Schützenfestes ist angebrochen. Erwartungsvoll blinzeln die Schläfen durch die Fenster in den grauen Morgen. „Wie wird das Wetter?" ist die erste Frage. Bedrohlich sah es allerdings auch in den letzten Tagen aus. Wenn auch am Freitag die Stürme der vorigen Tage sich schon ausgetobt hatten, so schien es aber noch immer fraglich, nach welcher Seite die Laune des Wettergottes sich an den Festtagen bewegen würde. Aber, ein goldener Sommermorgen strahlte gestern auf die Stadt Gelsenkirchen hernieder. Das Wetter hatte sich für die Schützensache entschieden. So war es denn auch kein Wunder, daß sich bei dem herrlichen Wetter eine große Menschenmenge an der Wiese angesammelt hatte, um gestern morgen den

Abmarsch des Schützenkorps zum Flugplatz,

wo das Königsschießen stattfand, nicht zu verpassen. Eine trotz des werktäglichen Vormittags ungemein stattliche Anzahl Schützen war es auch, die sich dort formierte und mit klingendem Spiel ging es hinaus auf den grünen Rasen, ins Freie, in die Welt des Schützen. Dort war bereits am Freitag in luftiger Höhe der Königsvogel aufgebaut worden. Eine glänzende Gesellschaft der Gelsenkirchener Bürgerschaft hatte sich auf dem Flugplatz versammelt, an der Spitze unser Oberbürgermeister Zimmermann, ein weites Rund von Schützen und Publikum aller Stände. Bald fiel

der erste Schuß auf den Vogel von der Hand des Oberbürgermeisters

als dem Schutzherrn des Gelsenkirchener Schützenbundes. Und dann fiel weiter Schuß auf Schuß. In kurzer Zeit kamen Szepter, Reichsapfel und Kopf mit Krone zu Boden und die schwerere Arbeit des Schießens, die Erledigung der Flügel und des Rumpfes begann. Der erste, der linke Flügel fiel kurz nach Beginn der Mittagspause, nachdem er entsprechend mürbe gemacht war. Die Pause brachte ein mit Humor gewürztes

Mittagessen für die Schützen aus der Gulaschkanone,

Erbsensuppe mit Mettwurst begleitet von den Klängen der unermüdlichen Schützenkapelle. Nach dem Essen ging es weiter mit dem Schießen, bis der rechte Flügel zu Boden sank und dann um 4.10 Uhr, nachdem Splitter auf Splitter dem Rumpfe entrissen war, das letzte Stück von der Stange sprang.

Der Königsschuß war gefallen

und zwar von der Hand des Herrn Dr. med. Heinrich Westerdorf, Bahnhofstraße 2. Auf den Schultern wurde er, die Musik voran, zur Halle geleitet, von stürmischem Jubel der großen Menschenmenge begrüßt. Dort wurden dem neuen Gelsenkirchener Schützenkönig die Glückwünsche ausgesprochen und ihm die Offiziere des Dienstes zur Verfügung gestellt. Um 5 Uhr erfolgte der Abmarsch des gesamten Schützenkorps zur Ausstellungshalle, verschiedene Straßen der Altstadt berührend. Das Königsschießen war beendet.

Gelsenkirchen hat wieder, nach 28 Jahren, einen Schützenkönig.

Mit dem neuen König wird hoffentlich, unter Assistenz des bisherigen bewährten Führers des Gelsenkirchener Schützenbundes, ein weiterer blühender Aufstieg der Schützensache einsetzen. Vor allen Dingen wird aber auch die Kompanie Adler, der der König als Stabsarzt angehört, ganz besonders stolz auf ihren Schützenbruder sein. Ein „Heil" dem neuen König.

Ueber den Verlauf des Königsschießens

geben wir folgende Einzelheiten: Nachdem das Schützenkorps mit Musik von der Wiese um 9.30 Uhr vormittags zum Flugplatz abgerückt war, begann dort sofort um 10.15 Uhr das Königsschießen mit einigen Willkommensworten des Bundesobersten, Herrn Dütsch. Sodann gab Oberbürgermeister Zimmermann den ersten Schuß ab auf das Deutsche Vaterland. Dann schoß Herr Bundesoberst Dütsch im Namen des Deutschen Schützenbundes, auf daß er stark werde. Herr Oberst Nienhausen schoß im Namen des Schützenkorps Gelsenkirchen, worauf der alte König Adolf Richmann als Vertreter der vier Könige der alten Gelsenkirchener Schützenabteilung seinen Schuß abgab und in deren Namen ihre bisherige Königswürde einem neuen König für die gesamte Großstadt zur Verfügung stellte. Sodann nahm das Schießen seinen Lauf. Um 10.40 Uhr fiel das Szepter durch Zimmermeister Meyer, Hauptmann der Abteilung Neustadt, dem folgte 10.50 Uhr der Reichsapfel durch Schmiedemeister Hilbert, Fahnenträger der Kompagnie Raacke. 10.53 Uhr flog der Kopf mit der Krone, Klempnermeister Traubel, Hornist der Kompagnie Adler war der glückliche Schütze. Während der Mittagspause fiel der durch den Schützenbruder Jortzik, Kompagnie Berlage, gelockerte linke Flügel durch Windstoß. Ihm folgte nach der Pause, um 3.30 Uhr, der rechte Flügel, geholt vom Schützenbruder Kuzmierz, Kompanie Adler. Um 4.10 Uhr fiel der Königsschuß durch Dr. Westerdorf nach hartem Kampf.

Mit dem Königsschießen fand gleichzeitig auf dem Schießstand des Flugplatzes ein allgemeines Sternschießen statt, über dessen Ergebnisse wir noch berichten.

Heil dem neuen Königspaar!

Wir sind in der angenehmen Lage, heute schon das neue Königspaar im Bilde zu zeigen. Das starke Interesse weiter Kreise der Leserschaft an dem Ausgang des Königsschießens zeigte sich am gestrigen Tage durch zahlreiche telephonische Anfragen, die uns aus allen Teilen der Bürgerschaft zugingen. Wir sahen uns daher veranlaßt, nachdem der Königsschuß um 4.10 Uhr gefallen war, durch ein Extrablatt die Bevölkerung über den Ausgang des Schießens zu unterrichten. Allseits wurde die Nachricht, daß Dr. Westerdorf Schützenkönig geworden sei, begrüßt.

Der neue König hat den Namen Heinrich II. angenommen.



König Heinrich II.

Königin Anna.

König Heinrich II.

Heinrich II. ist der Sohn eines Gutsbesitzers aus der alten Essener Gegend, dort ist das Geschlecht Westerdorf seit vielen hundert Jahren ansässig. Jetzt ist Dr. Westerdorf 43 Jahre alt. 1913/14 war er im hiesigen evgl. Krankenhause als Assistenzarzt tätig. Nach dem Kriege, Februar 1919, ließ er sich in Gelsenkirchen als praktischer Arzt nieder und wohnt Bahnhofstraße 2.

Königin Anna.

Als Königin wählte sich Heinrich II. Frau Anna Rosenbaum, geborene Lücke, am Dördelmannshof 5. Frau Rosenbaum entstammt einer alten, seit vielen Jahrzehnten in der Altstadt ansässigen Familie. Der Vater ist der Dachdeckermeister Gottlieb Lücke, Gelsenkirchen-Altstadt, Karlstraße 5. Königin Anna war schon 1901 bei dem damaligen Schützenfest als Ehrendame tätig.

Wir sind sicher, daß die wiederaufflebende Schützensache gerade durch dieses Königspaar einen machtvollen Antrieb erhalten wird. Sowohl König Heinrich II. wie auch Königin Anna genießen in der gesamten Bürgerschaft einen ausgezeichneten Ruf und zählen zu den ersten Persönlichkeiten. Beide werden einen entsprechenden Hofstaat um sich versammeln und sich so am heutigen Sonntag der Schützenwelt und damit der Stadt Gelsenkirchen-Buer zeigen. Wir rufen dem neuen Königspaar ein herzliches Horrido zu.

Oertliches.

4. August 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Regenschauer und kühle Nordwestwinde.

Das Wetter der nächsten Woche.

Die Witterung hat in der vergangenen Woche, wie nicht anders erwartet, eine im allgemeinen wenig erfreuliche Entwicklung genommen. Der bis zur Mitte der Woche wenig charakteristische Typus des Westwetters nahm Donnerstag eine wesentlich schärfer ausgeprägte Physiognomie an. Ein tiefer Sturmwirbel, der Mittwoch in den Gewässern westlich von Schottland mit einem Barometerstand unter 740 Millimeter erschienen war, überquerte während der nächsten vierundzwanzig Stunden die Britischen Inseln, verlagerte sich über der Nordsee mit der Tendenz zu weiterem Vordringen nach Osten und begann alsbald der Witterung seinen Stempel aufzudrücken. Wiederholte kräftige Regenschauer, zum Teil unter elektrischen Entladungen, bezeichneten den Vorstoß der verschiedenen von dem Wirbel herangeführten Warmluftstaffeln seiner Vorderseite, die die Temperaturen bei stets wieder rasch sich herstellender Aufheiterung bis zu 24 Grad Wärme emportrieben. Gleichzeitig verstärkten sich die warmen Südwestwinde und wuchsen im norddeutschen Küstengebiet zum Sturm an. Die Aussichten für die kommende Woche erscheinen unter diesen Umständen wenig günstig. Der Sturmwirbel wird vermutlich über dem Botten-Busen stationär werden und durch den Temperaturgegensatz zwischen Vorder- und Rückseite eine lange Lebenskraft behalten. Von Osteuropa wird ihm Warmluft zufließen, die den Wirbel an seiner Nordseite umkreist und auf der Westseite mit der kalten Polarluft zusammenstößt, wodurch hier fortwährend neue Randwirbel zur Ausbildung gelangen, die über das Küstengebiet nach Deutschland ziehen und hier nach kurzen Perioden der Aufheiterung immer wieder Regenschauer mit neuen Kaltluftsteinbrüchen bewirken werden, zumal sich im Rücken des Wirbels bereits eine durchgehende Hochdruckbrücke von der Polarregion über den ganzen Ost-Atlantik bis zum Azorenmaximum hergestellt wird. Wir bekommen also vermutlich für die ganze kommende Woche, womöglich sogar noch darüber hinaus, kühles, vielfach trübes und zu häufigen Regenfällen neigendes Rückseitenwetter von jener Beharrlichkeit, die unter Umständen einen erheblichen Teil des letzten Sommermonats verderben wird.

Gelsenkirchen-Buer in Zahlen.

Ein statistisches Taschenbuch.

Das statistische Amt gibt soeben eine handliches und sehr praktisches Taschenbuch heraus, das alle Zahlen und Statistiken enthält, die für das Verständnis des wirtschaftlichen und kommunalen Lebens der Gesamtstadt unentbehrlich sind. Insbesondere werden alle, die an maßgebenden Stellen verantwortlich mitzuwirken haben, das Büchlein oft mit gutem Nutzen zu Rate ziehen können, da darin behandelt werden: Gebiet und Bevölkerung, Wirtschaft und Verkehr, Wohlfahrt, Schulen, Finanzen und Steuern, und eine Zusammenstellung alles Wissenswerten über das Stadtparlament angefügt ist. Daran schließen sich andere allgemeine Uebersichten über die verschiedensten Einrichtungen: Innung, Knappschaft, Staatsbehörden, Post- und Eisenbahntarife, Entfernungstafeln und noch manches andere ist in dem Büchlein enthalten, das allen am öffentlichen Leben Interessierten gute Dienste leistet.

Vom Badewesen in Gelsenkirchen.

Im Stadtbade Gelsenkirchen-Buer wurden im Monat Juli 1929 insgesamt 43 238 Bäder verabreicht. 13 798 Schwimmbäder an Männer, 8 661 Schwimmbäder an Frauen; 1 989 Wannenbäder an Männer, 1 902 Wannenbäder an Frauen; 3 472 Brausebäder an Männer, 143 Brausebäder an Frauen; 367 Heilbäder an Männer, 131 Heilbäder an Frauen; 612 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen; 870 Brausebäder an städtische Arbeiter auf Kosten der Stadt; 11 293 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten der Schulverwaltung. Die Kasse des Stadtbades ist im Monat August 1929 an Wochentagen von 7 Uhr vormittags bis 19 Uhr nachmittags ununterbrochen, am Sonnabend bis 20 Uhr geöffnet.

*

Im Freibade Grimberg badeten im Monat Juli 1929 an 31 Betriebstagen in der Gesamtanlage 38 392 Personen beiderlei Geschlechts, Erwachsene und Kinder.

Die Kasse des Bades ist im August 1929 von 7 Uhr vormittags bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet.

Die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung liegen aus allen 13 Landesarbeitsamtsbezirken vor. Abgenommen hat Zahl vom 20. bis 27. Juli in Bayern mit der Pfalz um 134 auf 67 346, vom 17. bis 24. Juli in der Nordmark um 2768 auf 52 868, Schlesien um 985 auf 58 475, Westfalen um 718 auf 34 682, Rheinland um 611 auf 89 546, Pommern um 593 auf 15 112, Ostpreußen um 243 auf 9308, Sachsen um 172 auf 97 781, Südwestdeutschland um 102 auf 32 653, in Brandenburg vom 13. bis 20. Juli um 1340 auf 120 958. Zugenommen hat die Zahl aber noch vom 17. bis 24. Juli in Hessen um 689 auf 46 122, Niedersachsen um 623 auf 32 673, Mitteldeutschland um 35 auf 61 297, im ganzen abgenommen um 6319 auf 718 818. Bei der Krisenunterstützung setzt sich die Abnahme weiter fort. Die Zahl der Hauptempfänger ist in 12 Bezirken um 18 269 auf 159 276 zurückgegangen.

Fahrpreisermäßigung für hilfsbedürftige Kinder. Die Kindersonderzüge werden je nach der Betriebslage auch während der Sperrzeiten eingelegt. Den darin beförderten Kindern wird die Fahrpreisermäßigung auch in der Sperrzeit gewährt, wenn sie vom Zielort des Zuges zur Erreichung ihres Unterkunftsortes in kleineren Gruppen weiterreisen müssen. Dasselbe gilt für die Rückreise der Kinder vom Unterkunfts- und dem Sammelort für einen Kindersonderzug. Wenn in besonderen Ausnahmefällen die Kinder einzeln reisen müssen, muß der Antrag auf Fahrpreisermäßigung die Bescheinigung der Kinderentsendestelle enthalten, daß ein Zusammenschluß von wenigstens vier Kindern nicht möglich ist.

Ry. **Wieviel Handgepäck darf man in das Abteil mitnehmen?** Es führt fast ständig zu Unzuträglichkeiten, wenn Reisende das Eisenbahnabteil über Gebühr mit Gepäck belegen und dadurch häufig eine Behinderung des Verkehrs oder der Bequemlichkeit herbeiführen. Es sei daher darauf hingewiesen, daß das Handgepäck für jeden Reisenden nicht 25 Kilogramm übersteigen darf. Nur in die Abteile mit der Kennzeichnung „Für Reisende mit Traglasten" darf Gepäck im Gesamtgewicht von 50 Kilogramm mitgenommen werden. Wer bei einer Zugrevision mit mehr Gepäck angetroffen wird, setzt sich einer Bestrafung aus, abgesehen davon, daß das Uebergepäck in den Postwagen geschafft werden muß.

Werkschulwanderfahrt zur Wasserkante. Am 1. August herrliche Dampferfahrt auf der Unterweser von Bremen über Vegesack, Brake, Dedesdorf nach Nordenham, unserem vorläufigen Quartier. Der Freitag sah uns den ganzen Tag über in dem wunderbaren Strandbad. Das war so etwas für unsere Jungen, lustiges Spiel vor den buntbewimpelten Strandkörben, das Tummeln im kräftigen Salzwasser. Die Erwartung steigt, soll doch morgen die „Bremen", die in Bremerhaven eingelaufen ist, besichtigt werden. Haddenhorst, Pellegrini, Gewerbeoberlehrer. Werksschulklassen F7 und M7b der Werksschule des Schalker Vereins

Ein Riesenei wurde am gestrigen Samstag in unserer Redaktion vorgezeigt. Der Werkmeister Heinrich Schnellbächer, wohnhaft Adlerstraße 17, zeigte ein Ei, das ihm ein Huhn, Rotländer, ein Jahr alt, stammend aus eigener Zucht, gelegt hatte. Das Ei hatte eine respektable Größe und ein Gewicht von 105 Gramm. Wie uns Herr Schnellbächer noch sagte, hat gerade dieses Huhn oft abnormale Eier gelegt. Auch an diesem Ei war deutlich erkennbar, daß es sich um ein Doppelei handelte.

Persönliches.

Die Eheleute August Eckert und Maria, geb. Dorka, feiern am heutigen Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit. Unsern alten treuen Abonnenten unsern besten Glückwunsch.

*

Die Eheleute Johann und Marta Dronse können am heutigen 4. August auf 30 Jahre eheliche Gemeinschaft zurückblicken. Die dankbaren Kinder und ein Enkelkind gratulieren bestens und auch wir senden unseren alten Abonnenten beste Gratulation.

Stadtteil Buer

Ein falscher Kassierer.

Die Dummen werden nicht alle.

st. Am 2. August erschien bei einer Ehefrau G. in der Lindenstraße ein Mann und stellte sich als Kassierer einer Fa. Dresdener Verlagsbuchhandlung Max Otto Groh vor, für die er Gelder einkassieren wollte. Die Frau hatte aber mit genannter Firma abgemacht, Teilbeträge von drei Mark an die Firma selbst einzusenden. Der Reisende verlangte jedoch, daß die Frau ihm 12 Mark zahlen solle, dann wäre ihre Schuld von 38 Mark für ein Werk „Die Aerztin im Hause" abgezahlt. Nach längerem Verhandeln ließ sich die Frau darauf ein, dem Manne 3 Mark zu zahlen. Der Reisende hinterließ auch eine Quittung, unterzeichnet mit „Lemke". Er hat sich dadurch verdächtig gemacht, daß er bei der Nachbarschaft angab, er sei aus Horst, während er in vorliegendem Falle angab, er sei aus Dortmund. Beschreibung: 1,75 Meter groß, 30—32 Jahre alt, trug grünlich-grauen Anzug, schwarze Schuhe. An der linken Hand fehlt ihm der Mittelfinger.

O **Im Silberkranze.** Die Eheleute Franz Gehlert und Anna geb. Mertens in Buer-Resse, Ahornstraße, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Az. **Fundsachen.** Im Monat Juli wurden auf dem Fundbüro im Rathause zu Buer, Zimmer 11 an Fundsachen abgegeben bezw. gemeldet: Gefunden sind: Ein Herrenfahrrad, zwei Strohmatten, ein Teersatz, ein Klappstuhl, ein Herrenportemonnaie mit Inhalt, ein Herrenhalbschuh, ein Karton Eishörnchen, ein Bündel Reparaturwerkzeuge. Zugelaufen: ein Polizeihund, zwei Schäferhunde, ein Jagdhund.

Az. **Der Schluß der Schonzeiten für Flugwild ist** wie folgt festgesetzt: a) für Wachteln und schottische Moorhühner auf Samstag, den 14. September 1929; b) für Fasanenhähne und Fasanenhennen auf Sonntag, den 29. September 1929; c) für Drosseln (Krammetsvögel) auf Montag, den 30. September 1929. Der erste Jagdtag ist in allen Fällen einen Tag später. Birkwild ist bis zum 1. Oktober 1930 und Haselwild bis zum 31. Dezember 1931 völlig geschützt. Die Schonzeit für Rebhühner ist für die Zeit vom 16. August bis 31. August 1929 und 1. November bis 30. November 1929, sowie für wilde Enten für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli 1929 und 1. Januar bis 28. Februar 1930 festgesetzt.

st. **Apothekendienst in Buer und Horst.** In Buer-Mitte versieht den Sonntags- und Nachtdienst für die nächste Woche die Elefantenapotheke an der Essenerstraße. — In Buer-Erle hat die Alte Apotheke den heutigen Sonntagsdienst, während die Löwenapotheke den Nachtdienst in der nächsten Woche versieht. — Im Stadtteil Horst versieht die Elefantenapotheke den Sonntags- und Nachtdienst für die kommende Woche.

Ry. **Ein Motorrad fährt in eine Gruppe Betrunkener.** Auf der Dorstenerstraße im Stadtteil Buer fuhr in der Nacht zum Samstag ein Motorradfahrer aus Buer in eine Gruppe betrunkener Bergleute. Da die Betrunkenen vor seinem Rade hin und her liefen, war es ihm nicht mehr möglich, auszuweichen. Der Bergmann Bienes wurde so schwer angefahren, daß er mit einem Schädel- und Oberschenkelbruch dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Die anderen Personen kamen ohne Verletzungen davon.

st. **Sie wollten sich das Leben nehmen.** Einen Selbstmordversuch unternahm ein Erwerbsloser aus der Baltenstraße, der mit mehreren Schnittwunden am 3. August gegen 4.35 Uhr an der Ecke Goldberg- und de la Chevallerieſtraße gefunden wurde. Er hat sich die Verletzungen in vorerwähnter Absicht mittels einer Rasierklinge beigebracht. Derselbe wurde in das Marienhospital eingeliefert und besteht zurzeit keine Lebensgefahr. — Desgleichen versuchte einen Selbstmord ein Bergmann aus Hassel durch Erhängen zu verüben, wurde jedoch durch seine Angehörigen daran gehindert. Er soll nervenkrank sein und am gleichen Tage Alkohol genossen haben.

Stadtteil Horst

Raubüberfall auf einen Metzger.

Der Täter noch nicht ermittelt.

Am Freitag, 19,45 Uhr, wurde auf Karnaper Gebiet in der Nähe des dortigen Ledigenheims ein schwerer Raubüberfall verübt. Ein schmächtiger, etwa 1,75 Meter großer Mann war damit beschäftigt, in einer Metzgerei die Ladenkasse zu rauben, als die Frau des Meisters das Ladenlokal betrat. Auf die Rufe der Frau hielt der Räuber ihr eine Pistole vor die Brust, worauf die Meisterin ohnmächtig zu Boden fiel. Darauf flüchtete der Dieb und zwar schwang er sich auf sein vor dem Geschäft stehendes Fahrrad und entkam in der Richtung Horst. Der Mann trug braunen Anzug, blaue Schirmmütze und graues Halstuch. Die Polizei bittet um auch nur die geringsten Angaben, die zur Ermittlung führen könnten.

O **Im Silberkranze.** Die Eheleute Anton Tonsa in Horst, Heßlerstraße, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

□ **Eine schwere Schlägerei** entstand am Freitag nachmittag in der Blumenstraße zwischen dem Bergmann S. und seinem Nachbarn. Die Ursache lag wie so oft bei den Kindern. Beide Beteiligten wurden ziemlich schwer verletzt, so daß ärztliche Hilfe notwendig wurde. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich ein Nachspiel haben.

□ **Verkehrsunfall.** Auf der Industriestraße wollte ein Fußgänger den Fahrdamm überqueren und achtete dabei nicht auf ein Motorrad, daß sich in rascher Fahrt näherte. Ein Ausbiegen war für den Motorradfahrer nicht mehr möglich. Der Fußgänger wurde überfahren und nicht unerheblich verletzt. Die Schuld lag bei dem Ueberfahrenen.

□ **In den Schacht gestürzt.** Am gestrigen Samstag stürzte auf der Zeche Nordstern 1/2 der Schachtzimmerer Tullmer in Altenessen wohnhaft, von der 11. Sohle etwa 30 Meter tief in den Schacht. Der Abgestürzte war sofort tot.

○○ **Evangl. Jungmädchen-Verein.** Für Sonntag, den 18. August, ist ein Ausflug nach Witten zum Besuch des Hohensteins und der Landesheimatspiele „Wilhelm Tell" geplant; die Mitglieder, die daran teilnehmen wollen, mögen sich baldigst bei Schwester Anna oder Pfarrer Wetzke melden. Die Kosten des Ausfluges, je Person 2 Mark, sind bei der Anmeldung zu entrichten. — Ferner ist im Herbst ein Besuch der „Gruga" in Essen in Aussicht genommen. — Am heutigen Nachmittag ist keine Vereinsstunde, die nächste ist am kommenden Mittwoch abend 7,30 Uhr.

Tierschutz.

In der Erkenntnis, daß die jetzigen Strafbestimmungen vielfach für einen wirksamen Schutz des durch die rohe Behandlung von Tieren verletzten und empörten menschlichen Sittlichkeits- und Mitgefühls nicht ausreichen und auch gegenüber der Tierschutzgesetzgebung des Auslandes mangelhaft und rückständig sind, hat der Verband der Tierschutzvereine des Deutschen Reiches dem Deutschen Reichstag letzthin Abänderungsvorschläge zum Strafgesetzentwurf von 1927 vorgelegt. Die Vorschläge bringen zum Ausdruck, daß die durch den Krieg zwangsläufig eingetretene größere Verrohung und das durch die allgemeine Verarmung stärker hervortretende Bestreben, aus den zum Zwecke des Erwerbs gehaltenen Tieren die letzten Kräfte herauszuholen und nutzbar zu machen, es zu einem unerläßlichen Gebot machen, dieses Rechtsgut unter schärferen Strafschutz zu stellen als bisher. Insbesondere soll außer der rohen Behandlung der Tiere auch der Verstoß gegen eine zum Tierschutz erlassene Vorschrift zum Vergehen gestempelt werden. Gerade die meisten Fälle schlimmster Mißhandlung von Tieren würden straflos bleiben, wenn nur derjenige bestraft wird, der ein Tier absichtlich quält oder roh mißhandelt. Zwar soll nach der amtlichen Begründung eine Mißhandlung dann als roh gelten, wenn „sie in besonderem Maße das Gefühl vermissen läßt, das der Mensch für die Schmerzempfindung des Tieres haben soll und wenn sie außerdem nicht durch einen billigenswerten Zweck geboten ist." Aber wenn sie sittlich oder gesellschaftlich geboten ist, beweist sie eben nicht den Mangel des Gefühls für die Schmerzempfindung des Tieres. Die Definition der Begründung führt also wieder auf die durch die bisherige Gerichtspraxis ausgebildete Auffassung der rohen Mißhandlung als einer der Gefühllosigkeit entspringenden Mißhandlung zurück, eine Auffassung, die sich als unzureichend für einen wirklichen Schutz der Tiere längst herausgestellt hat, weil nach ihr z. B. nicht bestraft werden kann, wer ein altgewordenes Tier durch eine Abscheu erregende Art der Tötung abschafft.

Der Verband der Tierschutzvereine hat deshalb in seinen Vorschlägen dem § 366 folgende Fassung gegeben:

„Wer ein Tier vorsätzlich oder fahrlässig quält oder roh behandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bestraft",

und dem § 366a folgende Fassung:

„Wer einer zum Tierschutz erlassenen Vorschrift vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft."

Oft hat sich auch gezeigt, daß mit der Bestrafung des Tierquälers allein ein wirksamer Schutz des Tieres nicht gewährleistet ist, solange nicht die Möglichkeit gegeben ist, in ähnlicher Weise wie in England, Schweden und Amerika durch Wegnahme des Tieres gegen den Besitzer vorzugehen. Der Verband empfiehlt deshalb in seinem Entwurf, folgende Bestimmung aufzunehmen:

„In der Behandlung und Pflege gefährdete Tiere können auf Kosten des Besitzers anderweitig in gute Obhut gegeben werden, bis die Gewähr für bessere Behandlung vorhanden ist. Bei fortgesetzter Quälerei von Zugtieren kann dem Täter die Ausübung des Berufes eines Gespannführers verboten werden."

Die Abänderungsvorschläge liegen sämtlichen Abgeordneten des Deutschen Reichstages vor. Es wäre dringend zu wünschen, daß sie zum besseren Schutz der Tiere und zur Hebung des Verantwortlichkeitsbewußtseins gegenüber dem Tiere zum Gesetz würden.

Kirche – Schule – Haus.

* **Bergmannsheim, Bochwinkelstraße 79.** Heute, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Vortrag von Herrn H. Micklich. Thema: „Die wichtigste Lebensfrage". Mittwoch, nachmittags 6 Uhr, Bibelstunde. Die hiesigen regelmäßigen Veranstaltungen sind alle Freunde und Bekannte mit ihren Familien herzlich eingeladen. Der Zutritt ist frei für jedermann. Das Heim ist jeden Nachmittag bis 10 Uhr abends für Bergleute und Hüttenarbeiter geöffnet und ladet zum Besuch besonders die ein, die hier ohne Familienanschluß sind. Es besteht keinerlei Zwang, auch bedarf es keiner Einführung.

* **Evgl. Jünglings- und Männerverein Schalke e. V., Ostraße 9/11.** Heute, am Sonntag nachmittag von 5 bis 7 Uhr, freie Unterhaltung. Um 7 Uhr Vereinsstunde. Monatsversammlung: Aufnahme neuer Mitglieder und Geschäftliches. Auch auf die Stunden in der Woche wird hingewiesen. Alle Mitglieder werden freundlichst dazu eingeladen.

* **Evgl. Frauenchor Bulmke-Süd.** Mittwoch, den 14. August, macht der Chor eine Wagentour nach dem Forsthaus Freudenberg in Herbeck-Dorsten. Abfahrt pünktlich morgens 8.30 Uhr. Mitglieder des Frauenvereins sind hierzu herzlich eingeladen. Der Fahrpreis beträgt 2 Mark. Fahrkarten sind bis Sonnabend, den 10. August, bei den Mitgliedern des Chores zu haben.

* **Evangel. Männer- und Jünglingsverein Bismarck, e. V., Christinenstraße 36.** Für Sonntag, 17. Uhr, laden wir zur Mitgliederversammlung ein. Um 6.30 Uhr spricht Herr B. Dr. Schmidt über: „Die Schöpfung". Unsere Jungschar versammelt sich am Donnerstag um 3 Uhr.

* **Evangel. Männer- und Jünglingsverein Bismarck-West.** Heute, Sonntag, Handballmannschaft Freundschaftsspiel gegen Heßler in Heßler, um 16.30 Uhr auf dem Sportplatz. Zum gemeinsamen Abmarsch treffen wir uns um 15 Uhr am Gemeindehause. Die Sonntagsversammlung beginnt anschließend um 19 Uhr. In der Hauptsache wollen wir unseren Familienausflug besprechen. Anmeldungen der Angehörigen werden von Sonntag bis Freitag entgegengenommen. Es wäre wünschenswert, wenn sich alle uns noch fernstehenden Väter, sowie deren Söhne an dieser Sache beteiligten. Die Leitung des Vereins bittet darum. Die Wochenstunden werden in der Versammlung bekanntgegeben. Training für die Staffeln am Eichenkreuzspielfeste sollen von Montag ab regelmäßig beginnen. Die Jungscharabteilung kommt am Montag, um 18.30 Uhr, im Vereinsheim, Freiligrathstraße zusammen. Zu unseren Veranstaltungen laden wir alle uns noch fernstehenden Männer und Jünglinge der Gemeinde Bismarck-West ein.

* **Evangel. Frauenhilfe I, Rotthausen.** Die Nähgruppe der Evangel. Frauenhilfe I gedenkt am Donnerstag, den 8. August, eine Wagenfahrt nach Schloß Bordeck zu unternehmen. Andere Vereinsmitglieder, die sich der Nähgruppe anschließen möchten, sind hiermit freundlichst eingeladen. Anmeldungen sind bis Montag abend den Bezirksvorsteherinnen bekannt zu geben. Die Wagenfahrt beginnt 12.30 Uhr vom Marktplatz und kostet hin und zurück 1.50 Mark, der Kaffee mit Bedienung im Schloß Bordeck 0.80 Mark. Für Zubrot hat jede Teilnehmerin selbst zu sorgen. Abfahrt von Bordeck 7 Uhr. Für Unterhaltungsspiele ist bestens gesorgt. Eine zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Aus den Parteien.

* **Gesamtpartei und Frauengruppe der DVP. Rotthausen.** Dienstag, den 6. August, abends 8.30 Uhr, findet bei Schlitt eine gemeinsame Vorstandssitzung statt, in der ein Ausflug beider Gruppen nach Hochlarmark bei Recklinghausen besprochen werden soll. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Noch im Laufe dieser Woche werden unsere Mitglieder alles Nähere über den Beschluß der Vorstandssitzung durch die „Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung" erfahren.

* **Die Frauengruppe Neckendorf der DVP.** hat am kommenden Mittwoch, 7 Uhr abends, bei Stemke, Bochumerstraße 134, ein gemütliches Beisammensein mit Konzert und Theater. Alle Parteimitglieder sind herzlichst dazu eingeladen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Neckendorf-Neustadt. Dienstag, den 6. August, abends 8.15 Uhr, Gefolgschaftsabend bei Stens, Bochumerstraße.

Junggefolgschaft. Dienstag, den 6. Oktober, abends 8.15 Uhr, Junggefolgschaftsabend in der Bismarckhalle.

Königin-Luise-Bund.

* **Die Jungluisen proben Donnerstag abend 8 Uhr im Bahnhofshotel.** Allseitiges Erscheinen erwünscht.

Die Verbandsstraße in der Neustadt.

Verkehrsforderungen. – Technisches Allerlei. – Verlauf der Straße.

le. Unter den heutigen wirtschaftlichen Problemen hat das des Verkehrs eine überragende Stelle eingenommen. Der Verkehr ist ein Hauptfaktor der Wirtschaft und der Industrie geworden, und Grundsätzliche und breite Straßen. Diese beiden Forderungen erfüllen die neuen Verbandsstraßen des Ruhrsiedlungsverbandes ganz und gar. Im südlichen Teil unserer Stadt, in der Neustadt geht eine dieser modernen Straßen ihrer Vollendung entgegen. —

Etwas unterhalb des städtischen Fuhrparks, bei Haus Leithe, mündet eine der neuen Verkehrsstraßen mit breiter, moderner Ausbuchtung in die Alleestraße. Es ist die Verbandsstraße N. S. 7a. Der Fahrdamm hat die ausreichende Breite von 9 Meter, während die der Bürgersteige eine auffallend geringe ist, nämlich nur 1,50 Meter. Dieser Gegensatz der Maße erklärt sich durch die Bedeutung der Verbandsstraße als eines Verkehrsweges. Der Fahrdamm selbst wird sorgfältig ausgebaut. Den Boden bedeckt eine dicke Packlage aus Bruchsteinen. Darauf schichtet sich Grobschlag, der wiederum von Kleinschlag bedeckt wird. Die letzte Lage bildet dann eine Walzasphaltdecke von ungefähr sieben Zentimeter Dicke. Diese Schicht wird nach dem modernsten und am besten bewährten Verfahren ausgeführt werden. Im Gegensatz zu diesem sehr guten Ausbau des Fahrweges hat man die Bürgersteige einfach planiert und mit einer Schicht Schlackenasche bedeckt. Auch von besonderen Reit- oder Fahrradwegen hat man, wenigstens auf Gelsenkirchener Gebiet, Abstand genommen. In den Kurven zeigt die neue Straße die für den Verkehr notwendig gewordene einseitige Erhöhung der Kurven.

Der Verlauf der neuen Verbandsstraße N. S. 7a

ist folgender: Nachdem sie den Privatweg der Vereinigten Stahlwerke (verlängerte Mühlenstraße) überquert hat, läßt sie den städtischen Fuhrpark rechts liegen und läuft nun in südwestlicher Richtung auf den Mechtenberg zu. Innerhalb der nächsten 500 Meter ist der alte Schwarzbach zweimal überbrückt. Links liegt nun der neue städtische Sportplatz „Am Halfsmannshof", der der D.J.K. „Schwarz-Weiß" Neustadt und der Oberrealschule an Spieltagen zur Verfügung steht. Zur rechten Hand befindet sich die Platzanlage des Sportvereins „Rasensport" Rotthausen. Die Verbandsstraße nimmt nun bis zur Rheinischen Bahn, der Gelsenkirchener Stadtgrenze, eine mehr südliche Richtung ein. Der Durchbruch des Eisenbahndammes, ausgeführt von der hiesigen Firma Heinrich Raacke ist schon seit einiger Zeit beendet.

Hinter dieser neuen Unterführung,

in der Nähe des Gutshofes Schulte-Kenner, teilt sich die Verbandsstraße. Ein Abzweig führt über Wattenscheid, Höntrop nach Hattingen, während die Linienführung des anderen Teiles noch nicht bestimmt festgelegt ist. Gegenüber dem Halfsmannshof führt ein anderer Abzweig direkt zur Mechtenbergstraße. Geplant ist hier der Abbruch dreier Wohnhäuser und die Durchführung dieser Seitenstraße bis nach Degendardt. Gegenüber der neuen Schachtanlage von Dahlbusch hat man zu diesem Zwecke auch schon mit Ausschachtungsarbeiten begonnen.

Die Arbeiten auf Gelsenkirchener Gebiet sind in vollem Gange.

In vier bis sechs Wochen wird die Verbandsstraße bis auf die Asphaltdecke fertiggestellt sein. Dahingegen ist der Ausbau der Teile hinter der Rheinischen Bahn noch nicht so akut. Geländekäufe und Enteignungsverhandlungen zwischen dem Ruhrsiedlungsverbande und den Eigentümern verhindern augenblicklich eine Weiterführung des Baues.

Die neue Verbandsstraße N. S. 7a bringt Vorteile und Nachteile mit sich. Vorteile insofern, daß die Entfernungen zwischen Bochum, Essen und Gelsenkirchen-Buer bedeutend vermindert werden, also Handel und Verkehr ihren Nutzen daraus ziehen. Für die Neustadt ist sie ein Vorteil, da der verkehrsüberlastete Wiesbagen entlastet wird. Andererseits lassen sich Enteignungen von altem Familienbesitz und der Abbruch mancher in Ehren alt gewordener Bauwerke nicht als Nachteile verleugnen. Und doch müßte eigentlich jeder erkennen, daß alles dies erforderlich ist. Das Tempo unserer Zeit schreibt dieses vor und entschuldigt es gleichzeitig.

Ankündigungen.

* **Heute, Sonntag, Groß-Feuerwerk im Essener Prater.** Heute, Sonntag, veranstaltet der Essener Prater aus Anlaß des 7. Deutschen Gartenbautages ein Elite-Groß-Feuerwerk zu volkstümlichem Eintrittspreis. Die neuesten pyrotechnischen Errungenschaften, vor allem ein neuartiges italienisches Höhenfeuerwerk zeichnet diesen Abend aus und werden die bunten Flammengarben weithin von der Prachtveranstaltung des Essener Praters sichtbar sein. Im Frei-Varietee läuft ein neues Programm, das wiederum große Nummern bester Artistik bringt. Die erste und größte Alligatorenfarm Deutschlands gastiert nur noch kurze Zeit im Essener Prater und sind zu den bereits vorhandenen 1000 Alligatoren noch weitere hierhunderi dazugekommen. Da die Schau nur noch kurze Zeit in Essen verbleiben kann, wähne man unbedingt einen Tag dem Besuche dieser seltenen Farm.

* **Die Jungschar Gelsenkirchen-Altstadt** versammelt sich am Montag früh, 6 Uhr, an der evangel. Kirche (Altstadt) zum Abmarsch ins Ruhrtal. Badehose, Teller und Löffel sind mitzubringen.

* **Damen- und Herrenfriseur-Gehilfenverein Gelsenkirchen.** Am Dienstag, den 6. August, Monatsversammlung bei Rittler, Rotthauserstraße 1. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Noch außenstehende Kolleginnen und Kollegen sind willkommen.

* **Evangel. Kirchenchor der Neustadtkirche.** Die Mitglieder versammeln sich heute zu einer Probe am heutigen Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Gemeindehause, Mühlenstraße. Die Mitglieder nehmen an der Beerdigung des Mitgliedes Schmidt am Montag nachmittag, 4 Uhr, vom Sterbehause, Wiehagen, geschlossen teil. (Siehe Anzeige.)

Kray.

ch. **Gesperrt.** Wegen Vornahme größerer Reparaturen ist die Friedenstraße für den öffentlichen Verkehr bis auf weiteres polizeilich gesperrt.

Stadt Wattenscheid.

l. **Schönes Alter.** Die Lehrerin a. D. Fräulein L. Hovestadt kann am morgigen Tage ihren 76. Geburtstag feiern. Die alte Dame, die noch sehr rüstig ist und Tag für Tag rastlos dem Wohle der Allgemeinheit dient, erfreut sich in hiesiger Stadt großer Beliebtheit. Möge ihr weiter beste Gesundheit beschieden sein.

l. **Die Zahl der Arbeitslosen** betrug am 1. August im hiesigen Stadtbezirk: in der Krisenfürsorge insgesamt 41 Hauptunterstützungsempfänger, und zwar 38 männliche und 3 weibliche und 49 Zuschlagsempfänger; in der Arbeitslosenversicherung wurden insgesamt 453 Hauptunterstützungsempfänger, und zwar 405 männliche und 48 weibliche, ferner 553 Zuschlagsempfänger gezählt.

l. **Wir berichteten vor kurzer Zeit über den Umbau des Verkaufsladens des Bäckermeisters Sauer,** hier, Westenfelderstraße 42, der sein Lokal vergrößern und zwei große Schaufenster und eine separate Ladentür anbringen ließ. Die Neuerungen des Umbaues nehmen sich nach Fertigstellung der Arbeiten gut aus und tragen wesentlich zur Verschönerung des Straßenbildes bei.

l. **Neuer Spielplatz.** Seit geraumer Zeit sind hiesige Wohlfahrtsunterstützungsempfänger damit beschäftigt, den freien Platz Ecke West- und Lyrenstraße, der bis vor kurzem als Schuttabladestelle diente und eine große Kuhle bildete, zu ebnen, um hier für die Kinder des westlichen Stadtteils einen Spielplatz zu schaffen. Wie wir hören, sollen hier Grünflächen angelegt, ferner mehrere Schaukeln angebracht und außerdem in der Mitte ein großer Sandkasten angelegt werden. Auch will die Stadt eine Anzahl Ruhebänke aufstellen lassen.

l. **36. Stiftungsfest des Bürgerschützenbundes Westenfeld.** Samstag, den 17., Sonntag, den 18. und Montag, den 19. August, feiert der Bürgerschützenbund sein 36. Stiftungsfest. Mit der Veranstaltung verbunden ist gleichzeitig ein Königsschießen. Das Fest soll in einem großen Festzelt begangen werden, wozu ein umfangreiches Programm aufgestellt wird.

l. **Laut Bekanntmachung im Anzeigenteil liegen** die Jahresabrechnungen der Stadthauptkasse Wattenscheid einschließlich der Nebenkassen für das Rechnungsjahr 1927, vom 6. August ab 14 Tage lang im Rathaus, Zimmer 33, zur Einsichtnahme öffentlich aus. (Siehe Anzeige.)

l. **Der Keglerverband Wattenscheid** hielt unter Leitung des 2. Vorsitzenden Recke, im Vereinslokal Berring eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, an der großen Sport- und Werbewoche, verbunden mit der Heimweihe der Sporthalle des Verbandes Groß-Essen am heutigen Sonntag und am nächsten Sonntag geschlossen teilzunehmen. Die Abfahrt erfolgt heute vormittag um 9.11 Uhr ab Bahnhof Wattenscheid, während die Abfahrt am kommenden Sonntag mit dem Zuge 10.27 Uhr ab Wattenscheid erfolgt.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Hohes Alter.** Am heutigen Sonntag kann der in der Bahnhofstraße wohnhafte Anton Bender seinen 85. Geburtstag feiern. Das Geburtstagskind ist Teilnehmer des Feldzuges 1870/71. Er wohnt jetzt bei seinem Schwiegersohn.

Ae. **Missionsfest in Röhlinghausen.** Im Zeichen des Missionsgedankens steht heute die Röhlinghausener evangelische Gemeindearbeit. Im Festgottesdienst als auch im Kindergottesdienst predigt Missionar Fuchs unter Mitwirkung des Frauenchors der Frauenhilfe von der großen Heidenarbeit. Nachmittags findet im Gemeindehaus eine Nachfeier statt, die nach den Vorbereitungen zu urteilen sehr erlebnisreich zu werden verspricht.

Ae. **Die Stadtbauratstelle ausgeschrieben.** Durch den Weggang des Beigeordneten Lehmemann nach Stettin ist die Neuwahl eines technischen Beigeordneten notwendig geworden. Die Stadtverwaltung hat nunmehr die Stelle ausgeschrieben, so daß in einigen Wochen mit der Neubesetzung gerechnet werden kann. Lehmemann geht zum 1. Oktober dieses Jahres.

Aus der Umgegend.

Westerholt.

Gemeinderatssitzung.

Eg. Am Dienstag ist eine Sitzung des Gemeinderates um 4 Uhr im Gemeindegasthause in Westerholt. Auf der Tagesordnung stehen folgende [illegible] Gen. 2. Abrechnung Kanalisierung Breitestraße. 3. Vergebung der Müllabfuhr und des Fahrens des Sprengwagens. 4. Umschaltung des Ortsnetzes auf 380 Volt für Kraft und 220 Volt für Licht. 5. Antrag Flach auf Anbringung einer Straßenlampe an der Langendochumerstraße. 6. Antrag Götze auf Anschließung des Hauses Sportsmährstraße 32 an die Wasserleitung. 7. Antrag Müller auf Nachbewilligung von Hauszinssteuer. 8. Umlegung der Kosten für die Neuanlegung der Essenerstraße. 9. Antrag Stoltenmann um Anlegung eines Weges [illegible] an der Annastraße. 10. Vergebung der Arbeiten für die Regulierung der Breitestraße. 11. Verschmutzung des Teiches an der Barloer Mühle. 12. Zahlung eines Zuschusses an die Westischen Kleinbahnen aufgrund des Gesellschaftsvertrages. 13. Antrag Breuer auf Herabsetzung der Miete. 14. Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 22 000 RM. bei der Landesbank Münster zur Abstoßung des vom Grafen von Westerholt gekündigten Darlehns. 15. Aufnahme einer Anleihe von 8190 RM. 16. Aufnahme der Jahresrechnung der Sparkasse der Stadt Vater und der Gemeinde Westerholt für 1927. 17. Aenderung des Vergnügungssteuerabkommens mit den Besitzern der Lichtspieltheater. 18. Wahl von

Fettansatz im Sommer

ist besonders lästig. Nehmen Sie dreimal täglich 2 bis 3 Tolnda-Kerne, die unschädliche, dabei wirksame, den Fettansatz reduzierende Stoffe enthalten. Sie erhalten die echten Tolnda-Kerne in Apotheken.

JOHN LAW

Roman von Walter Friedemann.

(Nachdruck verboten.)

11

John Law überlegte einen Augenblick, und dieser Augenblick sollte entscheidend für sein Leben werden. Dem Herzog mußte er zufrieden stellen, denn einer Organisation, der er sich so eng verband, leisteten die einflußreichen und besitzenden Kreise unbedenklich Gefolgschaft, während seine Feindschaft gefährlich war. Alles kam schließlich auf die Persönlichkeit des Empfohlenen an.

Law suchte prüfend in dessen Zügen zu lesen und war sofort gewonnen. Die einfache Gerichtsart dieses Mannes konnte keine Maske sein, [illegible] war in ihm sogar ein wertvoller und treuer Berater zu finden. Alles sprach zu seinen Gunsten. Der vielerfahrene Menschenkenner ließ sich also hinreißen und gab eine halbe Zustimmung:

„Ihre Person wird für mich natürlich ein Gewinn sein. Nur schlage ich noch eine kurze Prüfungszeit ohne jede Bindung vor, damit wir beide beurteilen können, ob wir zusammen passen."

Herr de la Houssaye fand diese Bedingung ganz in der Ordnung, warf einen fragenden Blick auf den Herzog und schien es für taktvoll zu halten, sich jetzt zurückzuziehen und Herrn Law alles weitere zu überlassen.

Der Herzog von Bourbon blieb aber schwerfällig sitzen und wandte sein behagliches Gesicht von einem zum andern:

„Da hat man's. Aus lauter Bescheidenheit kommen die Kindlein nicht zusammen. De la Houssaye, reden Sie doch heraus, was Sie sich Schönes ausgedacht haben. Sie werden gleich hören, Herr Law, ob Sie ihn brauchen können."

Er ließ sich zurückfallen, faltete sehr zufrieden die Hände über der seidenen Weste und wartete seines Triumphes.

Herr de la Houssaye ließ sich endlich zum Reden nötigen und machte dann in seiner überlegten, herzlichen Art seine Ausführungen. Kaum hatte er begonnen, als Law aufhorchte und immer interessierter zuhörte.

„Sie kennen wohl die traurige Geschichte unserer Kolonien?" begann Herr de la Houssaye. „Wir kranken an diesen fernen Ländern, seit die ersten Kolonisten bis zur Vereinigung des Mississippi mit dem Arkansas vordrangen und das Land für den König in Besitz nahmen. Der Marquis de la Salle gelangte später bis zur Bai von Mexiko. Wir haben das Land nach dem König genannt, Louisiana, aber es wurde des Namens nicht würdig. Nach dem Frieden von Utrecht erinnerte man sich erst wieder an diesen Besitz und fand nur noch 30 Soldatenfamilien vor, zerlumpt und halb verwildert. Man hat dann dem reichen Crozat das Privileg übertragen, das Land verpachtet."

Law begriff, wo hinaus Herr de la Houssaye wollte. Seine ganze Denkkraft straffte sich scharf auf diesen Punkt:

„Die Vorgeschichte der Kolonien ist mir in allen Einzelheiten bekannt. Crozat ist ein sehr guter Kerl, er wird nichts dabei lassen, was er hält."

Herr de la Houssaye legte seine Hand auf Laws Arm. Der Druck verriet nichts Stürmisches, Drängendes, es war die Versicherung zuverlässiger Kenntnisse, die ein Mann dem anderen aus Wohlwollen anvertraut:

„Man hat Herrn Crozat eingeschärft, verlangt von ihm lumpige 7 Millionen, und der Krämer gibt das Privileg ab. Meine Wissenschaft ist unbedingt richtig. Herr Law, Sie sind großzügig und werden Riesenhaftes dort schaffen. Verwerten Sie meine Kenntnisse, bevor andere davon erfahren haben."

Der Herzog von Bourbon, der wie schlafend im Stuhl gelegen hatte, hob den Kopf: „Nun, ist er zu brauchen?"

Law ging erregt durch das Zimmer, blieb mit einem Ruck vor Herrn de la Houssaye stehen, drückte ihm die Hand: „Nehmen Sie Dank. Wir werden zusammen passen."

Der hohe Besuch hatte sich empfohlen. Wieder war Law allein, aber weitausschauende Pläne durchwirbelten den Kopf. Wie ein Zeichen von oben, warf das Schicksal ihm das Recht auf die Kolonien in den Schoß, gerade als er grübelte, welche neue Stütze er als Unterlage des Systems finden könne. Die ungeheuren Reichtümer der weiten Länder würden ja wie neues Blut in den geschwächten Körper Frankreichs strömen und die notwendige, feste Grundlage für sein Papier abgeben. Die Kolonien sollten den Eckpfeiler für den Riesenbau seines Finanzwesens bilden.

Auf ein Klingelzeichen brachten Jean Buvat mit den Mappen zur Unterschrift.

Law setzte sich an den Schreibtisch, rückte den hohen Leuchter höher, las und unterzeichnete. Neben ihm stand wartend der Sekretär.

Unvermittelt wandte sich Law zu ihm: „Können Sie mir sofort alles Wissenswerte über die Ländereien am Mississippi besorgen?"

Jean Buvat bejahte: „Die gesammelten Berichte kann man bis morgen einsehen. Es wird nicht teuer sein. Aber die Gegend ist ungesund. Herr Crozat ist dort sehr krank geworden."

„Buvat, Sie haben gelauscht?" Law sagte es fast traurig.

„Die Herren sprachen sehr laut. Die Türen brauchen eine Polsterung, wenn ein neuer Sekretär kommt. Bei mir war alles wohl verwahrt."

„Wollen Sie mich wieder verlassen? Warum sind Sie dann gekommen?"

„Herr, als ich aus Spanien zurückkehrte, ging es mir schlecht. Man ließ meine Dienste unbelohnt, und ich lernte die Qual des Undanks kennen. Als ich Ihren Namen hörte, wußte ich, wo mein Platz ist." —

„— den Sie aber verlassen wollen. Das ist Ihre Dankbarkeit."

In Herrn Buvats Augen trat etwas wie Feuchtigkeit.

„Nächte der Todesangst und eine Errettung wie die meine aus der Räuberherberge vergessen sich niemals. Jean Buvat bleibt in Ihrem Dienst, auch wenn er jetzt im Geschäft der Herren Paris eine bescheidene Stelle annehmen sollte."

Law sah ihn verständnislos und fragend an.

„Dort findet sich zusammen, was sich gegen meinen Retter verschworen hat. Man kann vielleicht einiges hören. Auch liegen manchmal beschriebene Blätter auf Tischen oder in Schränken."

In Law kämpften Rührung und Abscheu. Seine Gegner würden sich allerdings mit keinerlei Skrupel plagen, wo es einen Vorteil galt. Der Weg der Tuschmeierte man im Abgrund. Nach kurzem Kampf stimmte er stillschweigend zu.

„Mein Gehalt geht hier doch weiter? Die Paris sind nicht so adel wie Herr Law. Herr de la Houssaye wird gewiß auch an zwei Stellen honoriert."

Law schoß das Blut zu Kopf: „Sie werden unverschämt! Sie reden von Ihrem Vorgesetzten."

„So weit ist es schon? Herr Law hüten Sie sich! Ich täusche mich nie in Menschen. Man bietet Ihnen die Kolonien an, weil man hofft, wo ein Crozat scheiterte, wird auch Herr Law sich den Hals brechen. Herr Crozat ist bankerott. — Nun gehe ich zu den Paris und verzichte hier auf Gehalt. Herr de la Houssaye ist kein Vorgesetzter für mich." Er neigte sich tief und verließ das Zimmer.

Law hatte den Sekretär vergessen, noch ehe der Morgen kam. Kühne Gedanken erfüllten ihn und ließen keinen Raum für die Warnung eines untergeordneten Menschen. Die Möglichkeit, die Kolonien in sein System einzugliedern, erregte ihn, ließ ihn aufhorchen. Lange Stunden saß er über Landkarten und Berechnungen.

Aus den Zahlen tauchte aber immer wieder das ovale, elfenbeinfarbene Gesicht von Florence hervor. War er denn behext? Hundert Frauen hatte er besessen, die erste Jugend war verrauscht, und trotzdem dieser Druck, die peinigende Unruhe. —

Als es Mitternacht war, duldete es ihn nicht mehr in den engen Wänden. Den unscheinbaren Mantel eng um sich gezogen, verließ er, den Degen an der Seite, durch eine Hinterpforte, das Haus. Die Lichter ließ er brennen, man sollte denken, er sitze dort oben und arbeite wie sonst.

Die alte Lust am Abenteuer trieb ihn an die Seine, wo er Florence zuerst getroffen hatte. Der Holzbau lag dunkel und verschlossen. Nur ein verhungertes, armseliges Geschöpf streifte an ihm vorüber, lächelte gewohnheitsgemäß. An den Häusern hinter dem freien Gelände lungerten Kerle, zugten

Sonntagsgedanken

Sommergedanken.

Von
Reinhold Braun.

Und über allem Sommerwesen
glänzt still das Eine: Dienstbarkeit....
Mein Herz, versteh' zu lesen
und werde selbst bereit!

Wenn die Früchte sich runden.

O du feine Fruchtgestalt des Baumes, bist dem erkennenden Herzen nicht minder schön als in der Blütenzartheit deiner Frühlingstage. Wie die Früchte aus dem Laube sich heraus gestalten, schon hier und da rötlich angehaucht, den Schmelz kommender Vollendung tragend!

Du lieber Baum, Urbild des echten Schaffens: immer von der Wurzel her die Kraft verborgen leitend, auf selbst gewirkter Bahn, und dann wird diese reine, still strömende Kraft sichtbar in der langsam wachsenden Frucht. Und Sonne wird hereingesaugt ins werdende Gebild, und das Ganze steht offen der ewig geheimnisvoll wirkenden Allkraft.

Und die also lebendige, stille Treue schenkt am Tage der Erfüllung die köstliche Frucht dem harrenden Menschen....

Uralt heiliges Sinnbild, rage in die Zeit, ja in diese Zeit! Du hast ihr viel zu sagen... Wir aber wollen erkennen die Schönheit der Sommergestalt jeglichen Lebens, und Dank empfinden und Ehrfurcht!

Die zwei Tannen.

Sie haben mir's gelohnt, die beiden Blautannen vor meinem Hause, daß ich sie pflegte. Im hellen, mächtigen Jungtrieb stehen sie über und über, daß man die alten Nadeln kaum noch sehen kann. Nun ist der Jungtrieb hart geworden, und seine feinen Gebilde sind wehrhaft geworden. Siehe, wie sich an der Spitze des Zweigleins nun die nächstjährigen Knospen schon entwickeln, goldenzarte, schüchterne Guck-in-die-Welt.

Wie die blauen Lanzen sie umschirmen; sie verwunden, wenn man sich zu den drei wehrlosen Goldköpfchen hintwagen will.

Mußt du nicht auch in dir, du lieber Mensch, das Zarteste also zu hüten suchen, daß es wachse nach seinem Gesetze und unter dem Schutze eines härteren Aeußeren?

Sinne dem Gleichnisse nach! —

Und da ist die zweite Tanne, die kleinere von beiden.

Auch sie steht über und über im Blauschmuck der Jungnadeln; nur der oberste Trieb hat diesmal meine Hoffnung nicht erfüllt; er ist nicht nach meinem Wunsche fünfstrahlig wie im Vorjahre entwickelt.

Ach, liebes Herz, vergiß doch nicht, daß ein Baum keine Schablone ist, und ein Mensch auch nicht! Freu' dich an dem, was all das andere, das von Treue zeugt!

Die Storchschnabelblüte.

Wie brennend und beglückend reich steht das Rot meiner Fenstergeranien gegen die morgensonnige Weite mit dem blauen Strom und dem saftvollen wechselnden Grün an seinen Ufern, und den fernverschwingenden Linien der Berge!

Welch' eine feine Predigt ist doch jener Blütenbüschel!

Zuerst hebt er sich wie aus einer Demut heraus zum graden, offenschirmigen Gebilde empor. Die Knospen in der Mitte beginnen zuerst sich zu entfalten und sprühen ihre flammenschönheit in die Tage und verschenken sich ganz. Die anderen randwärts stehenden kommen nun auch zärtlich, aber mit einer gewissen Bescheidenheit hinzu, um die Pracht zu erhöhen. Unter dem Blütengeflamm aber harren, still wartend, bis nach dem Gesetze und dem Rhythmus der Pflanze ihre Zeit gekommen ist, die immer kleineren Knospen. Nach und nach heben auch sie sich in den lichten Kranz empor, und während die in der Mitte altern, beginnen sie nun ihr Werk des Schenkens und Blühens, oft die Welkheit der alten zärtlich überdeckend, ihnen aber immer den Platz gönnend.

So steht das Ganze in sinnbildreicher Einheit, bis die letzte Blüte sich verströmt hat...

Rheinland-Westfalen.

Arnsberg, 3. August. (Geistliche als Schützenkönige.) Bei dem Schützenfest in Hüsten wie bei dem im benachbarten Herdringen wurde ein Vikar Schützenkönig. Beide Vikare wählten ihre Schwestern als Schützenkönigin. Das Sauerland hat nun also drei Geistliche als Schützenkönige. Bemerkt sei, daß im Sauerland die Schützenvereine meist kirchliche Bruderschaften sind, bei deren Festen kirchliche Zeremonien eine große Rolle spielen.

Arnsberg, 3. August. (Zwiespalt zwischen Magistrat und Stadtverordneten.) Der frühere Sparkassenvorstand ist seinerzeit abberufen worden, weil er durch seine Tätigkeit der Stadt nicht unerheblichen Schaden zugefügt hatte. Um sich zu vergewissern, ob man den Vorstand zum Ersatz des Schadens heranziehen könne, sind verschiedene Gutachten eingefordert worden. So hat R.-A. Dr. Schlicking-Dortmund teilweise, R.-A. Droste-Arnsberg und der neue Sparkassenleiter Müller keine Regreßpflicht anerkannt. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, von einer Verfolgung des alten Vorstandes Abstand zu nehmen und ersuchte die Stadtverordneten, diesem Beschlusse beizutreten, ohne jedoch die Gutachten vorzulegen. Die Stadtverordneten lehnten es nach heftiger Aussprache ab, dem Ersuchen des Magistrats stattzugeben, und verlangten die Herausgabe der Gutachten. Falls der Magistrat diesem Verlangen nicht nachkomme, werde man dies im Verwaltungsstreitverfahren zu erreichen suchen.

Viehmärkte.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 3. August. Auftrieb 2850 Schweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alte 29—33 Mk., 8—12 Wochen alte 38—48 Mk., Läuferschweine: 3—4 Monate alte 48—60 Mk., 3—6 Monate alte 60—95 Mk., größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 21. bis 27. Juli im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 429 610 To. Kohle gefördert gegen 2 397 967 To. in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 638 224 To. gegen 636 424 To. in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 72 883 To. bei sechs Arbeitstagen gegen 74 148 To. in der vorhergehenden Woche. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 21. bis 27. Juli 404 935 To. gegen 399 661 To. in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 91 175 (90 918) To., die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 147 (12 358) To.

Beide ärgern sich!

Autofahrer und Fußgänger über den lästigen Staub, der im Halse festsitzt. Da helfen die Fays Sodener Pastillen! Mit Menthol-Zusatz schleimlösend und erfrischend.

Eine Nachricht aus dem Jahre 1860.

Die Urkunde vom Erweiterungsbau der ersten evangelischen Schule. – Als Gelsenkirchen noch 1000 Einwohner zählte! Eine Erinnerung an den Krimkrieg. – Entstehung des Wiehagen.

Wir berichteten gestern schon, daß sich beim Abbruch der alten Schule an der evangelischen Altstadtkirche eine Flasche gefunden hat, von deren Existenz man wußte, und daß in dieser Flasche eine Urkunde sei. Nach gutem Recht nahm die Baufirma den Fund an sich; aber wir sagten gestern schon, daß die Allgemeinheit ein Interesse daran hat, daß diese Urkunde der Nachwelt erhalten bleibe und daß sie dem Stadtarchiv oder dem Museum überwiesen werden müsse. Wir gaben auch schon an, wie sich die rechtlichen Verhältnisse regeln ließen, die dadurch schwierig geworden waren, daß die Abteilung der Stadtverwaltung, die den Abbruch des Hauses zu vergeben hat, mit der Möglichkeit nicht gerechnet hat, daß sich dabei etwas Derartiges finden könnte. Man sollte aber für die Zukunft daran denken und sich gleich bei den Abschlüssen ein solches Recht vorbehalten.

Es hat keine weiteren Schwierigkeiten zwischen der Stadt und der Ruhr-Lippe G. m. b. H. gegeben, deren Bauführer Herr Mewes dann auch die Flasche an den Direktor des statistischen Amtes, Dr. Zurhorst, der zugleich Leiter des Archivs ist, weitergegeben hat, wofür die Bauarbeiter in loyaler Weise entschädigt worden sind. — Am Samstag morgen wurde uns die Flasche mit ihrem Inhalt gezeigt und ihre Ueberführung in das Archiv vorgenommen.

Die mit einem Siegel, dessen Bild nicht zu erkennen ist, versehene

Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Im Sommer des Jahres 1860, dem 24. der Regierung Sr. Majestät Friedrich Wilhelm's IV., während der ruhmreichen Stellvertretung des Prinzregenten Wilhelm, Bruders Sr. Majestät, wurde die hiesige evangel. Schule der Gemeinde Gelsenkirchen neu auferbaut. Die Unternehmer des Baues waren der Baumeister Herr Niegisch und Maurermeister Deubel, ersterer zu Essen, dieser in Gelsenkirchen wohnhaft. Die beiden Herren sind zu einem gemeinsamen Geschäft associrt. Der Unterleiter des Baues war der Maurer-Polier Herr Ritzenhof hierselbst. Der gegenwärtige Lehrer an der Schule und Schreiber dieses ist Johann Eberhard Ter-Nedden, Sohn des verstorbenen Landwirth Johann Dietrich Ter-Nedden zu Schalke und der Anna Catharina geb. Vogt zu Schalke. Der Pfarrer hiesiger Gemeinde und zugleich Schulinspektor ist Hr. August Krupp aus Herdecke gebürtig. Der Bürgermeister und Präses des Schulvorstandes in äußeren Angelegenheiten ist Herr Amtmann Cöls zu Wattenscheid, Sohn des verst. Kaufmanns Cöls und der (auch verst.) geb. Bärens (Elisab.) aus Hattingen. Der jetzige Landrath des Kreises Bochum ist Herr Landrath und Regierungs-Assessor Pilgrim, Sohn des verstorbenen Herrn Landraths Pilgrim zu Dortmund.

Gelsenkirchen ursprünglich wohl Georgskirchen — nach dem Schutzpatron der noch vor kurzen einzigen Georgskirche (und vor dem Bau der kath. Kirche Simultaneum beider Gemeinden) — benannt, hat gegenwärtig an 1000 Einwohner. Seit dem Bau der Köln-Mindener Eisenbahn, also seit ca. 12 Jahren hat sich der Wiehagen ausgebaut und er wird noch immer mehr ausgebaut. Balaklava in der Nähe des Bahnhofes (eine Gruppe Häuser) ist z. Zt. des Krimkrieges entstanden und darum so genannt und auf einem Acker gebaut, der zu dem früheren Feldhoven'schen Gute gehörte. Der jetzt fast gänzlich bebaute Wiehagen ist früher eine Dorfweide gewesen, über die vor noch ca. 12 Jahren ein fast grundloser Weg nach Wattenscheid führte. Später ward um der neugegründeten Zechen: Rhein-Elbe, Holland in Ueckendorf Pluto in Biekern, Wilhelmine-Viktoria in Schalke (auf der Heßlergrenze) willen, der Weg über den Wiehagen auf Gelsenkirchen zu ausgebaut. Die Zeit des Aktienschwindels, die nun ca. 2 Jahre hinter uns liegt, hat dem Bergbau und dem Handel wehe gethan. — Unsere bis dahin einzige evang. Schule zu Gelsenkirchen hat jetzt gerade 127 Schüler. Wäre die Kontrolle unter den vielen Fremden hier genauer, so würden wir vielleicht an 150 Schüler haben. Die Schule in Heßler (auch einklassig), welche seit einigen Wochen durch den Tod des Lehrers Herrn Theodor Nölle verwaiset ist, zählt jetzt ca. 40 Schüler aus Heßler, wird aber außerdem von noch etwa 60 Schülern der angrenzenden Kommunen Barkhofer Haide, Carthenberg, die nach Essen in die Gemeinde gehören, besucht. — Was meine eigenen Angehörigen angeht, so ist meine Frau eine geborene Theodora Nottebohm aus Wattenscheid, Tochter des verstorbenen Büchsenmachers Wilhelm Nottebohm und der ebenfalls verstorbenen Johanna geb. Schmuck daselbst. Meine Kinder sind

1) Johanna Ter-Nedden, jetzt 8 Jahre alt,
2) Louise Ter-Nedden, jetzt 6½ Jahre alt,
3) Marie Ter-Nedden, jetzt 4 Jahre alt,
4) Eberhard Ter-Nedden, jetzt 2½ Jahre alt,
5) Elise Ter-Nedden, jetzt 1¼ Jahre alt.

Gelsenkirchen, den 18. Juli 1860.
(L. S.) J. E. Ter-Nedden, evang. Lehrer.

Man kann auch jetzt noch sagen, daß 69 Jahre für die Geschichte nicht viel bedeuten; man kann das sagen, aber in Gelsenkirchen liegen die Dinge denn doch ganz anders. Wer den Wortlaut aufmerksam gelesen hat, wird sich sicher über einiges darin gewundert haben; zum Beispiel darüber, daß Gelsenkirchen, das heißt die Altstadt, damals nur tausend Einwohner und nur eine einklassige evangelische Schule hatte. Der Lehrer und Leiter dieser Schule, J. E. Ter-Nedden, ist ja wohl allen Gelsenkirchenern wenigstens dem Namen nach gut bekannt, und wir verbinden mit diesem Namen die Erinnerung an die ersten geschichtlichen Aufzeichnungen über die Geschichte der evangelischen Gemeinde Gelsenkirchen. Wir dürfen dem Lehrer Ter-Nedden auch dafür danken, daß er uns diese Urkunde überlieferte. Daß er ein Mann ist, der Sinn und Verständnis für das hat, was spätere Geschlechter interessieren kann, zeigt sich an verschiedenen Stellen des kurzen Textes. Wir sehen da einmal, wie klein die Gemeinde war, sie hat nur 127 schulpflichtige Kinder, das heißt, wenn man etwas strenger nachsehen würde, dann kämen noch ein Dutzend dazu, die aber nicht in die Schule gehen. Zu beachten ist, daß Ter-Nedden nicht über die Ueberfüllung der Klasse klagt — und sie ist doch wirklich mehr als überfüllt! Heute sollen nicht mehr als 40 Kinder in einer Klasse sein. Die Gründlichkeit des Unterrichts muß notwendigerweise bei einer so großen Schülerzahl leiden, aber wir denken uns, daß der Lehrer mit Energie die Sache etwas ausgeglichen hat.

Auch die verwaltungsmäßige Zuteilung Gelsenkirchens wird erwähnt. Danach gehört der Ort zum Kreise Bochum, die Schulaufsicht aber hat der Amtmann von Wattenscheid. Darin hat sich seitdem manches geändert.

Am auffallendsten ist aber, was Ter-Nedden über den Ausbau des Wiehagen schreibt. Wir erkennen den großen Einfluß der Bahnanlage, durch die die vordem dem Ackerbau dienenden Felder mit Häusern besetzt wurden. Und da wird denn auch ein Name in die Erinnerung zurückgerufen, der heute wohl noch wenigen bekannt, aber eigentlich doch so gut wie unvergessen ist.

Wer weiß etwas von der Balaclava?

Wir haben wohl einen der besten Kenner der Vergangenheit der Alt- und Neustadt Gelsenkirchen, den Bauunternehmer und Stadtverordneten Herrn Karl Borberg über die Lage der Siedlung Balaclava gefragt. Herr Borberg war in der für uns angenehmen Lage, uns genauestens mitzuteilen, wie es um die Entstehung dieses Namens steht und wo diese Siedlung, die im alten Gelsenkirchen eine wesentliche Rolle gespielt hat, liege. Danach handelt es sich um folgendes:

Etwa zu der Zeit, als die Hibernia abgeteuft wurde, entstand südlich der Hibernia, im Zuge der heutigen Schwanenstraße, eine Ansiedlung einiger weniger Häuser. Zum Teil gehörten diese Häuser der Eisenbahn, zum Teil auch befanden sie sich in Privatbesitz. Woher es kam, ist so recht nicht bekannt geworden; jedenfalls war eines Tages die Bezeichnung Balaclava vorhanden und hat sich dann auch viele Jahrzehnte hindurch gehalten. Das Gelände von der Mühlenstraße, und zwar zwischen dem Teil Breitestraße und Wiehagen, von dieser Linie ab westlich trug plötzlich die Bezeichnung Balaclava.

Es ist interessant, festzustellen, daß etwa zu der gleichen Zeit noch eine andere Siedlung in dem größeren Gelsenkirchen, in Schalke, einen Namen aus dem Krimkriege annahm, und zwar die Krim an der Schalkerstraße gegenüber dem heutigen Gymnasium. Man nimmt nun an, daß sich gewisse Beziehungen herausgebildet haben, die ihren Niederschlag sowohl in dem Namen Balaclava, wie auch in dem Namen Krim fanden. Aehnlich geht es ja auch mit einigen anderen Siedlungen, z. B. die Moskau, die Fabrikhäuser der Schalker Eisenhütte zwischen Grillostraße und Ostfraße und dann die Bezeichnung Sedan für die Häuser, die den Anfang der heutigen Sedanstraße bildeten. In der damaligen Zeit hat man nicht viel nach den Zusammenhängen gefragt, sondern man hat Ortsbezeichnungen genommen, die, wie man sagt, „am Wege lagen". So wird es sich auch mit Balaclava gehandelt haben und es bleibt nur noch zu erwähnen, daß anzunehmen ist, daß diese Bezeichnung sich so fest in der Bevölkerung verankert hatte, daß sogar ein Mann wie Tereden glaubte, in seiner Schrift, die nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben worden ist, Erwähnung tun zu müssen.

Aber wie kommt der Name in unsere Stadt Ter-Nedden deutet an, daß er mit dem

Krimkrieg

zusammenhängt. Forschen wir weiter nach, dann erkennen wir heute an diesem einfachen Fund, wie sehr der Krimkrieg ein Krieg der Sensationen war. Schon die Art, wie der Zar diesen Krieg mit viel Mühe und Not dem Türken abtrotzte, wie er dann äußerst geschickt und am Ende doch zu geschickt, auch die europäischen Großmächte dahineinzog, war eine Sensation. Ganz Europa wurde mitgerissen, hatte Interesse daran; aber die maßgebenden Politiker der Staaten waren sich nicht einig, und so war es in Preußen, in dem damals die Misere wohl ihren Höhepunkt erreichte, so, daß die offizielle Politik zu keiner klaren Entscheidung kommen konnte, daß dann aber auch die Volksstimmung sich teilte: für die Russen oder für die verbündeten Franzosen und Engländer war. Die große Bombe, die damals in das Getratsch Europas einschlug, war die „Ente" von der Einnahme Sebastopols, das aber zu der Zeit noch fest in den Händen der Russen war. Um dieselbe Zeit, als die verfrühte Meldung vom Fall dieser wichtigsten Festung in der Krim durch Europa ging, fand auch ein blutiges Gefecht in der Nähe der Festung statt: bei Balaclava, am 25. Oktober 1854, dort siegten die Russen über die Engländer, aber einen weiteren Erfolg hatten sie nicht davon. Dieses Gefecht war deshalb so bekannt geworden, weil ein englischer General einen sehr schneidigen Kavallerieangriff gegen Artillerie und Infanterie durchführte. Daß das ein Unsinn war, weiß heute von uns jeder, und mit Recht sagte damals ein Franzose: „Sehr schön dieser Angriff; aber das ist kein Krieg!"

Irgendwie müssen die Nachrichten über dieses blutige Gefecht auch in Gelsenkirchen besonders lebhaft besprochen worden sein. Und auf diese Weise wird der Name auf die Häuschen am Wiehagen übergegangen sein. Wie sich diese Namengebung abgespielt hat, ist allerdings nicht zu erkennen. Immerhin ist es interessant, heute einen Nachklang des Krimkrieges in Gelsenkirchen zu finden!

Heute:
Unterhaltungsblatt

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

K. K. Wenn die Firma Ihnen das Angebot gemacht hat, dann dürfte damit die Schadenersatzpflicht erfüllt sein. Gerade diese Firmen haben eine reiche Erfahrung auf diesem Gebiete und dürften sie schon annehmen, daß Ihnen im Rahmen der Verpflichtung entgegengekommen worden ist. Vielleicht legen Sie der Firma eine Bescheinigung vor, daß der Mantel tatsächlich 50 Mark gekostet hat. Den Mantel können Sie nach Holland schicken.

A. 86. In Gelsenkirchen Altstadt 15 Prozent, in einigen anderen Bezirken 18 oder 20 Prozent. 2. Von der Einkommensteuer.

Kalenderblättchen

Gespräch zwischen jungen Ehefrauen. Sie: „Ihnen wollte ich dir einen Kuß geben, Hoa, und nun gehst du schon wieder den Lippenstift vor." — Sie: „Ja, lieber Rolf, wer zuerst kommt, malt zuerst!"

*

Nachtwächter, zu angeheiterten Studenten: „Meine Herren, ich bitte um Nachtruhe!"
„Bedaure", bekam er zur Antwort, „haben selber keine."

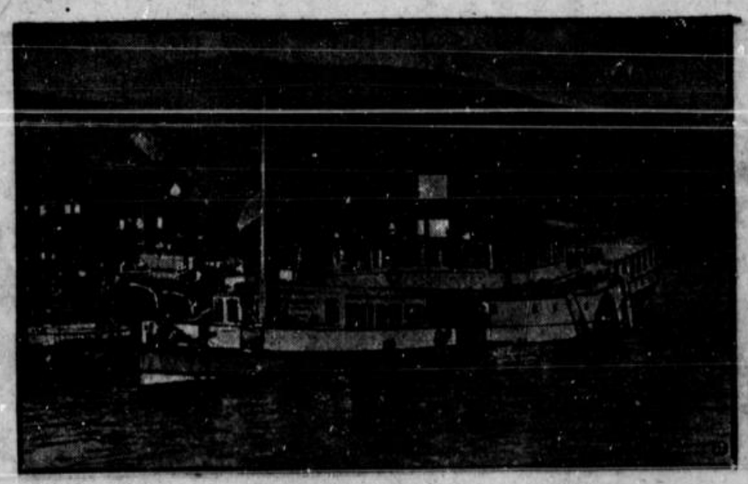
*

Die Dame betrachtet lange eine kubistische Landschaft, dann sagt sie: „Dieses Kuba muß ja ein fürchterliches Land sein!"

*

Schüler: „Was soll denn das heißen, was Sie mir da in mein Heft geschrieben haben, Herr Professor?"
Lehrer: „Du sollst in Zukunft deutlicher schreiben."

Dampferunglück im „Binger Loch"



Mit 200 Fahrgästen an Bord ist der Rheindampfer „Undine" unweit Bingen, im sogenannten „Binger Loch", auf Grund geraten und gesunken. Unser Bild zeigt den verunglückten Dampfer.

Unsere Denksportaufgabe.

Das Zeichen des Elefanten.



Während der punischen Kriege trugen Hannibals Kriegselefanten Phantasiedecken, die in der auf unserer Abbildung angegebenen Weise die Buchstaben des Namens „Hannibal" trugen, abwechselnd in den neun roten und schwarzen Feldern verteilt. Der weise Mathematiker Spendius fand eine Möglichkeit, die Buchstaben derart zu verschieben, daß sie mit dem „H" in einem schwarzen Feld begannen und dann noch, in der gleichen Richtung und Reihenfolge gelesen, den Namen Hannibal ergaben. Wieviel Züge sind dazu nötig, wenn stets nur ein Buchstabe von einem weißen in ein benachbartes schwarzes Feld verschoben werden darf und umgekehrt?

Ode an die Hitze.

Ein aktuelles Poem, das 150 Jahre alt ist und keinen Geringeren als Schiller zum Mitverfasser hat. Unter drückender Hitze hatten einmal, im Sommer 1779 die Karlsschüler in Stuttgart schwer zu leiden, unter ihnen auch Friedrich Schiller und sein Freund Andreas Streicher. Eines besonders heißen Nachmittags saß Streicher, der es mitunter Schiller im Dichten gleichtun wollte, über einem Blatt, auf dem die ersten zwei Zeilen eines Gedichtes standen:

„Die Sonne bringt mit ihren schärfsten Spitzen
Bis auf des Meeres tiefsten Grund . . ."

Ueber dem Bemühen, eine Fortsetzung zu finden, war Streicher eingeschlafen. Schiller, der bald dazukam, nahm Streicher behutsam die Feder aus der Hand und ergänzte:

„Die Fische fangen an zu schwitzen,
O Sonne, treib es nicht zu bunt!"

Turnen * Spiel * Sport.

Tennis-Turnier im Stadtgarten.

Der Düsseldorfer „Gelb-Weiß"-Club als Gast bei dem „Blau-Weißen".

vL. Die Tennisanlage im hiesigen Stadtgarten wird heute während des ganzen Tages der Schauplatz eines Turniers zwischen dem heimischen Tennis-Club „Blau-Weiß" und dem Düsseldorfer Tennis-Club „Gelb-Weiß" sein. Bekanntlich konnten die Blau-Weißen das erste Spiel in Düsseldorf, das im Juni ds. Js. ausgetragen wurde, mit der großen Ueberlegenheit von 23:1 Punkten für sich entscheiden. Um dieses Mal die Spiele etwas ausgeglichener zu gestalten, wird heute die B-Mannschaft von Blau-Weiß die Kämpfe bestreiten. Dadurch dürfte der Ausgang des Treffens völlig offen gehalten sein, was von der Gelsenkirchener Mannschaft um so mehr zu sagen ist, als sie zum ersten Male selbständig als neugegründete B-Mannschaft ein Turnier bestreitet. Gespielt werden: 6 Damen-Einzel, 6 Herren-Einzel, 3 Herren-Doppel, 6 Gemischte Spiele. Der Turnierbeginn ist auf neun Uhr angesetzt.

Deutsche Turnerschaft.

Freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem Deutschen Tennisbund.

Lth. Abkommen zwischen dem Deutschen Tennisbund und der Deutschen Turnerschaft. Hieraus geht hervor, daß beide Verbände freundschaftliche Beziehungen durch folgende Richtlinien hergestellt haben:

1. Wer beiden Verbänden angehört, ist in beiden Verbänden spielberechtigt. Dagegen ist, wer nur einem Verbande angehört, lediglich bei dessen Veranstaltungen spielberechtigt.
2. Mannschaftskämpfe zwischen Mitgliedern des Deutschen Tennisbundes und der D. T. sind durch ihre Verbände genehmigungspflichtig.
3. Die D. T. verzichtet auf eine repräsentative Vertretung des Tennisspieles dem Ausland gegenüber.
4. Es soll gegenseitige Unterstützung in der Lehrarbeit angestrebt werden.
5. Die Spielleitung der D. T. nimmt das Tennisspiel in Pflege:
   a) Sie fördert bereits bestehende Abteilungen und Einzelspieler der Turnvereine durch Einrichtung von Lehrgängen und Wettspielen.
   b) Sie regt Neugründung von Tennisabteilungen in den Turnvereinen an.
   c) Sie unterstellt die Verwaltung des Tennisspiels innerhalb der D. T. ihren Kreisleitungen.
   d) Sie richtet Kreisturniere und D.-T.-Turniere je nach Bedarf ein, verzichtet aber auf deutsche Meisterschaften. In der Ausschreibung ist der Teilnehmerkreis jeweils genau anzugeben.

Aus den Reihen des Deutschen Tennisbundes ist bekannt, daß dieser wiederholt bewiesen hat, wie sehr er geneigt ist, mit der D. T. am großen Werk der Volksgesundung gemeinsam zu arbeiten. Noch aus dem letzten Jahresbericht, abgedruckt in dem amtlichen Organ „Tennis und Golf", gingen lobende Worte über die Tennisbewegung in der D. T. hervor. Die Ausschreibungen zu dem großen D.-T.-Tennis-Turnier am 14. und 15. September in München ist da und wird hierüber in einigen Tagen ausführlich berichtet.

Freie Deutsche Turnerschaft.

AB. Am Sonntag feierte der Turnerbund Gelsenkirchen-Bismarck-West im Saale Linden sein 36. Stiftungsfest, verbunden mit großem Turnerwettstreit. Etwa 500 Turner hatten sich von nah und fern eingefunden, um an den Wettkämpfen teilzunehmen. Glanzvolle Leistungen wurden besonders am Reck, Barren und Pferd gezeigt, und auch bei den Jugendkämpfen bis zum vollendeten 17. Lebensjahre an den Geräten, sowie im Volkstümlichen wurden gute Leistungen bewiesen. Nach Schluß der turnerischen Wettkämpfe sammelten sich die Vereine zum Festzug. Punkt 6 Uhr zogen die Turner in musterhafter Ordnung durch die Straßen von Bismarck-West, wo die Bürger durch Schmücken und Beflaggen der Häuser das Fest verschönern halfen, wofür ihnen der Turnerbund Bismarck-West den Dank ausspricht. Nach dem Festzug wurden noch von den auswärtigen Vereinen mehrere Aufmärsche und Reigen aufgeführt. Anschließend fand die Siegerverkündigung statt. Dann zogen die auswärtigen Turner, reichlich mit Preisen geschmückt, frohen Mutes in ihre Heimat zurück.

Schwimmen.

Wr. Zum Großkampf der Schwimmer am 25. August. Die Schwimmvereinigung 04 und Poseidon Gelsenkirchen als Veranstalter des Gauzweikampfes Rheingau gegen Ruhrgau, der am 25. August, nachmittags 4 Uhr, im Sportbecken des Freibades Grimberg zur Austragung kommt, hat als Einlage-Rennen im Rahmen des Gauzweikampfes weitere höchst interessante Rennen im Verbands-Organ des Deutschen Schwimm-Verbandes ausgeschrieben. Da die Schwimmvereinigung besonders durch ihre sportlichen Erfolge in Schwimmsportkreisen einen guten Ruf hat, ist damit zu rechnen, daß zahlreiche Meldungen eingehen, so daß also die Schwimmvereinigung neben der westdeutschen Herren-Extra-Klasse auch erste westdeutsche Damen-Klasse an den Start bringt. Also ein Großkampf-Ereignis, wie es in Gelsenkirchen lang nicht mehr geboten wurde. Ein Programm der zur Austragung kommenden Wettkämpfe bringen wir in den nächsten Tagen.

Motorsport.

* „Motor und Sport" Nr. 30. „Motor und Sport" ist stets bestrebt, seinen Inhalt immer abwechslungsreicher und wertvoller zu gestalten. Das kommt besonders wieder in dem neuesten Heft zum Ausdruck. — Der diesjährige Große Preis der Nationen auf dem Nürburgring wurde ein überragendes motorsportliches Ereignis. Die Ansicht „wir brauchen keine Rennen mehr" ist durch die hunderttausend Zuschauer wohl mehr als widerlegt. Kaum wurde jeder Motorsportler durch den großen Preis der Nationen für Wagen in Atem gehalten, so nimmt auch schon wieder der große Preis von Deutschland für Motorräder das Interesse der Sportwelt in Anspruch. Zu diesem Rennen, welches am 28. Juli d. J. stattfindet, liegen nicht weniger als 90 Nennungen aus dem In- und Ausland vor. Im übrigen wird noch unter dem Sport der Woche das Dirt-Track-Rennen in Gelsenkirchen und besonders die Westfalen-Lippe-Fahrt erwähnt. 1000 Kraftfahrzeuge waren im Hermannsland erschienen, und gaben [illegible] Zeugnis über den Aufschwung des Motorsportes. — Für den Autoneuling bietet der Artikel „Vom Parken" interessante Fingerzeige. „Die 3 Tage der Motorräder" durch den Harz verdienen besondere Beachtung, und es dürften „die internationalen sechs Tage", Ende August d. J., 5 Länder berührend, kaum eine schwerere Prüfung werden. — Ein Artikel von Ing. L. Jonasz gewährt uns einen Einblick in die Laboratorien des Kraftfahrzeugwesens. Die reichliche Bebilderung macht diese Abhandlung außergewöhnlich wertvoll. — Der Humor kommt mit einigen Skizzen zu seinem Recht. — Der Ratgeber für Touristik, Neue Sportnachrichten sowie der Juristische Ratgeber beschließen den bunten Strauß der interessanten Lektüre. „Motor und Sport" ist überall käuflich. Vogel, Verlag, Pößneck. Preis 60 Rpfg.

Rudern.

* Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V. Dienstag abend, 8.30 Uhr, im Bootshause ordentliche Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Letzte Monatsversammlung vor der Jahreshauptversammlung. Eine halbe Stunde vorher daselbst Vorstandssitzung.



Großkampftag!

Kurhessen Kassel – Gelsenkirchen 07.

Kurhessen Kassel tritt heute auf dem Platz an der Bismarckstraße mit seiner stärksten Mannschaft an, und zwar:

Schnellhart
Schlemm — Weber
Siebert — Wuth — Schröder
Dicker — Hesseler — Ritsch — Streple — Fesch
Ersatz: Falk

Handball.

* Union 1. — Sp. Cl. Gelsenkirchen 07 1. Heute, 11 Uhr, treffen sich im Stadion am Südpark die beiden Lokalgegner. Die Güte der beiden Mannschaften verbürgt ein spannendes Spiel. Bei Union fehlt leider der bekannte linke Verteidiger. Doch wirken dafür die Studenten Franke und Drüll wieder mit.

Eichenkreuz.

* Turnabteilung des ev. Jugendvereins Ueckendorf. Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß Samstag, den 10. August, abends 8.30 Uhr, die Monatsversammlung stattfindet. Da wichtige Punkte, u. a. Kreisturnfest, auf der Tagesordnung stehen, muß jeder erscheinen.

Radsport.

* Radsportverein Heßler 1925. Sonntag, mittags 12 Uhr, in der Schlachthofschenke Monatsversammlung. Um 14 Uhr gemeinsame Abfahrt mit den Wanderfahrern des Bezirks Emscher-Lippe nach Gladbeck zur Radrennbahn. Da das Programm streng eingehalten wird, muß alles pünktlich zur Stelle sein. — Bei dem am Sonntag, den 28. Juli, stattgefundenen Mannschaftsfahren, verbunden mit Jugendrennen des R. V. 1902, konnte der Jugendfahrer Julius Giebel bei schärfster Konkurrenz den 4. Preis erringen, während derselbe bei der vorhergehenden Stadtmeisterschaft von Gelsenkirchen im Jugendfahren den 1. Preis errang. Seine Klubkameraden Karl Zander und Erich Ringler belegten in demselben Treffen den 5. und 6. Platz.

Internationales Schachturnier.

Vogel-Judow geschlagen. Frl. Menschik siegt.

Karlsbad, 3. August. (Eig. Drahtb.)

Die dritte Runde des Internationalen Schachmeisterturniers zeigt folgende Ergebnisse: Nach 35 Zügen gab Gilg die abgebrochene Partie auf, als er den Verlust einer weiteren Figur nicht verhindern konnte. Spielmann gewann durch genaues Stellungsspiel einen Bauern und in 46 Zügen die Partie. Im Spiel Maroczy — Marshall gab letzterer in 42 Zügen auf. Niemzowitsch gelang es, durch zielbewußte Endspielführung nach 50 Zügen den Sieg über Bogoljubow zu erringen. Die Partie Thomas — Mathiessen wurde in einer blockierten Stellung im 41. Zuge remis gegeben. Capablanca dot nach 34 Zügen Rubinstein remis an, was angenommen wurde. Die Partie Canal — Treybal schloß nach 39 Zügen unentschieden. Euwe hatte gegen Yates bei Spielabbruch einen Schlußbauern. Yates gelang es jedoch, durch Schach nach 40 Zügen die Partie remis zu halten. Frl. Menschik, die die ganze Partie gegen Becher ausgezeichnet spielte, gelang es in 40 Zügen den Sieg zu erringen. Ihr Erfolg wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Am Freitag wurde auch die Hängepartie Gilg — Tolle aus der zweiten Runde ausgetragen. Gilg gewann ein Damenendspiel im 84. Zuge nach elfstündigem Kampfe. Sonnabend ist freier Tag. Es werden die Hängepartien und die verlagte Partie Spielmann — Grünfeld aus der ersten Runde zum Austrag gebracht.

Turnierstand

nach der dritten Runde: Matthiesen 2,5, Spielmann 2 (1,2, wobei die Partie Spielmann mit Sämisch als hängend angenommen wird), Johner, Gilg 2, Grünfeld 1,5 (1), Thomas, Bogoljubow, Canal, Yates und Capablanca 1,5.

Pferderennen in Horst-Emscher.

WB. Das Augustmeeting des Essen-Horster Rennvereins wartet am ersten Tage mit einem sehr interessanten Programm auf, das der schönen Bahn am Horster Schloß einen vollen Erfolg sichern dürfte, da sämtliche Prüfungen starke Felder an den Ablauf bringen werden. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht neben dem Preis vom Ruhrland, dem höchstdotierten Rennen des Tages, der Hypolitausgleich über 1600 Meter, dessen Ende sehr knapp ausfallen dürfte. Das Gelände befindet sich infolge dauernder Berieselung in vorzüglichem Zustande und gewährleistet einen einwandfreien Verlauf der Rennen.

Der Gut-Hoffnungs-Preis über 1000 Meter ist den Zweijährigen vorbehalten, von denen Milanda, Rabensteiner, Sinumbra und Denker die beste Form aufzuweisen haben. Zwischen diesen Pferden sollte sich auch das Ende abspielen. Formgemäß kann man Milanda knapp in Front erwarten.

Sehr interessant verspricht der Ewald-Preis über 3000 Meter, ein Jagdrennen für Dreijährige, zu werden. Felsen lief bereits zweimal recht ansprechend und unterlag in Krefeld nur gegen Liebeszauber, sollte hier aber vor den besten Aussichten stehen. Für die Plätze kommen vor allem Kalif, Bavard, Damokles, Tacitus und Szegeda in Frage.

Der Preis vom Ruhrland über 1200 Meter ist eine mehr als offene Sache. Fischermädel konnte ein ähnliches Rennen in Köln leicht gewinnen, trifft aber hier auf schnelle Flieger wie Bonibura, Numantia, O. K., Postillon und Gebt-Feuer. Ueberraschen könnte Amenophis, die sich sehr verbessert hat.

Im Hypolit-Ausgleich über 1600 Meter könnte es endlich einmal für Laufitzer reichen, der schon lange hinter einem Sieger herläuft. Der gefährlichste Gegner für Laufitzer ist neben dem aus Berlin entsandten Leitstern wohl Audi, der sich von Rennen zu Rennen verbessert. Gebt-Feuer hat, wenn sie hier läuft, ebenfalls eine gute Chance. Pastete hat lange nichts mehr gezeigt, darf aber nicht ganz ausgelassen werden.

Der Preis vom Sauerland über 2800 Meter bringt eine große Anzahl mäßiger Bewerber an den Ablauf. Tip, der in Neuß recht unglücklich geritten wurde, könnte sich hier schon entschädigen, da er auf Gegner trifft, die ihm mit Ausnahme von Anitra 2 und Heliodora sowie Orma nicht gewachsen sind. Auf Ordinaria sei als möglichen Außenseiter hingewiesen.

Im Fortuna-Preis über 2000 Meter verdienen Iselberg, Heiduck, Ferina und Malteserkreuz den Vorzug vor dem Rest. Ferina, die diesmal von Zimmermann geritten wird und in ihren letzten Rennen immer mit im Vordertreffen endigte, müßte diesmal in Front enden.

Im abschließenden Preis von Münsterland über 2400 Meter empfehlen sich vor allem Santa Paula, Slevogt, Mannesmut, Schneeschmelze, Pazmanvar, und Sirokko, die bei weichem Boden allen das Nachsehen geben könnte. Die Ueberraschung steckt in Sirene, der die Distanz sehr zusagt.

1. Rennen: Milanda — Denker — Rabensteiner.
2. Rennen: Felsen — Kalif — Bavard.
3. Rennen: O. K. — Fischermädel — Bonibura.
4. Rennen: Laufitzer — Audi — Pastete.
5. Rennen: Tip — Anitra II — Orma.
6. Rennen: Ferina — Heiduck — Iselberg.
7. Rennen: Sirokko — Slevogt — Santa Paula.

Marler Sport.

Hm. Der Sonntag dürfte für die Groß-Marler Sportgemeinde nach jeder Seite hin etwas Besonderes auf sportlichem Gebiete bringen. Das Hauptereignis wird das

gauoffene Schwimmfest der „Wasserfreunde"

bilden, nachdem bereits mehrere Jahre vergangen sind, seitdem sich Schwimmer des DSV. zum letzten Male anläßlich der Eröffnung der Gemeindebadeanstalt am Mühlenwall in Marl ein Stelldichein gaben. 15 Vereine werden ihre Kräfte in friedlichem Wettstreit messen, und sowohl in der Senioren- und Jugendklasse, als auch im Damenschwimmen sind spannende Einzel- und Mannschaftskämpfe zu erwarten. Anschließend an die Schwimmwettkämpfe werden folgende Wasserballspiele zum Austrag kommen: S.-V. Gladbeck — „Niedersachsen" Münster: Gaumeisterschaftsspiel Marl — Herten: Herne — Hiltrop. — Neben dem Wasserball wird am Sonntag nach kurzer Spielpause zum ersten Male auch der Lederball die Sportanhänger wieder versammeln. Auf dem Sportplatz an der Brasserstraße stehen sich im Freundschaftsspiel gegenüber: B. V. Marl 1. gegen Sportklub Hassel 1. Anstoß 1.30 Uhr. — Anschließend hieran wird die 2. Mannschaft des B. V. gegen 2. Mannschaft von S. S. Hüls ein Spiel austragen. Anstoß 3.15 Uhr. — Vormittags 11 Uhr findet ein Trainingsspiel der Jugendmannschaften statt. Die hierzu genannten Spieler haben sich pünktlich einzufinden.

Kleine Sportnachrichten.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, ist der Kampf um die Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey nunmehr endgültig auf den 19. September festgesetzt und wird in Detroit stattfinden.

* Germania 06 Bochum erhält einen neuen Stürmer. Der bekannte Halblinke der Frankfurter Sportgemeinde Eintracht, Willy Kissinger, ist vor einiger Zeit aus beruflichen Gründen nach Bochum übergesiedelt und hat sich dem Sportverein Germania 06 e. V. Bochum angeschlossen.

Haymann Sieger über Johnson.

In Longbeach auf Long Island fand ein Vorkampf des deutschen Schwergewichtsmeisters Ludwig Haymann mit Eddis Johnson-Boston statt. Haymann besiegte seinen Gegner bereits in der ersten Runde nach 29 Sekunden durch Niederschlag.

„Sechs-Acht", der neue Tanz



Von London wird jetzt eifrig für den neuen Tanz „Sechs-Acht" Propaganda gemacht, der eine besondere Spielart des Walzers darstellt. — Unser Bild zeigt die erstmalige Vorführung des Tanzes durch die Vereinigung der Londoner Tanzlehrer.

Pietro in der Unterwelt



Der berühmte italienische Komponist und Dirigent Pietro Mascagni hat sich einen eigenartigen Konzertraum ausgesucht. Er wird in der Hauptgrotte der Höhle von Portumia, 480 Meter unter der Erdoberfläche, mit einem 120 Mann starken Orchester konzertieren.

Abschluß des Rhön-Segelflug-Wettbewerbs.

Preisverteilung.

In dem nunmehr abgeschlossenen 10. Rhön-Segelflug-Wettbewerb wurde in Anwesenheit von Vertretern des Reichsverkehrsministeriums, der bayerischen und der württembergischen Regierung die Preisverteilung vorgenommen. Außer Geldpreisen wurden viele Ehrenpreise vergeben, darunter der Hindenburgsbrenpreis und der Prinz Heinrichwanderpreis, die beide an Kronfeld fielen. Es erhielten ferner: Den Fernseglerflugpreis Kronfeld für seinen Flug nach Bayreuth, 150 Kilometer Luftlinie, den Fernzielflugpreis und den Streckenforschungspreis Wolf Hirth für seine Flüge nach Schweinsberg und zurück und nach Meiningen. Im Uebungswettbewerb erhielten die ersten Preise: Reininger-Darmstadt, Hurtig-Kassel, Mayer-Aachen, Behaus-Berlin und Bachem-Stuttgart. Dem Frankfurter Gründoff, der auch sonst noch manche Anerkennung für seine mutigen Flüge fand, stiftete die Stadt Frankfurt einen Sonderpreis.

Segelflüge auf dem Schaumberg.

Der Verein für Segelflugsport in Saarbrücken veranstaltet im Monat August auf den Hängen des Schaumberges bei Tholey, dem höchsten Berggipfel des Saargebietes, Wettbewerbsflüge. Für die Segelflugzeuge wird eine Halle zur Unterbringung hergestellt. An den beiden Seiten nach Tholey werden Hecken und Ginsterbüsche entfernt, von wo aus die Flugzeuge den Anlauf nehmen können. Die ersten Flüge sind für Sonntag angesetzt.

Kinder als Einbrecher.

Verwahrloste Jugend.

Ein Einbruch, der ein bezeichnendes Licht auf die Verwahrlosung eines Teiles der Großstadtjugend wirft, wurde im Berliner Süden verübt. Die Diebe brachen in der Zoofenerstraße in ein Photogeschäft ein und erbeuteten mehrere photographische Apparate, mit denen sie unbemerkt entkamen. Die Polizei ermittelte, daß ein zwölfjähriger Laufbursche und ein 14jähriges Lehrmädchen, die beide seit einigen Tagen in der Photohandlung beschäftigt wurden, die Einbrecher waren. In einem Keller in der Alten Jakobstraße verkauften sie die Apparate und dort fand die Polizei die wertvolle Beute wieder.

Ueberschwemmungen in Indien.

30 Personen getötet.

In der ganzen Provinz Karachi sind schwere Regen niedergegangen, die große Ueberschwemmungen zur Folge hatten. Viele Eingeborene, die sich auf Bäume flüchteten, wurden von den steigenden Wassern weggerissen. Etwa 30 Personen sind durch Einstürze von Häusern getötet worden. Die allgemeine Not wird noch durch eine Cholera-Epidemie gesteigert.

Die Schlange im Pelzkragen.

In englischen Blättern findet man in diesen Tagen die seltsamsten Geschichten. Die große Hitze scheint das so mit sich zu bringen. Da berichtet zum Beispiel der Evening Standard von dem Selbstmord eines Hundes. Der Hund hat es, heißt es da, vor Hitze nicht mehr aushalten können. Und da ist er ins Wasser gegangen und hat sich ertränkt. Mit voller Absicht, meint das englische Blatt. Er wollte einfach dieses Hundeleben bei 40 Grad nicht länger ertragen. Viel seltsamer aber als die Geschichte von dem Hund ist die von der Schlange, die sich im Pelzkragen vorgefunden hat.

In einem Londoner Geschäft hatte kürzlich eine Dame einen Pelzkragen gekauft. Eines Abends lieh sie einer jüngeren Schwester, die bei ihr wohnte, den Kragen. Die Schwester hing, als sie wieder nach Hause kam, den Pelzkragen an die Tür. Am Morgen fand die ältere Schwester den Pelz am Boden liegen. Sie machte der jüngeren Schwester Vorwürfe, daß sie mit einem so kostbaren Stück so leichtfertig umginge und hing den Kragen nun selber in den Kleiderschrank. Aber ein paar Stunden später lag der Pelz wieder auf dem Boden. Die beiden Schwestern fanden das sehr merkwürdig und hingen den Kragen nun sehr sorgfältig über drei Haken an die Tür des Schlafzimmers. Zu ihrem Entsetzen entdeckten sie ihn am nächsten Morgen unter dem Bett.

Nun wurde den Schwestern die Sache unheimlich. Sie gingen zurück zu dem Laden, wo der Pelz gekauft worden war und erzählten der Inhaberin und der Verkäuferin von ihren Wahrnehmungen. Natürlich lachte man sie aus. Man befühlte den Pelz, der ruhig auf dem Ladentisch lag, von allen Seiten. Plötzlich schrieen sie alle auf und wichen entsetzt zurück. Der Pelz hatte sich bewegt. Der Pelzkragen auf dem Ladentisch kroch ein Stück fort und dann noch ein Stück bis an den Rand und dann lag er wieder ruhig auf dem Boden. Natürlich wagte jetzt niemand von den Frauen den Pelz anzufassen. Man war ratlos. Da kam der Verkäuferin der nette Gedanke, man müsse einen Polizisten herbeiholen. Der erschien und lachte, als man ihm die Geschichte erzählte, laut auf. Dann aber griff er herzhaft nach dem Pelz.

In der Tat, die Sache war merkwürdig. Irgendetwas stimmte hier nicht. Er griff nach dem Messer, öffnete ein Stück von der Futternaht und nun sah man zum allgemeinen Erstaunen, daß jetzt eine Schlange verschüchtert ihren Kopf herausstreckte.

Natürlich hat das englische Blatt, das die Geschichte erzählt, auch eine Erklärung für die mehr als merkwürdige Geschichte. Der Pelz kam, heißt es, von Uebersee. Vielleicht war die Schlange, als der Pelz verarbeitet wurde, in das Futter gekrochen und hat dort gemütlich geschlafen. Erst in London ist sie, angeregt durch die Wärme des Frauenhalses, aufgewacht, und hat sich am Boden in Sicherheit bringen wollen. Daher die schlängelnden Bewegungen, daher die Extratour unter das Bett. Woraus man wieder einmal sieht, was für unmögliche Dinge in der Welt passieren können. Es ist ja Mode, selbst an heißen Sommertagen, Pelzkragen zu tragen. Also Vorsicht

„Du bist ein feiner Kerl, Tantchiskha", sagte er. „Trink aus, wir tanzen zusammen." Aber daraus wurde nichts. Tante Schwupper mußte ja nach Hause. — —

Tante Schwupper lag mit offenen Augen und fühlte sich angenehm faul. Am liebsten wäre sie überhaupt nicht aufgestanden, aber um Mittag klopfte es, und wer kommt herein? Fräulein von Dippe, die Vorsteherin. „Bleiben Sie ruhig liegen, meine Liebe". Und die Sache ist die und die. Sollte man es für möglich halten? Hatten sich die gesamten Damen nicht einmütig beschwert — wegen nächtlicher Ruhestörung und so weiter? „Aber Sie verstehen, die Statuten, meine Liebe . ." Gegen Gemeinheiten ist der Mensch wehrlos. Sie lag zwei Stunden und weinte.

Um vier Uhr kam Rudi. „Weißt Du was", sagte er, „wir laden den ganzen Schwung zum Kaffee ein." Und was geschah? Um sechs Uhr saß das ganze Stift bei Tante Schwupper. Der Rudi goß ein. Der Rudi sang zur Laute. Der Rudi sang sehr lebhaft. Jede bot ihm Kuchen an, und zum Schluß wurde getanzt. Als Rudi schließlich um acht Uhr das Stift verlassen mußte, gab ihm Tante Schwupper vor allen Augen einen Kuß von sich aus, und jede gab den Kuß in Gedanken mit. Um zehn war das Stift noch wie ein Ameisenhaufen. Große Tage!

Am anderen Tag mußte Rudi abreisen, nach Wien. An seine Geschäfte denken. Und in allem Kummer hatte Tante Schwupper doch noch eine Freude. Sie durfte ihm alles aufdrängen, was sie besaß. Alle drei Sparkassenbücher. Er war ganz sprachlos. Er küßte, und man merkte ihm an, daß es ihm nicht leicht wurde, sie zu nehmen. Er wollte ihr durchaus eins da lassen. Aber sie wollte nicht, wurde richtig böse. Sie steckte ihm die Bücher selber in die Tasche. Dann ging alles schnell. Der Abschied im Stift, auf dem Bahnhof. Tante Schwupper blieb mutig, bis der Zug aus der Halle gerollt war. Dann erst weinte sie. Aber es waren keine bitteren Tränen. Es waren warme, tröstliche Tränen. —

Als Tante Schwupper müd nach Hause kam, saß in ihrem Zimmer ein kleiner, etwas verknitterter Mann. Ein alter Zylinder stand auf dem Boden, und ein baumwollener Schirm lehnte am Stuhl. Das Männchen lächelte honigsüß, zog Papiere heraus und erzählte von einem Brief, der vorausgesandt sei. Tante Schwupper mußte sich hinsetzen. Sie sagte gar nichts. Sie nahm ihre Brille hervor und las die Papiere. Es war kein Zweifel möglich. Das Männchen war der richtige Neffe. Sie hatte es auf den ersten Blick gewußt. Er war ja der Mathilde wie aus dem Gesicht geschnitten.

Und der Rudi, der eben abgefahren war? Das war ein falscher Schwupper gewesen. Im ersten Schrecken brachte sie es heraus. Wie du der Kleine wohl! Er schnitt einen Hocker passend mit dem Fuße und fühlte unerbetteltes Stehen über die Gutgläubigkeit alter Weiber. Dann fiel es ihm ein. Auf dem Schiff war es geschehen. Dieser Halunke hatte ihn, als er seekrank war, gepflegt und dabei den Brief, der auf dem Tisch lag, gelesen. Alles war klar. Aber nun rasch zur Polizei! Und etwas flott, wenns gefällig ist!

Aber das ließ, die Rechnung ohne Tante Schwupper machen. Statt aufzustehen, setzte sie sich erst richtig hin. „Sie sind überhaupt kein Kavalier", sagte sie. „Ich bin Kavaliere gewöhnt. Und es rent mich gar nicht."

Der Vertrittierte stand stumm und starr. Tante Schwupper fühlte jähe Erleichterung. Plötzlich war die Luft klar. Sie war wieder sie selbst. „Ich gebe mein Geld, wem ich will", sagte sie, „und Ihnen schon gar nicht."

Sie ging zur Tür und hielt sie offen. „Adieu!" sagte sie. Und so süß sah sie aus, daß er kapitulierte. Er nahm seinen Zylinderhut und seinen Regenschirm und ging.

Tante Schwupper riegelt hinter ihm zu und machte das Fenster auf. Ihr war leicht zumute. Sie lehnte sich weit zurück und lächelte über ein Gesicht, strahlend, galant, schwarzäugig, Rudi, der Kavalier, ihr Neffe aus Las Palmas.

Spiel- und Rätsel-Ecke.

Rösselsprung.

macht	und	Ru-	mit	mäp-	das	gleich	ten-	soll	mit	sam-	ge-
ber-	sigung	mit	Will	aus	schaf-	dem	herz	der	ich	ohn-	weil
hast	dein	ken-			nen-	chen	auch			den	send	send
chen-	will	sam-			tun	gleich	ihr	hel-		sam-	und	men-
					to-	ge-	doch	mit				
					ge	geb-	den	schuh				
wei-	o	to-			sicht	mit	weiß	mein				
nen	hel-	fen-			nen	sam-	it	frau				
sich-	kem	frau	du	geld-	und	tag	mer	sim-	mel	ich	mein	
do	schau-	der	gleich	mer-	sitz	nur	muß	die	sam-	der	Licht	

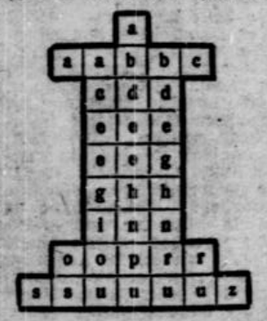
Zitatenrätsel.

1. Wir Wilden sind doch bessere Menschen.
2. Wie der Herr so der Knecht.
3. Das Werk lobt den Meister.
4. Was glänzt, ist für den Augenblick geboren.
5. Mich ergreift, ich weiß nicht wie.
6. Wer das Ei essen will, muß die Schale zerbrechen.
7. Dies ist die Art, mit Herzen umzugehen.
8. O Traut der süßen Rede.
9. Ihm fehlt der feine Griff und der rechte Ton.
10. Vor grauen Jahren lebt' ein Mann im Osten.

Aus jedem der angeführten Sätze soll ein Wort genommen werden. Die richtigen Wörter nennen ein Zitat aus Goethes Faust.

Säule.

Die Buchstaben in nachstehender Figur sind so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen die danebenstehende Bedeutung, und die senkrechte Mittelreihe eine Stadt am Rhein bezeichnen.



Buchstabe
Weiblicher Vorname
Männlicher Vorname
Afrikanischer Titel
Stadt in Nassau
Wiederlauer
Königl. Titel
Baum.
Seemannsbild

Wortkette.

Unter Zugrundelegung des Wortes „Holzkohle" bilde man neun weitere dreisilbige Hauptwörter, wobei immer das nachfolgende Wort als Anfangssilbe die Endsilbe des vorhergehenden Wortes erhält. Das letzte Wort erhält demnach zur Endsilbe die Silbe: „holz", so daß eine geschlossene Wortkette entsteht.

Die Wörter bezeichnen: Bezeichnung für Sage, Monat, Stadt in Italien, Fürstenamen, Komponist, Person der Sage, Landstrich in Nordafrika, Stadt in Italien und eine Baumart.

Tauschrätsel.

Aster, Engel, Galle, Graben, Hauch, Korn, Kranz, Krach, Sachen, Namm, Wache, Welle, Wesen.

Man vertausche die Anfangsbuchstaben der vorstehenden Wörter mit anderen Buchstaben, so daß neue Wörter entstehen, deren richtig geordnete Anfangsbuchstaben einen bekannten Komponisten nennen.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Zusammensetz-Aufgabe.



Rätselsprung.

D'rum sei nicht stolz, o Menschenkind!
Du bist dem Tod — wie Spreu im Wind,
Und magst du Kronen tragen.
Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt,
Und ob ein Hauch dies Blatt bewegt,
Kann auch die Krone schlagen. Geibel.

Scheerätsel.

Dreieck
Sinnspruch
Lichtenstein
Peterwardein
Ernä
Elias
Westerwald
Geselle
Gehilfe
Spott
Cargo
Hebel
Likör
Schein
Forscher
Hauptschalter
Ernte

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Schiller.

Bilderrätsel.

Sanftmut hat große Gewalt.

Buchstaben-Ergänzung.

Wanne, Ernesti, Hessen, Dosse, Indien, Rubrik, Danie, Abel
Sieb, Sinai, Doris, Unstrut. — Weh' dir, daß du ein Enkel bist! (Goethe.)

Kreuzrätsel.

Baden, Ella, Norma, Elbe, Laden, Lamm, Norden, Matient,

Unterhaltungsblatt

Sonntags-Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Nr. 31 Sonntag, den 4. August 1929

7

Die Sonne von Andalusien.

von Erica Grupe-Lörcher.

Nachdruck verboten.

Drittes Kapitel.

Zwei Tage nach diesem Abend in der Caseta wurde Maria Luisa im Hotel ein herrlicher Strauß von rosa Nelken vom Portier überreicht. Er sei eben durch den Angestellten eines Blumenladens abgegeben. Maria Luisa errötete. Sie trug die Blumen in ihr Zimmer und zeigte sie der Schwester.

„Von wem?" fragte Dörte.

Maria Luisa öffnete das kleine weiße Kuvert. Es trug den Namen von Don Camillo. In einigen schwärmerischen Worten voll Huldigung und Anbetung bat er, ihr, der verkörperten Blume von Anmut, diese Blumen zu Füßen legen zu dürfen.

Die ungewohnte Schmeichelei und Umwerbung stieg ihr ein wenig zu Kopf. Es war doch etwas sehr Hübsches, wenn ein Herr eine junge Dame so umwarb!

Am Nachmittag des nächsten Tages ging Frau Dorothee allein aus, um sich nach leichten Seidenstoffen zu Sommerkleidern umzusehen, die der zunehmenden Hitze wegen nötig wurden. Maria Luisa schrieb zu Haus an den einzigen gemeinsamen Bruder in der Heimat. Auf dem Rückwege in der Nähe ihres Hotels sah sie plötzlich von einem der runden Marmortische im Café einen Herrn sich schnell erheben und unmittelbar auf sie zusteuern.

Sie erkannte Don Camillo. Er begrüßte sie in der höflichsten Weise und fragte, ob er sie ein Stück Weges begleiten dürfe. Frau Dorothee sagte zu, da sie fühlte, daß er irgendein Anliegen habe. Sie schlugen eine Seitenstraße ein, die verhältnismäßig still dalag, wenn nicht gerade eine Straßenbahn sie durchfuhr.

Don Camillo begann ohne irgendwelche Umschweife zu berichten: Er habe sie vorhin im Hotel aufsuchen und ihr seine Aufwartung machen wollen, jedoch den Bescheid erhalten, daß Frau Dorothee ausgegangen und die Sennorita in ihrem Zimmer konferenziere. Da habe er sich wieder entfernt und hier einen Platz im Café gewählt, von dem aus er unmittelbar ihre Rückkehr ins Hotel verfolgen könne. Denn er habe sie heute in allererster Linie zu sprechen. Ja sie!

Frau Dorothee war unwillkürlich stehen geblieben und sah ihm fragend ins Gesicht. Sie konnte aus der Einleitung nicht den Kern enträtseln! —

Da nahm er den Sommerhut ab, griff ihn sich mit der unvergleichlichen Eleganz der spanischen Herren unter den linken Arm und sagte mit einer Ruhe und Sicherheit, die Frau Dorothee im ersten Moment vollkommen betäubt.

„Ich wär heute zu Ihnen gekommen, Sennora, um mir die Ehre zu nehmen, Sie um die Hand Ihrer Schwester Maria Luisa zu bitten!"

Die Festigkeit seiner schnell zugreifenden Werbung traf sie in ihrem Unbefangenheitsein fast wie ein Schlag. Sie trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Im selben Moment bog die Straßenbahn um die nahe Ecke und streifte fast ihre Kleider. Sofort ergriff Don Camillo Frau Dorothee leicht am Arm und zog sie weiter auf den schmalen Gehweg hinauf.

Dann blieb er vor ihr stehen und sah sie erwartungsvoll an.

„Ihre Bewerbung kommt mir so überraschend, Don Camillo, so völlig unerwartet — ich weiß wirklich nicht — wie ich zu ihr Stellung nehmen soll!"

In seinem Gesicht wurde die Erwartung immer stärker. Man sah, wie es in ihm brannte und wogte. Man fühlte, daß ihm wirklich ungeheuer viel an ihrer Antwort zu liegen schien. Aber Frau Dorothee sagte nun aus dem ersten Impuls heraus: „Meine Schwester ist noch so jung! Erst etwas über achtzehn Jahre! Don Camillo, in Deutschland pflegt man sich nicht so früh zu verheiraten. Wir haben deswegen den Plan einer Verheiratung meiner Schwester noch nie und mit niemandem erörtert. Sie ist noch zu jung!"

„Ich werde warten! Werde auf sie warten, Sennora. Ein Jahr, auch zwei Jahre. Wenn Sie es wünschen! Aber — geben Sie mir die Hoffnung, daß dann — — —!"

Er sprach mit einem todernsten Gesicht. So ernst, so innerlich völlig gesammelt, wie sie ihn bis jetzt noch nie gesehen.

„Ich kann gar nichts versprechen, Don Camillo. Die Entscheidung liegt letzten Endes doch bei Maria Luisa!"

„Glauben Sie, daß ich hoffen dürfte? Daß sie mir etwas zugeneigt ist?"

Frau Dorothee zuckte leicht die Achseln: „Sie müssen uns als Deutsche beurteilen, Don Camillo. Wir sind in unsern Gefühlen schwerfälliger. Wir kennen kein stürmisches Draufgängertum. Wir erschließen uns langsam. Aber vielleicht darum — tiefer und fester. Verhehlen Sie mir meine Frage jetzt nicht: Haben Sie sich diesen Schritt ernst überlegt? Entspringt er nicht Ihrer Aufwallung, weil Maria Luisa Ihnen gefällt?"

Da legte er die Hand aufs Herz und sagte mit ungewöhnlicher Bestimmtheit: „Ja, sie hat mich auf den ersten Blick entzückt! Sonst hätte ich es neulich nicht ertragen können, als sie mir im Park wegen meines unüberlegten Streiches zürnte. Aber ich konnte es nicht über mich gewinnen, dieses entzückende Geschöpf gekränkt zu haben. Dieses Gefühl der Anbetung hat sich ständig in mir vertieft. Glauben Sie mir, Sennora, seit ich Maria Luisa kenne, gibt es keine Stunde am Tage, in der ich nicht an sie denke. Und des Nachts geht sie durch meine Träume."

„Aber Sie kennen sie doch erst kurz und verhältnismäßig wenig!"

„Ich kenne sie genügend, um zu fühlen, daß keine Frau in meinem Leben mir je wieder so gefallen wird. Ich weiß es, Sennora. Maria Luisa ist mein Schicksal! Ich habe den Glauben an sie! Und dieses Gefühl ist die Richtlinie zu meiner heutigen Bewerbung. Ja, ich glaube an sie!"

Frau Dorothee sah gedankenvoll zu dem Stück vergißmeinnichtblauem Himmel, das sich just über die schmale Straße spannte.

Seine Worte, sein Ton, seine Haltung rührte sie. Er stand da vor ihr, als hänge sein ganzes künftiges Schicksal in ihren Händen. Deswegen hatte sie die Empfindung, daß er es wirklich gut mit Maria Luisa meine.

Aber was würde die Schwester selbst zu ihm sagen?

„Ich habe gestern bereits mit meinen Eltern gesprochen, Sennora. Habe ihnen gesagt, daß ich mich um Maria Luisa bewerben wolle. Mein Vater versicherte mir, ich könne diejenige Frau wählen, zu der mein Herz mich zöge. Und ich brauche Ihnen nicht zu versichern, daß unsere Familie die Ehre richtig einschätzen würde, wenn eine so schöne blonde, vornehme deutsche Dame meine Gattin würde."

Da Frau Dorothee noch immer schwieg, fuhr er fort: „Ich weiß nicht, wer über die Hand von Maria Luisa zu verfügen hat, ob ein Vater oder ein Vormund, da sie ja noch nicht majorenn ist. Ich kann Ihnen Referenzen angeben, bei denen Sie sich bitte nach mir und meiner Familie erkundigen können. Aber da Sie, Sennora, hier sind, hielt ich es für am Platze, mich mit meiner Bewerbung, wie es hier üblich ist, zuerst an Sie zu wenden!"

Dann gingen sie langsam weiter. Frau Dorothee skizzierte ihm in großen Zügen ihre Familienverhältnisse. Maria Luisa war seit kurzem Vollwaise. Sie selbst durch den Tod ihres Gatten im Weltkriege früh Witwe geworden. Seitdem hatte sie die jüngere Schwester ganz bei sich. Der einzige gemeinsame Bruder war in Deutschland mit seinem Studium just fertig. Wenn auch offiziell ein Vormund da war, so war vielleicht doch Frau Dorothee die Entscheidende — falls Maria Luisa zusagte.

Aber in dieser Hinsicht war sich Dorothee völlig im unklaren. Du liebe Zeit, daß war so plötzlich an sie herangetreten.

Deswegen formte sie ihr Denken zu einem Entschluß: sie danke ihm auch im Namen der Schwester. Aber er möge ihnen Bedenkzeit einräumen.

Ihre Antwort schien ihn etwas zu enttäuschen. Das Heiraten nach Geld und das genaue gegenseitige Abwägen der gegenseitigen Chancen war in Sevilla seit Jahrhunderten so Mode, so allen ins Fleisch übergegangen, daß er glaubte, auch die deutsche Dame habe vielleicht Bedenken verdammter Art für ihre Schwester. Deswegen begann er jetzt, ihr seine Verhältnisse auseinanderzusetzen. Es lag kein Hauch von Protzentum über seinen Darlegungen, als er nun in großen Zügen die Fabrik seines Vater zur Herstellung des raffinierten Olivenöls skizzierte, in der sein Vater mit ihm und dem Bruder die einzigen Besitzer waren. Außer den umfangreichen Fabrikgebäuden war das schmucke Haus an einer der Hauptstraßen von Sevilla Privateigentum der Familie. Don Camillo war in der Lage, seiner künftigen Frau sofort und ohne jede Hemmung ein glänzendes Leben voll Reichtum und angenehmsten Verhältnissen zu bieten. Sein Herz läge ihr zu Füßen. Wenn sie zusage, mache sie ihn zum Glücklichsten, und es würde ihm die schönste Aufgabe sein, auch sie glücklich zu machen. —

— — — — — — — —

Als sie zurückkam, hatte Maria Luisa anscheinend gerade ihren Brief beendet. Die Schwester ließ sich ihr gegenüber nieder und begann von der Begegnung mit Don Camillo zu sprechen.

Aber sie ließ Dörte gar nicht zu Ende reden.

„Was? Ist es zu glauben! Er hält bei dir um meine Hand an? Jetzt schon!?"

Sie drehte sich wie ein Wirbel auf einem Absatz herum und ließ sich dann aufs Bett fallen. „Du liebe Zeit, das ist der erste Heiratsantrag!" sagte sie dann strahlend.

Dörte sah zu ihr hinüber. „Du bist wahrhaft noch ein Kind! Betrachte das alles doch nicht als Spielerei!"

Maria Luisa war schon wieder aufgesprungen. Sie war erhitzt und strich sich die blonden Haare von den Ohren zurück. „Meine Seele hat noch nicht zu einen Antrag von ihm gedacht, Dörte! Daß er mich etwas verehrt, mußte ich ja schließlich annehmen — nach seinem Benehmen! Aber —"

„Hast du Neigung zu ihm?"

Maria Luisa senkte den Kopf. Sie zuckte leicht die Achseln. „Er ist mir sehr sympathisch. Ich mag diese selbstverständliche Eleganz an einem Mann gern. Mich hat das Kraftprotzentum, alles Brutal-Männliche immer abgestoßen. Ob ich ihn liebe? Nein, heute ganz gewiß noch nicht! Vielleicht — würde ich ihn lieben lernen, wenn ich ihn besser kenne. Aber — vielleicht auch nicht! Mich entzückt die Ritterlichkeit, dieses Umwerben — du mußt doch selbst ehrlich eingestehen, Dörte — daß diese Ritterlichkeit, dieses Umwerben, diese ganze entzückende Art, wie eine Frau, ein junges Mädchen ihnen wichtig ist, unseren Herren in Deutschland so ziemlich abgeht." —

„Gutes Kind! Du zählst etwas über 18 Jahre! Du sprichst wie eine weitgereiste Dame! Wen hast du denn bis jetzt als Ritter gehabt?"

Maria Luisa schmollte ein wenig: „Nun ja, Tanzstundenherren!" gab sie zu. „Aber ich glaube, daß selbst schon in den hiesigen Tanzstunden die Herren mehr Schmiß haben, mit einer Dame umzugehen, als bei uns!"

„Daraus hat die Frau sei Jahrtausenden auf diesem Grund und Boden im Leben der Männer die größte Rolle gespielt!"

„Das finde ich eben für eine Frau sehr angenehm! Und vielleicht ist es deswegen für eine Deutsche gar nicht einmal eine Rieke, wenn sie einen Spanier aus guter Familie heiratet!"

„Also hältest du Neigung, ihm dein Jawort zu geben? Kind, sei vorsichtig! Ein Rausch, eine temperamentvolle Umwerbung ist wohl was Bestrickendes, aber wir beide haben noch nicht genug hier hinter die Kulissen der spanischen Ehen gesehen, um zu wissen, wie die Spanier nicht nur als Anbeter, sondern gerade auch als Ehegatten sind! Und schließlich sind sie länger Ehegatten — als Anbeter!"

Maria Luisa stand mitten im Zimmer und warf die Arme in die Luft. „Du bist jedenfalls das einzig Richtige in diesem Falle getan, als du uns Bedenkzeit ausgebeten hast, Dörte!" Sie verschränkte die Arme im Nacken und stand vor dem Spiegel. „Kein Mensch hat mich bis jetzt in Deutschland schön gefunden! Kein Mensch hat mir Bewunderndes gesagt!"

„Du bist ein kleiner eitler Fratz, Maria Luisa! Das hätte ich nicht hinter dir gesucht." —

„Ich auch nicht!" gab die Junge ehrlich zu. „Aber jetzt, wo ich das alles erlebe, sage ich dir: Es ist etwas ganz Köstliches, so auf Verehrung

und Umwerbung und Besiegung dahingeschwebten, — förmlich getragen wird man —."

„Aber Kind, das Bleibende, — das Bleibende! Du siehst über all den rosigen Pfaden nicht auf den Kern der Sache!"

„Kannst du das mit Garantie bei jeder Bewerbung in Deutschland?" Es entstand eine Pause. Schließlich meinte Marta Luisa mit einiger Entschiedenheit: „Eine Heirat ist überall ein bißchen riskos!"

„Willst du ihm denn zusagen?"

„Nein. Nicht sofort. Ich will es mir natürlich noch genau mit dir überlegen. Müßte vielleicht auch noch mit ihm sprechen, ehe ich ihm überhaupt Hoffnung mache. Aber — absagen tue ich es auch nicht gleich!" —

Am andern Nachmittag gingen die Schwestern in den Park. Sie benutzten die elektrische Bahn und merkten nicht, daß ein Herr ihnen in einiger Entfernung und später im Anhängewagen der Elektrischen folgte. Es war Don Camillo, den die innere Unruhe trieb, die Spuren von Maria Luisa zu suchen.

Im Park selbst wurde es ihm durch die zahlreichen verschlungenen Wege, durch die Gruppen von Fächerpalmen, Orangenbäumen, hohen bizarren Kakteen, von blühenden Königinnen der Nacht, Oleanderbüschen und rankenden wuchernden Gewächs von Jelängerjelieber, Glyzinien und Rosen erleichert, ihnen zu folgen, ohne selbst von ihnen entdeckt zu werden.

Er glaubte, das Schicksal sei ihm günstig. Denn nach einiger Zeit lenkten die beiden Schwestern ihre Schritte zu der berühmten Cervantes-Bank. Im Halbkreis zog sich ein Steinplatz um ein Blumenrondell, der auf seinen buntfarbigen Majolikaplatten zahlreiche und vortrefflich gelungene Darstellungen aus dem Don Quixote des spanischen Dichters Cervantes trug. Camillo hinrichte sich von hinten aus einiger Entfernung heran, und überlegte, ob er jetzt den zufällig Vorbeipromenierenden markieren, dann grüßen und an sie herantreten solle. Da bemerkte er, wie Frau Dorothee sich erhob, die jüngere Schwester verließ, und dann dem Ausstellungsgebäude zuschritt. Offensichtlich wollte sie die Gemäldeausstellung besichtigen. Maria Luisa schien keine Lust dazu zu haben, sondern hier im Freien auf der hübschen Bank die Rückkehr der Schwester erwarten zu wollen.

Kaum war Frau Dorothee im Gebäude dort drüben verschwunden, als Don Camillo dicht vor Maria Luisa auftauchte. Sie schien sehr nachdenklich zu sein.

Erst als sie unmittelbar Schritte vor sich hörte, die dann plötzlich innehielten, sah sie zerstreut auf. Dann übergoß eine Röte ihr Gesicht. Sie hatte ihn erkannt. Ihn, an den sie eben gedacht.

Mit vollkommener Sicherheit, zugleich in unverkennbarer Freude ging er auf sie zu, begrüßte sie und meinte, er habe eben ihre Gestalt durch das Rankenwerk der Schlingrosen entdeckt. Ob sie gestatte, daß er sich einige Augenblicke zu ihr setze, und wo ihre Frau Schwester sei?

Dort drüben, in der Gemäldeausstellung. Aber sie würde nicht lange wegbleiben. Dabei rückte sie ein wenig zur Seite, so daß er auch noch einen Platz im Schatten einer mächtigen riesenhaften Dattelpalme fand. Er schickte sich ein paar Sekunden mit seinem Strohhute Kühlung zu, während er schwieg. Er überdachte seinen Plan. Aber als er sie nun so unmittelbar dicht neben sich sitzen sah, das entzückende junge, rosige Profil, umrahmt von dem Zauber der blonden Löckchen, entfiel ihm alle Diplomatie und er überließ sich seinem Impuls. Er legte den Hut aus der Hand, neigte sich ihr etwas entgegen, so daß er ihr mehr ins ergötzende Gesichtchen sah, ergriff ihre neben ihm liegende Hand und sagte mit dem sachlichen Bestreben, seine Leidenschaft zu unterdrücken:

„Senorita! Hat Ihre Frau Schwester Ihnen mitgeteilt, daß es mein größter Wunsch ist, Sie als meine Gattin heimführen zu dürfen?"

Es gefiel ihr, wie er jetzt so zielbewußt und ohne Umschweife ihr sein Herz gestand, wo er sie sah! Aber sie wagte den Blick nicht zu heben, da sie nach voller innerer Unsicherheit und Unklarheit war. So sprach er weiter. Immer in ritterlicher Haltung. Immer der Herr der guten Familie. Aber aus seinen Worten wehte ihr die Leidenschaft entgegen, die sie ihm gegenüber schon mehrmals herausgefühlt. Und wenn sie selbst auch noch so jung und unberührt in ihren Empfindungen war, so fühlte sie doch: die Liebe dieses Mannes war ein glühendes Meer von Leidenschaft, von fürstlicher Anbetung, war ein brennendes Fordern und Werben.

Sie war ein Sirocco.

(Fortsetzung folgt)

Ums Vatererbe.

Originalroman von Marie Harling.

Nachdruck verboten.

7

Leni ist zu verblüfft, um gleich eine Antwort geben zu können, auf Dietrichs Stirn aber schwillt die Zornesader. Nun hat er doch jemanden gefunden, auf den er den ganzen Ingrimm, der sein Inneres erfüllt, abladen kann.

„Leni, was unterstehst du dich, du freches Ding? Meinst du, weil man dir eine Ausnahmestellung eingeräumt hat, so könntest du dich hier als Herrin gebärden? Marsch hinauf, und hol den Damen die Sachen!"

„Ich kann nicht, Herr Barkamp, ich muß am Herd bleiben", erwidert Leni ruhig, aber fest. Sie ist totenblaß geworden und ihre Hände zittern.

Schon hat Dietrich, seiner kaum noch mächtig, sie am Arm genommen und will sie mit Gewalt zwingen, als Frau Hildebrand dazwischen tritt.

„Machen Sie keine Sensation, Herr Barkamp, ich meine, es ist uns heute hier gerade Unliebes genug begegnet. Es ist vielleicht auch besser, wir bleiben wenigstens bis nach dem Abendessen, dann können wir ohne Aufsehen verschwinden. Herr Barkamp, Sie sind wohl so freundlich, uns ein Zimmer zu zeigen, in dem wir uns ein wenig erholen können."

Frau Hildebrand hat mit lüsternem Blick den großen saftigen Braten in der Pfanne entdeckt; da hat sie doch der Versuchung nicht widerstehen können, zum Abendessen zu bleiben, zumal wenn sie an das dürftige Abendbrot denkt, das ihrer zu Hause warten würde.

Als Dietrich mit den Damen im Zimmer verschwunden ist, kommt Wiesken hochrot vor Zorn aus der Waschküche hervor.

„Die alte Schrute, hu, was die sich tat! Ich habs wohl gesehen, immerzu guckte sie bloß nach dem Braten. Ja, die weiß auch wohl, wo es am besten ist. Aber Leni, was ist denn? Ihnen?" unterbricht sie sich, als sie sieht, wie große, blanke Tropfen über Lenis Backen rollen.

„Was hat Ihnen die lange Bohnenstange getan? Sie sollten ihrs tüchtig voiedergegeben haben. Ich habs wohl gehört, von der dreckigen Küche hat sie gesprochen. Na warte du! Auf dem Riedhof wird wohl ein nettes Dreckloch sein; hier bei Barkamps ist alles blitzsauber, verstehste das!"

Sie dreht mit der geballten Faust komisch zum Zimmer hin, so daß Leni trotz ihres Schmerzes lächeln muß.

„So, nun lachen Sie wieder, Leni, das ist recht. Man darf sich von so einer Bagage nicht unterkriegen lassen, sie verdienens ja gar nicht, daß man über ihre Grobheiten weint."

Nun ist das Fest trotz der Zwischenfälle doch leidlich gut zu Ende gegangen. Aus dem Tanz ist freilich nicht viel geworden, nur die Knechte und Mägde haben sich eine Zeit lang nach den Klängen einer Ziehharmonika gedreht. Dietrich, dem doch eigentlich der erste Tanz mit Leni zustel, brachte die Hildebrandsdamen nach Hause, Leni selbst aber hatte sich gleich nach beendeter Arbeit auf ihr kleines Giebelzimmerchen zurückgezogen. Kopfschmerzen und große Müdigkeit vorschützend. Frau Anna selbst hatte sie gedrängt, hinaufzugehen.

„Kind, wie siehst du nur aus!" hatte sie besorgt gesagt, „du hast dir viel zu viel zugemutet. Hättest die anderen Mädchen besser dran kriegen sollen, die Mina und die Therese, die waren doch besonders zum Helfen gekommen. Du bist immer zu gut und nimmst ihnen die meiste Arbeit vorweg."

Nun sitzen die Barkampsleute zusammen mit ihrer ältesten Tochter, die noch allein von den Gästen geblieben ist, recht verärgert im Wohnzimmer. Vater Barkamp trommelt in finsterem Schweigen mit den Fingerknöcheln auf den Tisch, ein Zeichen, daß er erst seine Erregung herunterwürgen will, ehe er spricht. Frau Barkamp steht besorgt und kleinlaut aus, sie blickt ihren Mann manchmal scheu von der Seite an, wagt aber nichts zu sagen, eine Seltenheit bei der doch sonst in allen Lebenslagen redegewandten Frau.

Endlich nimmt Anna, die älteste Tochter, eine robuste Erscheinung, die ganz genau der Mutter gleicht, das Wort. Anna ist auf einen großen Schuljenhof im benachbarten Kirchspiel verheiratet worden, sie hat darum immer eine große Nummer bei Vater und namentlich bei der Mutter.

„Ich meine, es war verfehlt von Euch, die Hildebrands einzuladen, sie paßten nicht herein und kamen sich selbst ganz überflüssig vor. Das Erntefest ist doch eigentlich mehr ein Familienfest. Solche eingebildete Leute gehören nicht dazu!"

Eine Pause folgt ihren Worten, Frau Barkamp blickt wieder scheu zu ihrem Mann hin; dieser setzt sein Getrommel noch eine Zeitlang fort, bis die Tochter sich bewogen fühlt, hinzusetzen: „Ich hab ja kein Recht, euch Vorschriften zu machen, das weiß ich wohl, und ich habe es ja nicht so böse gemeint; ich meine nur, es ist doch unangenehm, daß Wemhoffs so ärgerlich weggefahren sind. Faulile ist und bleibt doch Familie und mir sind Wemhoffs lieber als die ganze aufspielerische Gesellschaft vom Riedhof, wenn auch der Ohm manchmal etwas weniger grob sein könnte."

Barkamp hat bei den letzten Worten zu trommeln aufgehört, er steht auf und schiebt seinen Sessel zurück: „Da hast du ein wahres Wort gesagt, Anna! Grob ist der Ohm ja zuweilen, und es ist keine Frage, daß er an dem Streit selbst schuld ist, aber wenn die Hildbrands nicht auf den Hof gekommen wären, so wäre das alles nicht gekommen. Der Herr Sohn jedoch hat große Rosinen im Kopf, der meint wunder, was für eine feine Bildung die Leute da drüben haben. Die sollen unsern Bauern Bildung und Manieren beibringen! Haha! Haha, Gott bewahre uns vor solchem Schmickschnack!"

„Rege dich doch nicht auf, Vater, der Dieter meints ja nicht so schlimm, er ist nun einmal anders als die meisten jungen Leute seines Alters."

„Ja, ja, ich weiß wohl Mutter, es ist dein Einziger, dein goldener Junge, auf den läßt du nichts kommen!" spottet der Schulze. „Er mußte hinaus in die Welt, mußte seine Manieren lernen und nun ist ihm seinesgleichen nicht mehr gut genug, nun kann er nur mit „gebildeten Leuten" verkehren. Aber nun ist es Schluß, sage ich euch! Keinen Fuß setzt mir der Dieter mehr auf den Riedhof. Das alberne Frauenzimmer soll sich hier nicht breit machen und uns verdrängen."

„Ach, steht die Sache so?" meint die erstaunt aufhorchende Tochter. „Nein, Vater und Mutter, das muß ich euch sagen, die Luise mag so gut sein wie sie will, aber auf den Barkampshof paßt sie nicht. Anders aber ist es mit Dieter. Daß der fort gewesen ist und was gelernt hat, ist ganz recht. Unsere Kinder sollen tüchtig lernen, denn was sie gelernt haben, setzt ihnen gar nicht im Wege. Wenn die Hildebrands wirklich was gelernt hätten und tüchtige Menschen wären, warum sollte dann Dieter nicht zu ihnen gehen und sich eine Frau vom Riedhof holen? Aber das ist es ja, die Luise ist nichts und kann nichts. Die beiden jüngeren Mädchen sollen ja in der Stadt sein und sich für einen Beruf ausbilden, das lob ich mir wenigstens.

„Ja, man hört so allerhand!" wagt jetzt Frau Barkamp nach den sehr energisch gesprochenen Worten ihrer Tochter auch wieder zu sagen: „Ich glaube, die Frau Hildebrand ist die Schlechteste nicht, aber der Mann und auch der Erich, die sollen nicht viel taugen."

„Ja, und mit dem Lümmel muß der Dieter Freundschaft schließen, und seine übrigen Kameraden steht er über die Schulter an. Ah, da bist du ja gerade recht, mein Bürschchen! Hast ne nette Suppe eingebrockt! Keinen Fuß setzest du mir mehr auf den Riedhof, verstanden?"

Dietrich ist blaß geworden. „Warum nicht, Vater! Können denn Hildebrands dafür, daß die Menschen hier so grob und ungebildet sind? Frau Hildebrand hat sich Mühe genug gegeben, aber sie begegnete immer nur höhnischem Lächeln."

„Ja, weil die Leute sich ihres eigenen Wertes bewußt sind und nicht nötig haben, mit solch einer Sippschaft schön zu tun. Das hab ich gesagt habe, bleibt gesagt. Zwischen dem Barkamphof und dem Riedhof gibts keine Verbindung mehr."

Bei den barschen Worten des Vaters kommt in Dietrich der Zorn hoch.

„Ich lasse mir keine Vorschriften machen, wie ein Schuljunge. Luise Hildebrand ist meine Braut, daß ihr es nun wißt und ich lasse nicht von ihr."

Wie zum Kampf bereit steht Dietrich vor dem Vater. Frau Barkamp ist mit einem leisen Wehlaut in sich zusammengesunken, Franz Barkamp aber mißt seinen Sohn mit kaltem, spöttischem Blick. Seltsam, je mehr in Dietrich der Zorn hochkommt, desto mehr kehrt dem Vater die Ruhe zurück, kalte, spöttische Ruhe, die den Gegner noch weit mehr entflammt, als es der heißeste Zornausbruch könnte.

„So, also deine Braut ist das Mädchen? Schön, mein Sohn, ich habe nichts dagegen, tue nur nach deinem Belieben; aber auf den Barkampshof kommt deine Frau nicht, der gehört noch mir und auf dem bin ich noch Herr!"

„Vater!" Mutter und Tochter haben es zu gleicher Zeit gerufen, und die Mutter hat ihre Hand schwer auf seinen Arm gelegt. Franz Barkamp aber blickt ganz ruhig auf seine Frau.

„Ganz ruhig, Mutter! Ich vergesse mich nicht, ich weiß genau, wie weit ich gehen kann. Dieter wird schon zur Besinnung kommen, und mir eines Tages danken, daß ich ihn vor solch einem Menschenkind bewahrt habe. Jetzt allerdings ist ihm der Kamm geschwollen, und er glaubt, seine sogenannte Braut verteidigen zu müssen. Ich verdenke ihm das auch nicht, junge Leute sind heißblütig und hauen oft daneben."

Dietrich hat seinen Vater mehrere Male unterbrechen wollen, aber seine Schwester hält ihn fest umklammert und hält ihm mit der linken Hand den Mund zu.

„Dieter, um alles in der Welt, vergiß dich nicht gegen den Vater, das würdest du dein ganzes Leben lang bereuen. Sei ruhig, der Vater ist ja stets gut gewesen, er wird auch jetzt nicht ungerecht sein. Nur den ersten Sturm vorbeitosen lassen, überlege erst und dann setze dich mit dem Vater auseinander."

Sie hat den Bruder aus dem Zimmer gezogen und drängt ihn jetzt die Treppe hinauf in sein eigenes Schlafgemach. Dabei flehen die beiden über einen Gegenstand, der auf der Treppe liegt. Als sie Licht machen, sehen sie, daß es Leni ist, die halb ohnmächtig am Treppengeländer lehnt.

„Ja, was ist denn hier los? Leni, um alles in der Welt, was machen Sie denn hier?"

Auf diesen bestürzten Ausruf Annas kommen Barkamp und seine Frau auch aus dem Zimmer. Dietrich geht in finsterem Schweigen weiter. Was kümmert ihn das dumme Ding? Seine Gedanken weilen bei Luise, die er nun für sich verloren glaubt.

Der Schulze hat unterdessen Leni auf seine starken Arme genommen und sie wie ein Kind die Treppe hinaufgetragen. Unter den Bemühungen der beiden Frauen kommt sie zu sich; mit großen Augen blickt sie umher.

„Wo bin ich? Ach, jetzt weiß ichs, ich wollte mir Wasser holen, da wurde mir plötzlich so schlecht."

„Ja, Kind, du hast zu viel gearbeitet; morgen früh bleibst du im Bett und ruhst dich aus. Ist dir jetzt wieder wohl, oder soll Wiesken die Nacht bei dir bleiben?"

„Nein, nein, Tante, du bist viel zu gut; sorge dich nicht, mir ist jetzt schon besser. Ich glaube, ich kann gut schlafen."

Sie lächelt dankbar zu den beiden Frauen empor, dann schließt sie wie müde die Augen. Doch als die Frauen gegangen, da stöhnt sie qualvoll auf: „Luise ist seine Braut!" flüstert sie, „o Gott, wie soll das enden! Ich will ja gerne bescheiden zurücktreten; ich weiß ja, daß ich nichts zu erwarten habe! Wenn nur Frieden wäre zwischen ihm und dem Vater!"

Von der Diele her klingen einzelne Laute der Tanzmusik an das Ohr der Einsamen, vermischt mit dem Scharren der Füße. Leni kämpft einen einen schweren Kampf, aber ihre gesunde, elastische Natur trägt den Sieg davon.

Sie wird den Kopf nicht hängen lassen, sie wird keiner Unmöglichkeit nachtrauern. Wie die Mutter, so wird auch sie nicht sterben an der unglücklichen Liebe, die sie für den Sprossen des Barkamphofes fühlt. Gott wird ihr helfen, ihr heißes Herz zur Ruhe zu bringen, Gott wird ihr auch helfen, Vater und Sohn wieder zu versöhnen, dadurch wird sie die Dankesschuld gegen Onkel Franz und seine Frau abzahlen.

VII.

Mit Schnee und Eis hat der Winter seinen Einzug gehalten. Wie ein Wunderland, so liegt die weite Ebene unter der weißen, von der Wintersonne rosig überhauchten Schneedecke. Kaum können die Tannen die Schneelast tragen, die auf ihren Zweigen ruht, unwillig schütteln sie die dunklen Häupter und wie seiner Silberreigen flattert's zur Erde nieder. Ganz zutraulich kommen die hungrigen Vöglein bis an die Fenster der Wohnungen, bittend blicken die runden Aeuglein durch die blanken Fensterscheiben auf den einladend gedeckten Tisch, pick, pick, hackt auch wohl das Schnäbelchen gegen das Fenster, wenn die Menschen allzu hartherzig den kleinen Bettler übersehen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Liebe.

Novelle von Alfred Müller.

Der große Dampfer der Ostatlantischen Linie stampfte fest und sicher durch die Wogen.

Die Passagiere schliefen schon längst oder hörchten in ihren Kabinen ängstlich auf das rollende Geräusch der Maschine und auf den Anprall der Wogen an die Bullaugen.

In der Kabine des Kapitäns saß ein junger Schiffsoffizier und der fünfzigjährige Schiffsarzt.

Es war ein Uhr nachts.

Der junge Schiffsoffizier sprach von einer Frau, die er liebte.

„Sie, Arzur, können mir gefährlich werden", sagte sie. „Wenn ich zurückkomme, will ich ihr diese Gefahr bringen. Da nehme ich sie mit, obgleich sie verheiratet ist. — Warum lachen Sie?" wandte er sich etwas irritiert an den Doktor.

„Gelacht?" Ich habe nicht gelacht", erwiderte der Schiffssarzt ernst. Aber seltsam haben mich Ihre Worte berührt."

„Seltsam —?"

„Auch mir hat einst eine Frau genau dieselben Worte gesagt: „Sie können mir gefährlich werden ..."

„Eine Verheiratete?" fragte der Seeoffizier. Der Andere verneinte.

„Und Sie eroberten sie — später?"

Der Arzt gab keine unmittelbare Antwort. „Ich bin vielleicht etwas schwerfällig. Sie war ein bildschönes Mädchen. Als ich sie kennenlernte, war der Mobilisierungsbefehl zum unseligen Weltkrieg ergangen — ich nenne ihn nicht wie Viele nur deshalb unselig, weil er für uns Deutsche ungünstig endete — also ich wollte ihre Jugend nicht an meine unsichere Kriegerzukunft ketten. Ich schwieg und zog ins Feld."

„Und Sie sahen sie nicht wieder?"

„Doch! doch. Nach dem Kriege!"

„Und da — warteten Sie doch nicht mehr, ihr nun wirklich gefährlich zu werden?"

„Ich fand sie nun verheiratet. An einen bejahrten, sehr, sehr reichen Mann. Großindustrieller."

„Ah, Geldheirat! Ja, das Geld ist vielen Frauen doch noch gefährlicher als ein schöner Mann."

„Hm. Das dachte auch ich", sagte der Schiffsarzt und schwieg dann lange, als horche er auf das Heulen des Sturmes, der oben in wilder Hast über das Deck pfiff.

„Nun gingen Sie aber doch energischer ins Zeug?" fragte der Offizier, der sich rühmte, ein Don Juan zu sein, und der sich für berufen hielt, in mephistophelischer Weise „Der Frauen Weh und Ach so tausendfach aus einem Punkte zu kurieren."

„Ja, ich — fand sie wieder. Auf einem Ballfest in der Wiener Oper. Sie war da mit ihrem Mann. Ich beobachtete sie lange unbemerkt. Und ich war erstaunt."

„Daß sie noch immer schön war? Nicht wahr? Ja, ja, Frauen, die wir mich erreichen, scheinen vor unseren Begierden immer überschön", meinte der Offizier mit Kennermiene.

„Sie war sehr schön geblieben. Aber was mich verblüffte, war ein anderes: daß sie ihren Mann wahrhaft und innig zu lieben schien. Mit so kindisch-ergebenen, zärtlichen Blicken hing sie an ihm, wenn er sprach."

„Und er war viel älter?"

„Wenigstens doppelt so alt. Er war ein Sechziger."

„Kommt vor", meinte der Junge. „Interesse von Frauen für Männer mit Vergangenheit! Sie genießen gewissermaßen das Riedesleben anderer Evastöchter in den Erfahrungen und Erinnerungen bejahrter Männer gruselnd mit. Auch spielt bei manchen Frauen das Mitleid mit dem alternden Manne eine Rolle —"

„Das erste richtige Wort, das Sie sagen", erwiderte der Schiffsarzt. „Mitleid! Aber mit so feinen Gefühlen rief veranlagte Frauenseelen rechnet man in Ihrem Alter nicht. Rechnete auch ich nicht. Aber es ist so alte Bestimmung im Leben, was uns vorwärts Drängenden sinnlos scheint. Schaue ich jetzt zurück, so ists wie der Blick auf eine Eisenbahnstrecke: Auf eine einzige Stellung des Gleiswechsels kommt es oft an, der die Richtung für das ganze Leben diktiert. Hätte ich damals ihre Erklärung, ich könne ihr gefährlich werden, mit einer Liebeserklärung beantwortet, sie wäre heute vielleicht meine Frau und mein Leben verliefe ohne Unrast am Land, indes ich so diesen Beruf nicht mehr verlassen will, der mich ziellos zwischen den Weltteilen umherschleudert."

„Und als Sie sie in der Oper wiedersahen, benützten Sie das Ballfest nicht, um ihr wieder näher zu kommen?"

„Doch. Leider. Das tat ich. Ich begrüßte sie in der Mitternachtspause. Ich saß mit dem Beiden zu Tisch, ich sah seine rührende Zärtlichkeit für die schöne junge Lebensgewohnte. Und —"

„Und — ?"

„Und ich weiß noch manches ihrer Worte. Ich meine: was beide sprachen. Er schien an diesem Abend nicht wohl. Sie merkte es in ihrer Liebe für ihn, sie machte ihm Vorwürfe, warum sie nicht zuhause geblieben seien."

„Und er?"

„Er sagte: Zu Hause bleiben? Da Du Dich schon gefreut hast? Und er redete ihr ein, er fühle sich schon wieder wohl."

„Und Sie blieben die ganze Nacht in ihrer Gesellschaft?"

„Morgens gegen fünf gingen wir. Da in der Garderobe — ich half ihr in den Mantel — der Gatte hatte sich abgewandt — faßte ich ihre Hand, hielt diese Liebe, welche Hand lang fest und küßte sie, sie ließ es geschehen."

„So fängt es immer wieder an! Zurückgedrängte Leidenschaft, und wenn zwanzig Jahre seit ihrem ersten Aufflackern vergangen sind, schlägt dann plötzlich doppelt hoch, brennt ungehemmt mit großer Flamme", sagte der junge Don Juan und nickte befriedigt.

„Es kam doch anders. Ihre Psychologie der Frau ist eine keineswegs allgültige Schablone. Der Gatte hatte unsere kurze Verständigung zufällig im einem Wandspiegel gesehen —"

„Also, ein Skandal. Nun, Frauen verstehen es, sich herauszulügen!"

„Kein Skandal! Der Mann sah sie nur mit einem unendlich traurigen Blick an, in dem kein Vorwurf, nur Staunen lag. Und sie schien unter diesem Blick zusammenzubrechen."

„Sie sahen sie wieder? Wann?"

„Ich sah nur sie wieder. Sie hatte mich für einen der nächsten Tage eingeladen, und um meine Annäherung harmlos und mich ohne Bewußtsein einer Schuld erscheinen zu lassen, ging ich hin."

„Sie empfing Sie allein?"

„Sie mußte mich allein empfangen, denn ihr Mann war gestorben."

„Und das hat die Frau heute noch nicht verwunden? Sie heiratete Sie später nicht?"

„Sie wollte mich erst nicht empfangen. Als Arzt drang ich darauf. Ich mußte wissen, wie das Unerwartete geschehen war. Er hatte den ganzen Weg auf der Heimfahrt nicht mit ihr gesprochen, aber als sie ihm die Hand küßte, drückte er sie wieder und sah sie liebevoll an."

„Er machte ihr keine Vorwürfe?"

„Keine. Aber er schwieg vielleicht, weil er doch Vorwürfe nicht hätte unterdrücken können, wenn er gesprochen hätte. Zu Hause fiel er in einen Sessel. Sie merkte eine seltsame Veränderung in seinen Zügen, wollte einen Arzt telephonisch herbeirufen. Er lehnte ab. Es sei nichts. Und bis zuletzt hielt er ihre Hand, drückte sie, streichelte sie und sah sie mit demselben gütigtraurigen Blick an, mit dem er auf unsere Vertrautheit reagiert hatte."

„Er starb —?"

„In jener Nacht. Der Arzt stellte Herzlähmung fest. Ich wollte sie trösten — ihr erklären, wie natürlich dieses Ende war — er hatte sich vorher schon nicht wohl gefühlt — aber sie wollte mich nicht hören, glaubte nicht — hörte nur ihr Gewissen, das uns und vor allem ihre Schuld an seinem jähen Tod gab."

„Aber später wurde sie doch ruhiger — ganglicher? "

Der Arzt schüttelte den Kopf. „Ich mußte sie verlassen. Ich wollte mit das Freundschaftsrecht des Wiederkommens sichern. Sie war wie wahnsinnig: „Schwören Sie mir, nie mehr eine Begegnung mit mir zu suchen, schwören Sie" — rief sie. — „oder ich erschieße mich vor Ihren Augen." Und ich wußte, sie würde ernst machen, und wußte, daß ich alle Chancen verloren hatte. Ich ging und hielt mein Versprechen. Ich sah sie nie wieder."

„Und hörten, daß sie nach einem Jahr einen — Anderen geheiratet hat, nicht?" meinte der junge Offizier überlegen.

Der Arzt sah den jungen Zweifler lang an und wandte sich schweigend von ihm, als habe er vor, auf seine dieser Fragen mehr zu antworten. Dann aber erhob er sich und sagte:

„Nach einem Jahr las ich, daß auch sie gestorben war: und daß sie ihren Mann bis zuletzt bewein hatte."

Draußen pfiff der Wind so gellend um das Schiff, daß es klang wie ein Schrei, der mit dem Sturm verhallend unierging.

Aufruhr im Damenstift.

Heitere Geschichte von Walter Hammer-Webs.

Alle Damen im Stift waren der Ansicht, daß dieser Neffe aus Amerika ein Schwindler sein müsse, und wenn es kein Schwindler war, dann wenigstens ein Erbschleicher. Tante Schwupper glaubte es ja auch. Im ersten Augenblick, als der Brief kam, hatte sie sich gefreut. Schließlich — Familie ist Familie. Aber die Handschrift mißfiel ihr gleich. Alles so klein und exakt. Genau wie bei Mathilde. Diese Schwuppers in Das Palmas waren vermutlich alle genau so geizig und geldig geworden wie die Mutter seligen Angedenkens. Tante Schwupper warf den Brief auf den Tisch. Das ist ein Murkler, dachte sie, der obendrein geizig ist. Eine neue Existenz wollte er sich gründen; na, was das heißt, weiß man. „Dazu haben Sie wahrhaftig nicht vierzig Jahre lang Margarine gegessen", sagte die kleine Pritzel, „um das schöne Geld jetzt auf die Straße zu werfen." Das fand Tante Schwupper ja nun auch. Kurz, Frau Hausmacher in der Pförtnerloge bekam den Auftrag, den Herrn, der zu Tante Schwupper wollte, abzuweisen. Tante Schwupper war nicht zu sprechen. fertig. Aber fertig war es damit allerdings nicht. Am Gegenteil.

Sonntags um elf, als Tante Schwupper aus der Kirche kam, stand da ein junger Mann vor der Portierloge, und, wie das so ist, Tante Schwupper mußte sofort: Das ist er. Ihr zitterten ordentlich die Knie, aber sie ging doch mutig durchs Tor und ließ sich nichts merken. Aber ob nun die Hausmacher was gesagt hatte oder ob er von sich aus aufmerksam wurde, der junge Mann drehte sich plötzlich um und kam ganz vergnügt auf sie zu. Er wäre also der Rudi, und sie müßte sein. Tante Elsbeth sein; was tat der Mensch? Er gibt ihr einen Kuß. Nun hatte Tante Schwupper seit zwanzig Jahren den Namen Elsbeth nicht mehr gehört, und sie hatte eine Schwäche dafür, das war das Erste; und dann der Kuß und überhaupt die ganze Art — kurz, Tante Schwupper sagte sich bei dem ersten Sturm, und was soll man sagen, sie gingen Arm in Arm nach oben. Man stelle sich vor: Tante Schwupper mit einem junge Mann der schon im Gang so laut lache, daß drei Damen die Türen aufmachten, um nachzusehen, was los war!

Tante Schwupper konnte sich nicht genug wundern. Wo hatte der Lümmel das Temperament her. Der Mund stand ihm keinen Augenblick still. „Jetzt machst Du Dich fein, Tantuschta, und wir gehen auf den Rummel. Sowas hast Du noch nicht erlebt. Wir fahren auf'm eisernen See. Du machst Du aber Augen!"

Tante Schwupper machte jetzt schon weiche. Was soll ich denn anziehen. Und schickt sich das überhaupt? Da war er aber ampört. Schickt sich? Wo Du mit einem Kavalier zusammen bist!" Tante Schwupper war orentlich aufgeregt. Ein Kavalier? Sowas hatte noch keine der Damen erlebt. Und die machten Augen, als die beiden den Korridor entlang gingen. Als Tante Schwupper mit ihrem Neffen vor dem Portal in einer Taxameter stieg, fühlte sie aus jedem Fenster, hinter jeder Fliegengardine Gift und Galle spritzen wie mit Kanonenrohr. Aber das tat nicht weiter weh. Im Gegenteil. Es tat gut. Tante Schwupper an der Seite des schönsten aller Männer fuhr ab in der Haltung Maria Theresias.

Es wurde ein fideler Nachmittag. Um sieben saß Tante Schwupper mit Rudi auf der Terrasse bei einem Böhnchen und kniff die Augen zu, weil alles so unheimlich war, daß man meinen konnte, es sei ganz weit weg. Die Musik spielte Schlager, und Rudi kaufte für Tantuschta einen Veilchenstrauß und steckte ihn ihr an der Schulter fest.

Das Kriegsschiff als Wohnung



Der im Jahre 1902 erbaute 2800 Tonnen große Kreuzer „Arcona" ist jetzt vom Wilhelmshavener Schiffsfriedhof geholt worden und wird auf der Marinewerft zu einem Wohnschiff ausgebaut, das in Kiel stationiert werden soll.

Stellvertretern für die Mitglieder des Ortsausschusses des Kreisjugendamtes für das Amt Westerholt. 19. Wahl eines Mitgliedes zum Wohlfahrtsausschuß für den ausgeschiedenen Bergmann Emil Blauert. 20. Antrag der Josef-Gesellschaft für Krüppelfürsorge auf Zahlung eines Jahresbeitrages. 21. Antrag des Saarvereins auf Zahlung eines Beitrages. 22. Antrag des Gemeindegasthauspächters Grümmer auf Niederschlagung der Jahresleistung nach dem Industriebelastungsgesetz. 23. Antrag der evangelischen Kirchengemeinde auf Zahlung eines Zuschusses zum Neubau einer Kirche. 24. Antrag Röttger auf Verkauf des Gemeindegasthauses. 25. Antrag Röttger um Verlegung der Gemeinderatssitzungen in ein anderes Lokal.

---

3. **Böser Ehemann.** Bei einem Umzug gerieten Eheleute in Meinungsverschiedenheiten, die zur Tätlichkeit ausarteten, in dessen Verlauf der Ehemann mit einem Stück Holz auf seine bessere Hälfte einschlug. Dieselbe mußte flüchten und suchte Schutz bei der Polizei.

Marl.

Frech. Schwerer Einbruch in ein Marler Konfektionshaus. In der Nacht zum Freitag wurde in das Konfektionsgeschäft Glanzelmann an der Brassertstraße eingebrochen. Der oder die Diebe gelangten vom Hofe aus, nachdem sie die Fensterscheiben eingedrückt hatten, in das Geschäftslokal. Es wurden Herren- und Damenmäntel, Herrenanzüge, sowie Damen- und Herrenwäsche im Werte von 2500 bis 3000 Mark entwendet. Wahrscheinlich sind die Diebe bei ihrer „Arbeit" gestört worden, denn auf dem Hofe lagen Anzüge und Mäntel zerstreut umher.

Werde ich das große Los gewinnen?

Plauderei aus dem Reich der Wahrscheinlichkeitsrechnung.

Am 8. August beginnt die Schlußziehung der 33. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, und Tausende hoffnungsvoller Spieler legen sich die Frage vor: „Werde ich das große Los gewinnen?" Natürlich kann niemand darauf eine bestimmte Antwort geben. Aber der Mathematiker kann wenigstens allerhand darüber verraten, wie wahrscheinlich — oder sollen wir sagen, unwahrscheinlich? — es ist, daß man den Treffer macht.

Die „Wahrscheinlichkeitsrechnung"

ist beiläufig ein verhältnismäßig junges Gebiet der Wissenschaft. Aber sie hat schon große Bedeutung gewonnen, und sie findet ihre Anwendung auch in weitem Umfange dort, wo es sich um die Aussichten bei Glücksspielen handelt.

Die Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung sei an einer ganz einfachen Lotterie gezeigt. Es werden 10 Lose ausgegeben, und an 10 verschiedene Leute verkauft. Von Gewinnen ist nur ein einziger vorhanden, der zugleich das „Große Los" darstellt. Es sind nun hier 10 Anwärter auf diesen Treffer vorhanden, die sich in die Hoffnung und Möglichkeit des Gewinnes teilen müssen. Und die Wahrscheinlichkeit, daß z. B. Herr Müller der Glückliche ist, wird durch das Verhältnis von 1 zu 10 dargestellt. Dieses für eine Los an sich verhältnismäßig günstige Verhältnis ist immerhin ungünstig genug; der Mathematiker spricht überall dort von „Unwahrscheinlichkeit", wo das Verhältnis nicht wenigstens 1 zu 2 ist.

Aber gehen wir nun zu der oben genannten Lotterie über. Zunächst soll eine gewissermaßen großzügige Betrachtung angewendet werden, um die Aussichten für den einzelnen festzustellen, die er bezüglich des Eroberns des Großen Loses hat. Wir nehmen also an, daß die 800 000 Lose der Lotterie von 800 000 Personen als ganze erworben worden sind, und es sollen Teillose, Doppellose und Ersatzlose vorläufig unbeachtet bleiben.

In den verflossenen vier Ziehungen sind zusammen 72 000 Gewinne herausgekommen, und damit sind auch 72 000 Personen ausgeschieden. Daher sind von den 800 000 nur 728 000 Anwärter auf das Große Los übrig geblieben. Infolgedessen ist die Wahrscheinlichkeit, dieses zu gewinnen, bei Beginn der Schlußziehung für den einzelnen diejenige von 1 zu 728 000! Während der über einen Monat dauernden letzten Ziehung wird das Verhältnis allerdings günstiger. Im ganzen werden nämlich bei dieser Ziehung 258 000 Gewinne gezogen, und damit schrumpft die Zahl der noch unerledigten Lose, bezüglich ihrer Spieler täglich nicht unerheblich zusammen. Aber schließlich kann das Verhältnis — man erlasse uns die Ausrechnung — nicht günstiger werden als eins zu etwa einer halben Million.

Gehen wir nun etwas näher auf den Bau und die Aussichten dieser Lotterie ein, immer im Blick auf das Große Los. Vielfach werden Teillose gespielt. Besitzt nun jemand z. B. ein Achtellos, so wird für ihn die Gewinnwahrscheinlichkeit nicht größer, als wenn er ein ganzes Los erworben hätte. Denn ob ein Los, das z. B. die Nummer 324 trägt, in einer Hand oder in acht Händen liegt, ist für den physikalischen Vorgang der Nummernziehung ganz belanglos. Aber bei Teillosen gewinnt man eben nur den entsprechenden Bruchteil des ganzen Gewinnes: es ist dabei die Gewinngröße eine geringere.

Bei dieser Lotterie werden auch Doppellose ausgegeben. Ein solches besteht aus zwei Losen, die etwa die Bezeichnung I 520 und II 520 tragen, und die natürlich den doppelten Preis kosten. Da es sich hier ja immer nur um eine einzige Nummer handelt, so ist die Gewinnwahrscheinlichkeit nicht größer, als wenn man nur ein Los gekauft hätte. Aber während man auf ein einfaches Los im besten Fall eine Million RM. gewinnen kann, hat der Besitzer eines Doppelloses Anwartschaft auf deren zwei.

Werden für die ausgespielten Lose Ersatzlose gekauft, so wird natürlich die Zahl der Anwärter immer wieder gewissermaßen aufgefrischt, und es ist das natürlich für alle diejenigen rechnerisch ungünstig, deren Nummern noch nicht gezogen worden sind.

Steigern lassen sich die Aussichten auf den Gewinn überhaupt dadurch,

daß man mehrere Lose kauft,

die verschiedene Nummern tragen. Und würde jemand die ganze Lotterie aufkaufen, so müsse er nicht nur das Große Los gewinnen, sondern es würden ihm auch sämtliche anderen Gewinne zufallen. Er würde aber dabei ein schlechtes Geschäft machen, weil die Gewinne zusammen weit weniger wert sind als die Einsätze.

Daß es nicht gerade wahrscheinlich ist, daß man das Große Los gewinnt, wird auch von verständigen Spielern und von den Unternehmern und Leitern von Lotterien nicht bestritten. Aber es kommen hier psychologische Momente zur Geltung. Optimismus, Hoffnung und Phantasie spielen ihre Rollen. Man sagt sich: irgend jemand muß das Große Los doch gewinnen, und warum soll nicht ich der Glückliche sein? Und in dieser schwierigen, geldknappen Zeit würde ja der Haupttreffer eine herrliche Erlösung aus der Not des Lebens bedeuten.

Man hat wohl vorgeschlagen, man solle bei Lotterien die Zahl der Gewinne erhöhen, und sie nur mäßig bemessen. Aber der Lotteriepraktiker billigt diesen Gedanken nicht. Er verlangt vielmehr, daß eine Lotterie mit zugkräftigen, gewissermaßen salzlinierenden Zahlen die Spiellustigen zum Kauf einlade.

Bei dem Aufbau eines Gewinnplanes wird darum gewöhnlich dafür gesorgt, daß an der Spitze der Gewinne ein wunderbar großer marschiert. Dann pflegt eine Anzahl mittlerer zu folgen, und daran schließen sich noch tausende kleiner Posten, die den Eindruck erwecken sollen, daß man als Spieler immerhin einige Aussicht habe, wenigstens etwas zu gewinnen, oder „mit dem Einsatz herauszukommen".

Auf jeden Fall sei jedem spielenden Leser der beste Erfolg für die Schlußziehung der 33. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie gewünscht!

A. B.

Gladbeck.

Revision

im Gladbecker Bankräuberprozeß.

Sa. Das Urteil im Gladbecker Bankräuberprozeß, durch das die Raubgesellen Karl Lindemann und Willy Hübsche, ersterer zu 10, letzterer zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, ist nicht rechtskräftig geworden. Beide Angeklagten haben innerhalb der gesetzlich zulässigen Frist durch ihre Verteidiger Revision einlegen lassen, so daß nunmehr das Reichsgericht als höchste Instanz das letzte Wort in der Angelegenheit haben wird. Lindemann bezweckt mit seiner Revision die Verweisung des Urteils der großen Essener Strafkammer durch das Reichsgericht an die Vorinstanz, um eine Herabminderung der Strafe zu erzielen. Er hatte nämlich mit einer wesentlich geringeren Strafe in der Berufungsinstanz gerechnet. Hübsche dagegen bezweckt mit der Revision seine vollständige Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft hat dagegen auf Rechtsmittel verzichtet. Sie hatte lediglich Berufung in dem Gladbecker Bankräuberprozeß eingelegt, soweit Willy Hübsche in Frage kam. Nachdem nunmehr die Verurteilung des Hübsche erfolgt ist, lag für die Staatsanwaltschaft kein Grund vor, Revision anzumelden. Vermutlich wird sich das Reichsgericht im Spätherbst mit der Angelegenheit beschäftigen.

Um Froitzheims Erbe



Am kommenden Wochenende werden zum 32. Male wie immer in Hamburg die deutschen Tennismeisterschaften ausgetragen. In diesem Jahre kommt ihnen eine um so größere Bedeutung zu, als sie vom Internationalen Tennisverband erstmalig als Internationale Tennismeisterschaften von Deutschland anerkannt wurden und somit den größten tennissportlichen Ereignissen der Welt, den Turnieren in Wimbledon, Paris und Forest Hill (Vereinigte Staaten) ebenbürtig sind. Unsere Hauptstützen sind der Altmeister Froitzheim und Moldenhauer, von denen ersterer bereits siebenmal und letzter zweimal die deutsche Meisterschaft errungen hat. — Unser Bild zeigt den Altmeister Froitzheim, der mit seinen sieben Meisterschaftssiegen noch immer den Rekord hält.

W. **Straßenverbreiterung.** Wegen Gleisverlegungsarbeiten für die zweite Schienenspur der Straßenbahn von der Schultenstraße bis zur Stadtmitte, muß die Rentforterstraße an verschiedenen Stellen verbreitert werden. In der Schultenstraße sind die Masten gesetzt und die Hochspannungsleitung ist angebracht worden. Die Arbeiten gehen rüstig vorwärts, so daß schon in einigen Wochen die neue Straßenbahnlinie in Betrieb genommen werden kann, welches von der Bevölkerung, namentlich von den Bewohnern des Stadtteiles Zweckel, freudigst begrüßt wird.

W. **Die Verfassungsfeier in Gladbeck** findet am Sonntag, den 11. August, nachmittags 5.30 Uhr, in der Westfalenkampfbahn, bei ungünstigem Wetter im Stadttheater statt. Die Festrede hat Studienrat Dr. Bette übernommen.

W. **Der Marine-Verein Gladbeck** 1907, dem Bund deutscher Marine-Vereine e. V., Sitz Bremen, angeschlossen, hält am heutigen Sonntag, vormittags 10.30 Uhr, die Monatsversammlung im Vereinslokal zum Sanitum ab.

Witterungsbericht.

Während das gestrige Tiefdruckgebiet über Skandinavien abgezogen ist, hat sich das südwestliche Hochdruckgebiet nordostwärts über Deutschland und die Nordsee ausgebreitet; doch ist bereits nordwestlich von Großbritannien ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet herangezogen. Heute früh war es in Deutschland trocken und meist heiter, aber kühl. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 11 und 16 Grad. Der Kahle Asten hatte leichten Südwestwind, heiteres Wetter und 9 Grad.

Aussichten bis Montag: Ziemlich trübe mit Regenfällen, stellenweise Gewitterneigung und wieder etwas kühler.

Seit 60 Jahren Qualitätsmöbel am allerbilligsten bei

Wir zeigen in unseren Ausstellungsräumen viele 100 Einrichtungen in jeglicher Ausführung. Herrliche Speise- u. Herrenzimmer einfacher, mittlerer u. eleganter Art in Eiche u. pol. Edelhölzern, schöne Schlafzimmer in Eiche gep., echt Eiche, Nußbaum, Birke etc. poliert. Die neuesten Modelle in Küchen Natur, lackiert u. Weißlack.

Wir bieten keine sog. Schlager, gewähren keine leicht täuschende hohe Rabattsätze, sondern **unsere Preise sind gleichbleibend stets billig, die Qualität unserer Möbel die beste**

G. BLOCK
Gelsenkirchen
Schalkerstraße 75, Ecke Liboriusstraße
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche - Gegründet 1869

Schlafzimmer
Eiche gep. oder lackiert 550.-, 495.- **425.-**
echt Eiche 975.-, 860.-, 725.-, 675.- **625.-**
echt kauk. Nußb., Birke etc. poliert 1250.-, 1100.-, 975.- **890.-**

Küchen
Natur und ia. Weißlack . . . 585.-, 485.-, 295.- **225.-**
Aparte Reform-Küchen in großer Auswahl

Speisezimmer
Eiche gep. und echt Eiche . . . 1050.-, 945.-, 875.- **565.-**
in echt Birke oder Nußb. pol. 1250.-, 1025.-, 965.- **890.-**

Herrenzimmer
echt Eiche 985.-, 875.- 765.- 625.- **590.-**
echt kauk. Nußbaum pol. . . . 1150.-, 985.-, 875.- **790.-**

zu ihm und dem Mädchen. Herausfordernd ging er an ihnen vorüber, aber sie hielten sich still wie scheue Köter. Law durchstreifte die unheimlichen Gassen, die sich zum Ufer erstreckten, ging vorüber an niedrigen Häusern, die mit schlecht erleuchteten Zimmern hinter billigen Vorhängen anlockten.

Ihn reizte es, die Glieder wieder einmal zu strekken, frei von lästigem Zwang. Spielen wollte er, wo rohe Fäuste wegen des Verlustes von ein paar Münzen zum Messer griffen.

Law kannte viele Schlupfwinkel des Lasters, aber als er davor stand, trieb es ihn weiter, und ohne daß er sich Rechenschaft davon geben konnte, sah er sich dem Hotel gegenüber, das Florence jetzt bewohnte.

In seinen Mantel gehüllt drückte er sich in die Ecke einer vorspringenden Häuserwand und starrte hinauf. Ein Fenster war erleuchtet. Hinter dem weißen Vorhang bewegte sich ein Schatten, Law glaubte, die feine Gestalt zu erkennen. Was hinderte ihn, zu ihr zu gehen, und die Glut zur Ruhe zu bringen?

Schon wollte er sein Versteck verlassen, da schien es ihm, als schlichen Gestalten durch die Straßen, als würde das Haus beobachtet.

Ein Mann näherte sich dem Eingang. Law griff in Sorge und Eifersucht nach seinem Degen. Aber die Tür wurde schnell geöffnet und wieder verschlossen. Wer hatte hier Zutritt?

Im oberen Stockwerk erlosch das Licht. Die Schritte einer Polizeistreife dröhnten durch die Straßen. Die Leute nahmen hier Aufstellung, das Haus stand also unter Bewachung. Der Mann in der Mauernische erregte ihren Verdacht, und Law räumte den Platz, um nicht erkannt zu werden.

In seinem Zimmer waren die Lichter heruntergebrannt, und Law warf sich zu kurzem Schlummer angekleidet auf eine Polsterbank.

Am andern Tage stand er ohne jede Mühe vor dem Regenten, von dem er eine Audienz unter vier Augen dringend erbeten hatte, denn Philipp sollte seine Zustimmung zu einem Werk erteilen, das die Kraft eines Mannes übersteigen mußte, wenn er kein Halbgott war.

„Nun, was gibt es so Drängendes?" hatte Philipp gefragt und Law erwiderte:

„Das Wichtigste fällt mir nachträglich wie ein Gottesgeschenk zu. Nur müßte Königl. Hoheit die Einwilligung geben."

Der Regent verwunderte sich, was denn noch Großes fehlen könne, und Law hörte aus:

„Wie ich erfuhr, werden die Kolonien am Mississippi ausgeboten werden. Ich will sie für 100 Millionen erwerben und diese verwilderten, aber gesegneten Länder nutzbringend machen. Sie sollen gutes Gebiet für Arbeitslose und ein Riesenlager von Waren werden. Dann ist für den Kredit die beste Basis geschaffen."

„Ja, ja", sagte etwas verwirrt der Herzog, „aber woher nehmen Sie hundert Millionen?"

„Wir werden 200 000 Aktien zu je 500 Livres ausgeben. Man wird sie überzeichnen, wenn man hört, welche Schätze zu heben sind. Wir nehmen als Bezahlung auch die entwerteten Staatsscheine. So gut wie das Münzgeld. Dann strömt Metall in unsere Tresors, die eingehenden Staatspapiere werden vernichtet, und der Staat wird lästige Schulden los. Man muß den Leuten begreiflich machen, daß eine [illegible] an dem Besitz am Mississippi darstellt, und daß man durch Verkauf der Aktien diesen Besitz auf bequeme Weise handeln kann."

Der Regent sah unaussdenkbare Möglichkeiten, auch begann er, Law jedes Wunder zuzutrauen.

„Zum Ersatz für das Geld und zum Ausgleich für die Aktien muß doch aber wieder richtiges Geld in Umlauf gesetzt werden", wandte er noch ein.

„Königliche Hoheit, hier tritt mein System in voller Deutlichkeit zutage: Natürlich muß alles Geldwesen in meiner Hand vereinigt werden. Dann schaffe ich durch meine Kompanie blühende Reichtümer in den Kolonien und werfe dafür Aktien aus. Im gleichen Wert der Aktien setzt meine Bank Papiergeld in Umlauf. Wenn die Aktien steigen, liefert die Notenpresse dem Bedarf entsprechend mehr Banknoten. Natürlich muß die Bank jetzt königlich werden."

„Das wäre allerdings Bedingung. Aber weiter?"

„Andere Unternehmungen werden entstehen. Vor allem müssen auch die andern Kolonien erworben werden, der ganze Außenhandel in einer Hand vereinigt sein. Das nötige Geld wird jedesmal die Notenpresse hergeben. Vergessen Königliche Hoheit nicht, daß ja immer reale Werte zugrunde liegen. Wächst dann der Umlauf ins Gigantische, so auch der Reichtum des Landes, wie ich schon mehrfach ausgeführt habe."

Auch der Regent verlor die Fassung, sah ein wogendes Meer von Glücksgütern und Geld.

Wie aus einem Traum erwachend, fuhr er sich über die Augen: „Law, wer wird noch arbeiten wollen?"

„Die Arbeit, Hoheit, kann nur gedeihen, wo sie organisiert und bezahlt wird, also wo Geld ist. Auch die Arbeit in Frankreich selbst, soweit sie Werte hervorbringt, soll organisiert werden. Bettler und Müßiggänger darf man nicht länger dulden. Jedem Arbeiter aber hält die Notenpresse seinen Tageslohn bereit. Im Lande selbst gibt es Kanäle zu bauen. Paris selbst wird, wie ich schon andeutete, Seehafen werden. Nur ich kann solche Arbeiten bezahlen."

„Law, Sie brauchen Menschen in den Kolonien und im Lande. Werden die Arbeitskräfte ausreichen?"

„In den Kanaldauten zwischen Seine und Loire werden fünfzehntausend Soldaten arbeiten, sobald der Krieg aus ist. Dazu sind Soldaten gut."

„Sprechen Sie weiter!"

„Nicht Kriege, vielmehr Arbeit und Handel werden uns groß machen. Die inneren Zollschranken müssen fallen, die Anzahl der Beamten wird gemindert, die Verkaufspreise setzt man fest, weil man dazu die Macht hat. Der Wucher wird abgewürgt und ein niedriger Zinsfuß erleichtert den Verkehr. Den Alten und Müden aber, die gearbeitet haben, bauen wir freundliche Häuser. Dann ist das Ende der Armut gekommen, und man hat auf Erden den wirklichen, keinen erträumten Himmel."

Der Regent stierte wie hypnotisiert vor sich hin.

Diesem Manne standen in seiner Idee unbegrenzte Geldmittel zur Verfügung. Mit ihnen konnte man die Reichtümer der Kolonien heben. Für diese sollten die Aktien gleichsam Besitzmittel darstellen. Wenn aus dem Lande jenseits des Ozeans Bodenschätze aller Art zur Sonne stiegen, mußte der Wert der Aktien rasend wachsen. Dann durfte die Bank in gleicher Höhe unbedenklich Banknoten drucken und den Umlauf vermehren. Mit anderen Unternehmungen konnte es ebenso gehen, und nirgend war eine Grenze für Glück und Reichtum. Nur die Erlaubnis zur Gründung der Kompagnie mußte er geben, die für hundert Millionen Aktien ausgeben wollte, die Bank mußte er zur Königlichen Staatsbank erheben, und alles in die Hände dieses einen Mannes legen.

Der Regent war entschlossen: „Law, das ist nicht alles. Sie denken noch weiter?

„Ja, Königliche Hoheit. Für heute aber bitte ich nur dieses: Geben Sie mir das Recht auf die Verstaatlichung meiner Privatbank, auf die Kolonien am Mississippi und die Papiermühlen Frankreichs".

Philipp von Orleans lächelte: „Nur! Was wird aber d'Argenson dazu sagen? Er wird ja eigentlich ausgeschaltet."

„Wir werden ihm die vollendete Tatsache mitteilen."

Der Regent fuhr auf, dann ließ er die Arme sinken. —

Jetzt begann Unabsehbares! — — —

11. Kapitel.

„Großer Gott", sagte der Regent, „schon neun Uhr. Gewiß ist alles seit einer Stunde versammelt, und wenn sie hören, daß sie Ihretwegen mit dem Essen warten mußten, so vergeben sie es Ihnen niemals. Ja, ja, Herr Law", fuhr er fort, „meine Roues mögen Sie nicht, und die Damen sind Ihnen nicht gewogen, weil Sie Fräulein Florence aufgefunden haben."

„Was ist zu tun, Königliche Hoheit?"

„Sie lassen sich vorerst von mir in diesen Kreis einführen, und schütten Sie erst Ihr Füllhorn mit Geld aus, küssen diese Herrschaften Ihnen die Hände, oder was Sie nur geküßt haben wollen. Ich kenne meine Umgebung."

Der Herzog rief nach d'Effiagnet. Der Alte erschien sofort, aber ohne Ueberraschung.

„D'Effiagnet, ist Fräulein Florence im Palais?"

Der Kammerdiener bejahte.

(Forts. folgt.)

Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.



Heute morgen 1½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Karl Kaschke

Anna, geb. Wenzel

im Alter von 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Köln-Kalk, Bonn, Düsseldorf, den 3. August 1929.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. August, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause Richardstraße 17 aus, statt.



Der liebe Gott nahm heute nachmittag um 3 Uhr meinen guten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Gottlieb Schmidt

zu sich, im Alter von 55 Jahren, nach kurzem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch das heilige Abendmahl.

Auguste Schmidt, geb. Fuhrmann,
Emil Schmidt,
Erika Marx, geb. Schmidt,
Friedrich Marx,
Willi Schmidt,
Hedwig Schmidt.

Gelsenkirchen, den 2. August 1929.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. August 1929, nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhause, Wiehagen 39, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Nachruf.

Am 2. August 1929 verschied nach kurzer Krankheit der

Kriminal-Sekretär

Karl Besmehn

im 45. Lebensjahre. Er gehörte der Kriminal-Inspektion V beim Polizeiamte Gelsenkirchen an.

In ihm verliert das Polizeipräsidium einen in langen Jahren bewährten Beamten, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Recklinghausen, den 2. August 1929.

Der Polizeipräsident und die Beamten des Polizeipräsidiums Recklinghausen.

Nachruf.

Gestern starb nach schwerem Leiden

Stadtbauamtmann

Herr Alfred Kill

im Alter von 53 Jahren.

Der Verstorbene, seit dem 1. Januar 1908 im Dienste der früheren Gemeinde und späteren Stadt Buer, war stets ein pflichttreuer und arbeitsfreudiger Beamter, der besonders auf dem Gebiete des Kanalbaues in seiner langjährigen Dienstzeit Ersprießliches für die Stadt geleistet hat. Infolge seines einfachen und offenen Wesens erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Der Oberbürgermeister.

Gelsenkirchen-Buer, den 3. August 1929.

Wir gründen allerorts eine

FILIALE

und suchen dazu eine

Person od. Firma

welches nach ihr Beruf od. Wohnort sel. Kenntnissen, Kapital oder Lager nicht erforderlich. Monatl. Verdienst bequem ca. 300—500 Mk. Angeb. erb. unter „Existenz 7259" an A.R.A. Haasenstein & Vogler, Frankfurt M.

---

2 Zimm.-Wohn. von kinderlos. Ehepaar gesucht. Note Karte vorhd. :2364 Zu erfr. Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Oskarstraße 15, III.

Wer Stellung a. d. Lande resp. a. Gut od. Fabr. s., u. all. Gegd. als Aufseh., Haus- u. Hofm. Kastellan, Gärtner Kutscher, Chauffeur Beifahr. o. dgl., wolle Adresse mit mögl. Rückp. einsend. an F. Radeck, Breslau Herzogstraße 28.

Konditorei-Cafe sucht

Lehrfräulein

von gutem Aussehen und aus achtbarer Familie, nicht unter 17 Jahren.

Appelrath Hochstr. 49, Tel. 1665

Lehrmädchen

für Manufakturwaren sof. gesucht. Funk, Bertastr. 18.

Kräftiges, sauberes

Mädchen

für Kolonialwarengeschäft in die Lehre gesucht. Zu melden Horst-Süd, Sandstraße 57.

Evgl. Kirchenchor

Gelf.-Neustadt.

Am Freitag nachmittag 3 Uhr verschied unser liebes Vorstandsmitglied und Mitbegründer unseres Chores Herr

Gottlieb Schmidt

Er war der Treuesten einer. Seine nie ermüdende Hilfsfreudigkeit und Pflichttreue wird ihn uns unvergeßlich machen.

Die Mitglieder nehmen an der Beerdigung am Montag nachm. 4 Uhr vom Sterbehause Wiehagen 39 geschlossen teil.

Der Vorstand. Werner.

Evang. Marta-Frauenhilfe

Buer-Mitte.

Vergangene Woche entschlief nach langem Leiden in Carnap unser langjähriges treues Mitglied Frau

Pauline Graf

früher Riefelstr. 25 im hohen Alter von fast 80 Jahren. Die Beerdigung findet vom Trauerhause in Carnap, Gartenstraße 12, am heutigen Sonntag, den 4. August, nachmittags 4,30 Uhr statt.

Mitglieder, die sich von hier aus beteiligen wollen, fahren um 18 Uhr mit dem Autobus Richtung Essen vom Finanzamt Buer ab

Der Vorstand.

Tüchtige, ehrliche

Verkäuferin

der Feinkostbranche, firm in der Aufschnittbedienung, f. sofort oder zum 15. August gesucht.

Reuter Karl-Meyerstraße 25

Schöne

3 Z.-Wohnung

in bess. Hause an nur ruhige Mieter (mögl. ohne Kind.) zu vermieten. Ang. u. B. L. 192 an die Allg. Ztg.

Evang. Gesellenverein Buer-Mitte.

Unser treues Vorstandsmitglied Baur Stadtbaumeister

Alfred Kill

ist gestorben. Zur Beerdigung, die Montag, den 5. August, nachmittags 3½ Uhr, zum neuen Friedhof stattfindet, treten unsere Mitglieder um 3 Uhr im Hotel Vereinshaus, Urbanusstraße 9, an.

Der Vorstand.

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer Krankheit am Donnerstag, 1. August, abends 12 Uhr, der

Krim.-Sekretär

Karl Besmehn

im 44. Lebensjahre.

Die Beisetzung findet am Montag, den 5. August, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause Steinmetzstraße 4 aus, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Verband preußischer Polizeibeamten Ortsgruppe Gelsenkirchen

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, **danken wir herzlichst.**

Johann Buttler und Kinder.

Gelsenkirchen, im August 1929.

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 872. Bismarckstraße 184. König-Wilhelmstraße 42. Bochumerstraße 160. Schalkerstraße 164.

Trauersachen sofort!

Lernt Schaufenster-dekorieren und Plakatmalen Dekorateure-Fachschule **Köln,** Aachenerstraße 64 Prospekte gratis

---

Mehrere

Lehrmädchen

für unsere Spezial-Schuh-Abteilungen gesucht.

Gebrüder Goldblum, Bahnhofstraße 62.

Strickmaschinenarbeiten

aller Art, wie Kleider, Westen, Pullover usw. werden sauber und billig ausgeführt.

H. Sieger, Kronprinzenstraße 74.

Ladenlokal

mit dahinterliegend. Zimmer und Lager, sehr gute Lage, für jedes Geschäft geeignet, zum 1. Okt. zu vermieten. Heldt Bochumerstraße 162 Fernruf 4281.

Kleines

Ladenlokal

mit Einrichtung, bisher Konfitüren, sofort zu vermieten. Hochstraße 83.

Doppel-Laden

4 Schaufenster, an d. Vereinsstr., ganz od. geteilt zu verm. Doetsch, Ringstr. 91, Telephon 1058.

Abgeschloss. 4räum. **Neubau-Wohn.** mit Zubehör zum 1. Sept. zu vermiet. Baugeschäft van Wickeren Blumenstraße 38.

---

8 Zimmer-Etage

im Neubau neben Pol.-Wache Schalke-Nord, Sutumerstr. 21 kann evtl. in 5 und 3 Zimmer geteilt werd. weg. Sterbefall sof. zu vermiet.

Saubere 2209 **Schlafstelle** frei. Ottostraße 11.

Möbliertes **Part.-Zimmer** an 2 Herren oder jg. Ehepaar zu vermieten. Gilles Wilhelminenstr. 76.

Schöne abgeschloss. **3 Zimmer-Wohnung** Nähe Schlachthof an ruhige Leute m. toter Karte zu vermieten. Ang. u. B. K. 184 an die Allg. Ztg.

Schöne **3 räum. Wohnung** im Mittelpunkt der Stadt sof. an junge Leute zu vermieten. Möbel müssen übernommen werden. Ang. u. B. N. 190 an die Allg. Ztg.

Elegant möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** (evtl. 2 Betten) mit Zentralheizung und elektr. Licht in best. Lage der Stadt zu vermieten. Ang. u. B. O. 188 an die Allg. Ztg.

Saubere **Schlafstelle** zu verm. Fritz Schöne Margaretenstr. 26 II

Kinderl. Ehep. sucht **möbl. Zimmer** Angeb. m. Preisangabe u. B. P. 189 an die Allg. Ztg.

Kinderloses Ehepaar sucht

1-2 Zimmer-Wohnung

beschlagnahmefrei, eventl. Mansarden. Zahlt gern höhere Miete. Schriftliche Angebote unt. U. S. 169 an die Allg. Ztg.

Wohnungstausch

5 gr. Zim.-Wohng. abgeschl. 1. Etage, in der Altstadt geg. 3 Zimm. zu tausch. Näheres in der Allg. Zeitg. :2360

Mehr Eier? **Voki** Alleinverkauf Gäbel Alter Markt jetzt Nr. 24.

Bettstellen und Matratzen

kauft man **nur** im größten **Spezialhaus** Gelsenkirchen-Buers.

Metallbettstellen

in prima Weißlack, nur beste Fabrikate

Bettstellen 1schläf., Gitter 24.50, 19.50 **14.90**

Bettstellen 1schläf., m. Brett, 27.50, 22.50 **19.50**

Bettstellen 1schläf. m. schön. Verzierung z. T. m. Br. 34.50, 29.50, 26.50 **22.50**

Bettstellen 1½schläf., nur ganz schw. Ausführ. 39.50, 36.00 29.50 **27.50**

Kinder-Holz- u. Metallbettstellen

in größter Auswahl von . . . . . **15.90** an

Bettfedern u. Daunen

Größte Auswahl, stets 25 Qualitäten am Lager. — Eigene große Bettfedern-Reinigungsanlage. — **Unsere Bettfedern** werden vor dem Verkauf nochmals gereinigt, sind daher staub- u. mottenfrei.

Matratzen

a. eigener Polsterei m. nur prima württemb. Alpengras

Matratzen 3teilig, mit Keil, mit Leinenbezug 20.00, 17.50 **14.50**

Matratzen 3teilig, m. Keil u. Drellbezug, schöne Must. 30.00, 28.00, 25.00 **18.00**

Matratzen 3teilig, mit Keil u. Drellbezug beiderseits Wolle 37.00, 35.00, 32.00 **27.00**

Matratzen 3teilig, mit Keil, Jacquardbezug, 36.00, 33.00, 30.00 **28.00**

Roßhaar-, Schlaraffia- u. Kapokmatratzen in prima Qualitäten, aus eigener Werkstatt.

Kinderbett-Matratzen 70×140 16.50, 13.75, 10.75, 8.90 **5.50**

Reform-Unterbetten aus eigener Werkstatt, in bekannt guter Qualität . 24.50, 22.50, 15.50, 13.75 **9.75**

Kinder-Reformbetten 70×140 13.75, 9.50 **6.50**

Spiralrahmen in jeder Größe, sofort lieferbar.

Oberbetten u. Kissen

werden nur im Beisein der Kunden gefüllt. **Betten u. Kissen** werden täglich zum Reinigen angenommen, Abholen und Zustellen kostenlos

Sofakissen Schlummerrollen, Würfel in riesiger Auswahl und in jeder Größe — **Steppdecken** größte Auswahl, von der billigsten bis zur feinsten Qualität.

Besichtigung unserer Läger ohne Kaufzwang gern gestattet

Betten-Neuwald

Gelsenkirchen, Arminstraße 15 Fernruf 1162

Friedel Hörenbaum
Karl Böhm
Verlobte

Gelsenkirchen, Herbertstraße 7 — Essen, Steinforthhof 23

4. August 1929

Frieda Skrotzki
Otto Verhagen
Verlobte

Gelsenkirchen, den 4. August 1929
Robergstraße 15

Gutерh., nur bess. **Esszimmer** antiken od. modernen, evtl. auch flämischen Stils, aus Privathand zu kaufen gesucht. Ang. u. B. L. 185 an die Allg. Ztg.

Kornmäher gesucht. 20073 Näh. in Allg. Ztg.

Klavier gut erhalten, Panzerplatte, Mk. 225. Besichtigung nur Sonntag zwischen 10 und 1 Uhr. Zegers, Bochumerstraße 42, 2. Etage. Kein Geschäft.

Achtung für Hausbesitzer! Junges Ehepaar, 1 Kind, Maler und Anstreich., sucht sof. 2—3-Zimm.-Wohng. b. zeitgemäß. Miete Karte vorhanden. Haus wird dafür gratis instande gehalten. :2354 Ang. u. B. R. 187 an die Allg. Ztg.

Schöne Wohnung 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Nähe Rathaus, Friedensmiete 100 Mark, gegen Vergütung sofort zu vermieten. Angebote unter J. D. 178 an die Allgemeine Zeitung.

Wer braucht Geld?

Nächsten Donnerstag beginnt die

Haupt- u. Schlußziehung

der Preuß. Klassenlotterie

Es werden ausgespielt:

52573700 RM.

2 Prämien je 500000 RM
2 Hauptgewinne je 500000 RM
2 Hauptgewinne je 300000 RM
2 Hauptgewinne je 200000 RM
2 Hauptgewinne je 100000 RM

usw.

Lose noch vorrätig!

1/8	1/4	2/8	2/4
15.-	30.-	60.-	120.-

Flaskamp Franke

Staatliche Lotterie-Einnahmen

Alter Markt 20 Ruf 2417 — Bochumerstr. 11 Ruf 717

Wenn Sie wollen,

können Sie Geld verdienen durch Verkauf meiner echten

Thüringer Fichtennadel-Seife

Nervenstärkend und erfrischend. Probekarton mit 3 Stück Seife gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken.

Seifenfabrik A. Sachtig, Plaue in Thüringen.



Gardinen für's **Heim**

gut, geschmackvoll und billig

Boost

Telf. 3668 Bahnhofsvorplatz



? Warum ?

werfen Sie für Miete und Zinsen Unsummen zum Fenster hinaus?

Sie können statt in engen Mieträumen im **gesunden eigenen Heim** wohnen, wenn Sie monatlich einen kleinen Betrag auf **Sparkonto** sparen und wenigstens ein halbes Jahr warten. Sie können mit unserem Geld auch ein **fertiges Haus erwerben oder teure Hypotheken** (z. B. Aufwertungs-Hypotheken) ablösen.

Unsere Darlehen sind **zinsfrei** und **unkündbar.** Zugleich sind Sie **ohne ärztliche Untersuchung prämienfrei** auf den Todesfall versichert, so daß die Erben ein schuldenfreies Besitztum haben.

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft

Köln Venloerstraße 21

Erbitte kostenlosen Prospekt Ge. 1

Name: .....

Adresse: .....

Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto.

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Die Jahresrechnungen der Stadthauptkasse Wattenscheid einschließlich der Nebenkassen für das Rechnungsjahr 1927 liegen nach Feststellung durch die Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 30. Juli d. J. vom 6. August ab 14 Tage lang im Rathaus, Zimmer Nr. 33, zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Wattenscheid, 3. August 1929.

Der Oberbürgermeister.

In unser H. R. B. 226, Firma: Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Gelsenkirchen, ist heute eingetragen: Die Prokura des Robert Kampmeyer ist erloschen.

Gelsenkirchen, 26. Juli 1929.

Amtsgericht.

In unser H. R. B. Nr. 434, Firma: Versandhaus S. Neumann & Co. G. m. b. H. in Gelsenkirchen, ist heute eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 26. Juni 1929 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer ist Liquidator.

Gelsenkirchen, den 25. Juli 1929.

Amtsgericht.

Photographische Kunstanstalt
Max Maser, Neustr. 25. Tel. 3525.
Prämiiert mit der gold. u. silb. Medaille

Es ist beabsichtigt, folgende Firmen aus dem Handelsregister A von Amtswegen zu löschen:

Nr. 59: Wilhelm Hillebrand, Nr. 628: B. Köpp, Nr. 704: Annoncen-Expedition Bernhard Dielmann, Nr. 957: Westdeutscher Straußenfedernvertrieb Mathilde Steinmetz, Nr. 1256: Hugo Borberg, Nr. 1518: Wilhelm van Acker, Kolonialwarengroßhandlung, Nr. 1588: Albert Heymann, Tabakwarengroßhandlung, Nr. 1641: Reinhold Golz, Nr. 1651: Aenne Föckler, und Nr. 1672: Modenhaus Josef Stöwener, B. Rolofs Nachf. Johannes Lorenz, sämtlich in Gelsenkirchen.

Die Inhaber der genannten Firmen oder deren Rechtsnachfolger werden hiervon gemäß § 141 des Reichsgesetzes über die Angelegenheit der freiwilligen Gerichtsbarkeit benachrichtigt. Zugleich wird ihnen zur Geltendmachung eines Widerspruches gegen die beabsichtigte Löschung eine Frist bis spätestens 1. Dezember 1929 bestimmt.

Gelsenkirchen 22. Juli 1929.

Amtsgericht.

Auto
4-Zylinder, 2-Sitzer Sportkarosserie, 3-Preise von 250 Mk. zu verkaufen.
Wanne-Eickel
Gabelsbergerstr. 15.

Hibernia
Hausbrandkohle
f. Händler, Kohlenfahrer und Private.
Ausgabe 8—16 Uhr.

Darlehen
an Beamte u. Angest. schn. u. diskr. Ratenrückzahl. durch Frau Rauenschwender, Herkendellstr. 17 part. Nähe Emscherталbahn. Sprechzeiten von 10—6 Uhr.

---

50 Mk.
zahle ich dem, der mir 2-3-Z.-Wohng. nachweisen kann. Rote Karte vorhd. Schr. Ang. u. B.M. 186 an die Allg. Z.

Auto
gebr., guterh., 4sitz., Limous. od. Phaeton, ferner gebrauchte Wellblech-Garage zu kaufen gesucht. Ang. mit äußerst. Preis u. näh. Angaben u. U. H. 160 an die Allg. Ztg.

Böhmer-Schuhe



Tausende tragen sie gern
Gelsenkirchen und Wattenscheid

Gut heiraten
auch einheiraten in Geschäfte all. Branchen können Sie bald durch meine beste und größte Vermittlung. Beratung kostenlos.
Frau A. Derendorff Essen, Hindenburgstraße 85. Tel. 2116
Filialen: Köln, Bonn, Hagen.
Sprechzeiten auch Sonntags.

Einheiraten!
Geschäfte all. Branch., Wirtschaften, Hotels sowie vermög. Partien, finden Sie in der großen, für reell bekannt langjährig. Ehe-Vermittlung
Fortuna
Mülheim-Ruhr, Kettwigerstraße 35, Fernsprecher 41605.
Dortmund, Westenhellweg 134.
Inh. A. Trippel, Filiale Köln, Sprechz. auch Sonnt.

Leichter
Flachwagen
ca. 20 Ztr. Tragfähigkeit, billig zu verkaufen.
Alb. Müllmann
Schalkerstraße 71
Telephon 2211

---

5 t-Lastwagen
nimmt noch Fahrten preiswert an
Ang. u. U. F. 158 an die Allg. Ztg.

Schmitt Resoval-
PIANO
nußb. modern, Konzertausführg., wenig gebraucht, weit unt. Preis abzugeben.
B. Nevries
Bahnhofstraße 71.



stellt in kürzester Frist gut und preiswert her. — Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.
Buchdruckerei Carl Bertenburg

Bohner
werden gut repariert
Blindenverein
Neumarkt 2 Fernruf 1273

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule - Staatskommissar
Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

Sommer-Sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B. beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M 2,75. Nur zu haben bei: Merkur-Drog. E. Eschenröder, Hochstr. 32, Großdrog. Hennes u. Wittop, Bahnhofstr. 77, Central-Drog. W. Wissing, Sophienstr. 1, Mohr-Drog. E. Reichstein, Bismarckstr. 66



Seitdem
ich die Wäsche mit Henko einweiche,
fühle ich mich wohler — und es geht leichter als sonst. Wieviel Mühe, wieviel Zeit bleiben erspart! Fort mit Reibbrett und Bürstel Henko löst über Nacht allen Schmutz. Wann machen Sie einen Versuch mit
Henko
Henkel's Wasch- und Bleichsoda

Patronen als „Glaswaren"

Munitionsbeschlagnahme in Linz.

Wer ist der Absender?

Am Freitag mittag wurden in Linz zehn Kisten beschlagnahmt, die die Bezeichnung „Glaswaren" trugen. Es stellte sich heraus, daß in den Kisten Munition enthalten war. Die Sendung war an den Fürsten Rüdiger von Starrhemberg, einen bekannten Führer der oberösterreichischen Heimwehren, adressiert. Ein Ausschuß stellte im Laufe des Nachmittags fest, daß in den Kisten 16 000 italienische und 3000 deutsche Gewehrpatronen sowie 1000 Patronen für Mausergewehre enthalten waren. Als Absender war der Wiener Großkaufmann Ueblacker angegeben. Der Großkaufmann gab jedoch die Erklärung ab, daß er von der ganzen Sache überhaupt nichts wisse und den Fürsten Starrhemberg gar nicht kenne. Er habe keinerlei Beziehungen zu den Heimwehren gehabt. Er könne sich die Sache nicht anders erklären, als daß sein Name mißbraucht worden war.

Die „Wiener Mittagszeitung" berichtet von einer neuerlichen Waffenbeschlagnahme in Linz. Es sollen zwei Maschinengewehre und sechs Kisten Munition beschlagnahmt worden sein. Die Behörden hätten darüber noch nichts verlauten lassen. Die Maschinengewehre und die Munition seien dem Bundesheer abgeliefert worden. Die Erklärung des als Absender angegebenen Kommerzienrats Ueblacker, er wisse von der Sendung nichts und sein Name sei mißbraucht worden, wurde von den Behörden skeptisch aufgenommen. Die Angaben würden auf ihre Stichhaltigkeit überprüft.

Die Bauernunruhen in Neumünster.

Zu dem blutigen Zusammenstoß, der vorgestern zwischen Polizei und Landvolk stattfand, wird weiter berichtet, daß sämtliche Verhafteten bis auf einen, der bei dem Kampf um die Fahne festgenommen wurde, wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Ein Vertreter der Kieler Staatsanwaltschaft hat inzwischen die Untersuchung über die Vorgänge eingeleitet. Man rechnet damit, daß gegen einige der zur Anzeige gebrachten Leute Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben werden wird.

Juwelendiebstahl im Schnellzug.

In dem Schnellzug Prag—Pilsen ist der Reisenden Luise Guttmann aus Wien aus einem Abteil dritter Klasse eine Reisetasche aus Hirschleder entwendet worden, in der sich Juwelen im Gesamtwerte von 350 000 bis 400 000 Kronen befanden.

Rundfunk finanziert Bayreuth?

Laut „Börsenkurier" sind Abmachungen getroffen worden, auf Grund deren es möglich sein wird, die Bayreuther Festspiele 1930 durch den Rundfunk zu verbreiten. Dieser wird dafür eine finanzielle Garantie für die Festspiele übernehmen. Der bisherige Braunschweiger Intendant Dr. Neubeck, der die Leitung des Leipziger Rundfunks übernommen hat, wird für die Durchführung sorgen.

Von einem Zirkusbären getötet.

Auf einem Privatgrundstück in Wandsbek waren die Mitglieder eines Wanderzirkusses am Freitag nachmittag damit beschäftigt, die Zelte für ein Gastspiel aufzubauen. Ein Tanzbär wurde während der Aufbauarbeiten so mangelhaft verwahrt, daß ein auf dem Platze spielendes dreijähriges Kind in seine Nähe gelangen konnte. Der Bär, der zwar festgemacht war, zog das Kind zu sich heran und brachte ihm so schwere Verletzungen bei, daß es später im Krankenhause gestorben ist.

Fünf Kinder verbrannt.

Wie aus Bromberg gemeldet wird, sind in der Umgebung der Stadt fünf Kinder bei einem Großfeuer ums Leben gekommen.

Beim Baden ertrunken.

Gestern mittag ertrank beim Baden im Chiemsee in der Hirschauer Bucht der Fabrikbesitzer Leo Simon aus Suhl i. Thür., der an der Waffenfabrik beteiligt ist. Der 52jährige Großindustrielle hatte sich zu weit über die abgegrenzte Fläche in den See hinausgewagt, trotzdem er des Schwimmens nicht kundig war. Die Leiche konnte im Laufe des Nachmittags geborgen werden.

Anschlag auf einen Sonderzug

der Hochschule für Leibesübungen.

Vom Reichsbahnbetriebsamt Altenburg wird amtlich mitgeteilt: Am 3. August wurde um 3.30 Uhr auf der Strecke zwischen Crimmitschau und Werdau durch Auflegen von Schwellen auf die Schienen des Gleises Leipzig — Hof von unbekannten Tätern ein Anschlag auf den Sonderzug der Hochschule für Leibesübungen verübt. Der Zug schob die Schwellen vor sich her und konnte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen. Die Reichsbahndirektion Dresden hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

Eisenbahnunglück auf der Strecke Tarvis—Udine.

Wie aus Udine gemeldet wird, ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Tarvis—Udine ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Güterzug fuhr in der Nähe der Station Resiutta in eine Steinlawine, die in den frühen Morgenstunden auf die Strecke niedergegangen war. Die Lokomotive stürzte um und rollte eine tiefe Böschung hinunter, sechs Wagen mit sich reißend. Aus den Trümmern wurden der Zugführer tot und vier Mann des Zugpersonals schwer verletzt geborgen.

Der Aetna wieder in Tätigkeit.

Wie aus dem Aetnagebiet gemeldet wird, ist der Vulkan seit gestern früh wieder in Tätigkeit. Unter donnerartigem Rollen wirft der mittlere Krater große Lavamassen aus. Ueber die Umgebung des Vulkans geht ein Aschenregen nieder. Weitere Einzelheiten über den Ausbruch des Aetna fehlen noch.

Blutiger Zwischenfall

in Nürnberg.

In der vergangenen Nacht geleiten drei Radfahrer, Angehörige des Reichsbanners, die ihre Fahrräder über den Museumsberg aufwärts schoben, mit mehreren Nationalsozialisten, angeblich wegen eines an einem Fahrrad angebrachten schwarz-rot-goldenen Wimpels in einen Wortwechsel. Plötzlich fielen mehrere Schüsse. Einer traf die Kaufmannsfrau Katharine Grünewald aus Lambertsheim in Hessen tödlich von rückwärts in die Herzgegend, zwei weitere Schüsse verletzten einen 19jährigen Reichsbannerangehörigen aus Nürnberg in der Brust und an der Schulter. Er wurde zunächst ins Krankenhaus, später auf sein Verlangen hin in seine Wohnung gebracht. Bezüglich der Täterschaft stehen sich die Aussagen der Zeugen gegenüber. Während nach den Angaben der Reichsbannerangehörigen die Nationalsozialisten als Täter in Betracht kommen, beschuldigen die Nationalsozialisten einen Reichsbannermann der Täterschaft. Zwei Personen wurden vom Amtsgericht vorläufig in Untersuchungshaft genommen. Die Erhebung zur Aufklärung der Angelegenheit nimmt ihren Fortgang.

Die Suche nach Bombe.

Kriminalkommissar Busdorf hat sich am Samstag früh nach Neustrelitz begeben, wo er vor den Landjägern aus der Umgebung über den Fall Bombe sprechen will, um so alle Landjäger Mecklenburgs für die Mithilfe an der Aufklärung des rätselhaften Falles zu interessieren. Kriminalkommissar Busdorf hat aus den Kreisen der Bevölkerung, für deren Mithilfe der Regierungspräsident in Potsdam übrigens eine Belohnung von 1000 Mark im Falle der Auffindung des Vermißten ausgesetzt hat, neue schriftliche Mitteilungen zugegangen. So will der Besitzer des Hotels „Zur Glocke" in Gransee den Vermißten am 25. und 26. Juli in Gransee bestimmt gesehen haben. Der Kommissar hat die Richtigkeit dieser Mitteilung bisher noch nicht feststellen können.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die auf den Stichtag des 31. Juli berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 138,4 gegenüber der Vorwoche (137,6) um 0,6 v. H. erhöht.

*

Wie der „Monitor Polski" meldet, ist der Staatsanwalt Malkowski, der die Anklage im Ulitz-Prozeß vertrat, zum Vizestaatsanwalt beim Höchsten Appellationsgerichtshof im Warschau ernannt worden. Die Gerüchte über ein Disziplinarverfahren gegen Malkowski hafen sich also nicht bestätigt.

*

In Magdeburg wurde die Ausstellung „Der neue Druck — das schöne Buch" im Beisein von Vertretern der Behörden in der Kunsthalle feierlich eröffnet. Reichskunstwart Dr. Redslob behandelte in seiner Eröffnungsrede ein Grundproblem unserer Zeit, das Problem des polaren Ausgleichs zwischen Kunst und Technik, zwischen freier, künstlerischer und handwerklicher Arbeit auf der einen Seite und der Normierung und Technisierung der Arbeitsmethoden auf der anderen Seite.

Rundfunk

Sonntag, 4. August.

6.50—7.10 Dr. Ludw. Bach: Selbstverteidigungskursus
7.10—7.30 Olly Wirtz-Koort: Unterricht in der Stöffellaute (3)
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. Städtisches Orchester, Trier; Leitung: Kapellmeister Jüttner
1. Ach, bleib' mit deiner Gnade, Choral
2. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wär'" Adam
3. El Turia, Walzer Granados
4. Erinnerung an „Mignon", Fantasie Thomas
5. Kasperles Wochenende, Intermezzo Flamm
6. Deutschlands Ruhm, Marsch Schröder
8.30—8.55 Alfred Dormanns: Esperanto für Fortgeschrittene u. Durchsage eines Programmauszuges
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln
9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. Redner: Domprediger Vater Dionysius Ortlieser, Köln. Mitwirkende: Kirchenchor St. Elisabeth, Aachen. Leitung: Jean Meurer: Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote)
1. Chorgesang:
a) „Gloria" a. d. Gralsmesse, op. 40 Hagedorn
b) „Wen läßt Du, Herr, in' Himmelssaal", Psalm 14. Text und Weise aus „Harfe Davids". 1669, bearbeitet von A. Hayfeld
2. Streichquartett 76,4, B-dur, Haydn
2. Satz: Langsam
3. Ansprache: Franziskus und Innocenz
4. Streichquartett, op. 59,2, e-moll Beethoven
2. Satz: Sehr langsam
5. Chorgesang:
a) „O Jesu, all mein Leben", bearbeitet von Hayfeld
b) „Laudate Dominum" Witt
10.15—10.35 Besuch am Krankenbett
11.00—11.30 Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache
11.35—12.30 Zum 70. Geburtstag Knut Hamsuns
11.35—12.00 Dr. Carl David Marcus: Knut Hamsun und Deutschland
12.00—12.30 Gerd Fricke: Aus „Pan" und „Victoria"

Gelsenkirchener Elektro-Werk
König-Wilhelmstr. 5 **E. HESS** Telefon 2205
Radio- und Auto-Akkumulatoren
Vertrieb / Reparaturwerkstatt / Ladestation

12.30—13.00 Gesang im Freien. Ausführende: Gesangverein „Heimatklang", Münster. Leitung: Fritz Kores
1. „Im Wald", aus der Oper „Preciosa" Weber
2. Wohin? Kruesch
3. Vom Naschen Mozart
4. Ja, schön ist mein Schatz nicht Schwarz
5. Das Hummelchen Reuther
6. Tanzliedchen Zöllner
7. Junge Liebe Burgart
8. Tanz an der Linde Oenschel
13.00—14.30 Mittagskonzert der Kapelle Kobert: Leitung: Willi Kobert
1. Per aspera at astra, Marsch Urbach
2. Hofballtänze, Walzer Lanner
3. Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici" Auber
4. Melodien a. d. Oper „Iolanthe" Tschaikowski
5. Erste kleine Suite Michel
6. a) Das Zigarettenmädel, Intermezzo Siede
b) Amorettenreigen, Walzer-Intermezzo Fucik
7. Potpourri aus der Operette „Der Fall Liebe Augustin"
14.30—14.50 Mitteilungen der Interessengemeinschaft Westdeutscher Funkvereine (Funkliteratur und Funkvereinsnachrichten)
14.50—15.10 Meister vom Rhein Dr. A. van Rüh: Schachfunk
15.10—15.30 Regierungsrat Dr. Geis: Die Einkommensbesteuerung der freien Berufe (4)
15.30—16.00 Verwaltungsdirektor Molitor: Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler (60, 80, 100 und 120 Silben)
16.00—16.25 Marie Thérès van den Wyenbergh: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften (Rechtsbücher)
16.30—17.00 Uebertragung aus Aachen: Großer Preis von Aachen. 5. Internationales Reit- und Fahrturnier
Anschließend bis 18.00: Uebertragung aus Aachen: Vesperkonzert des Städtischen Orchesters Aachen. Leitung: Kapellmeister Peter Hammers
1. Ballettmusik aus der Oper „Margarethe" Gounod
2. Ouvertüre zur Oper „Italienerin in Algier" Rossini
3. Hochzeitszug aus der Oper „Feramors" Rubinstein
4. Walzer aus der Operette „Gräfin Martha" Kalman
5. Slavischer Tanz Dvorak
18.00—18.25 Prof. Ebner: Physik und Chemie bei den alten Kulturvölkern (1)
18.25—18.45 Adolf Uzarski: Humor der Weltliteratur
18.45—19.05 Museumsdirektor Privatdozent Dr. Dr. Lips: Bestattungsarten der Völker (1)
19.05—19.25 Die Stunde des Arbeiters: Willi Schäferdiek: Der wertätige Mensch in der Dichtung. Der Landmann — Der Bauernknecht — Der Gärtner
19.25—19.50 Lebende Dichter. Hannsjürgen Wille: Aus „Verlorene Jahre"
19.50 Sportvorbericht
20.00 Der Zigeunerbaron
Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß. Dichtung von J. Schnitzer nach einer Erzählung von M. Jokai. Musikalische Leitung: Kühn, Spielleitung: Andeißer, Chöre: Zimmermann
Graf Peter Homonay, Obergespan des Temeser Comitats Heinz Holwe
Conte Carnero, kgl. Kommissar Wilh. K. Löffler
Sandor Barinkay, ein junger Emigrant Marcel Wittrich v. Landestheater Braunschweig
Kalman Zsupan, ein reicher Schweinezüchter im Banate Hans Schnepf vom Stadttheater Münster
Arsena, seine Tochter Henny Neumann-Knapp vom Opernhaus Köln
Mirabella, Erzieherin im Hause Zsupans Elisabeth Barttram
Ottokar, Mirabellas Sohn Josef Schümmer
Czipra, eine alte Zigeunerin Helene Guermanova
Saffi, ein Zigeunermädchen Maria Hussa-Greve vom Stadttheater Hamburg
Schiffsknechte, Zigeuner, Zigeunerinnen und Zigeunerkinder, Husaren, Marketenderinnen, Volk
Ort der Handlung: Der erste und zweite Aufzug spielen in Ungarn auf dem Lande, der dritte spielt in Wien. Zeit: Gegen Mitte des 18. Jahrh.
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus dem „Tabaris", Düsseldorf, Kapelle: Rohrbeck

Hauptschriftleiter: Otto Hovel.
Verantwortlich für Politik L. H. Hamp, für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn, für Feuilleton Dr. Wilh. Stepenß, für Konzerte und Musik Dr. Wilh. Niemöller, für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding, sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Merger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Karl Bertenburg

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Denken Sie an GK!

GEBRÜDER KAUFMANN G.M.B.H.
DAS SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION • GELSENKIRCHEN, BAHNHOFSTRASSE 49

Tuckalla
das Geflügelmischfutter,
Flugkraft
das Taubenmischfutter
sind Edelerzeugnisse aus nur ausgesuchten Rohstoffen vollständig staubfrei hergestellt.
Herstellerin:
Walzenmühle Gelsenkirchen G. m. b. H.
Gelsenkirchen-Buer
Gustavstraße 14. Fernruf 4192.

Göbel Vogel-**Käfige**
Das Billigste Beste
Das Neuste
Alter Markt jetzt Nr. 26
in Wattenscheid Gertrudisstr. 3

Stadthalle
Sonntag 11—1 Uhr:
Matinee
Ab 4 Uhr:
Terrassen-Konzert
Eintritt frei.

Corsowiese
Wiedereröffnung am 6. Augusst, nachm. 4 Uhr
Tanzations-Orchester
Vojvod Lulu
mit seinen 16 Jazzsinfonikern

Einige gut erhalt. **Klaviere** zum Lernen geeignet mit Garantie sehr billig abzugeben
Rating
Hindenburgstr 8

Gründliche Nachhilfe
in Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik für Schüler bis Sekunda einschl. erteilt Durau, Heinrichsplatz 1, I.



Kauf' Uhren, Schmuck u. Wecker Beim Fachmann Emil Bäcker!
Gleichzeitig bringe ich meine beliebte Reparatur-Werkstätte in empfehlende Erinnerung.
Emil Bäcker, Elisabethstr. 2, Ecke Leithestraße
Zeiger 25 Pfg. Glas 25 Pfg. Federn von 1.75 Mk. an.

Denkt an den kalten Winter.
Ofensetzmeister baut zur Beschäftigung seiner Leute während der stillen Zeit
mod. Kachelöfen, Zentralheizungen
unter billigster Berechnung
Gestellung nach den neuesten Errungenschaften neuzeitlicher Heizungstechnik unter nahezu restloser Ausbeutung entfallender Wärmemengen bei voller Garantie u. evtl. Zahlungserleicht. Einf. Brennmaterial. — Anfragen an Postfach 93.

Prater
Essen
Heute Sonntag
Aus Anlaß des 7. Deutschen Gartenbau-Tages
Elite-
Groß-Feuerwerk
mit den letzten pyrotechnischen Neuheiten
Großes italienisches Höhenfeuerwerk.
Prachtbomben.
Neues Programm im Frei-Varieté Eintritt 30 Pfg.
1000 Alligatoren nur noch kurze Zeit.

Stadt-Kaffee, Buer
(Das führende Familienlokal)
Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm., die beliebten
Kaffee-Konzerte
(Autopark vor dem Hause)



RENNEN ZU KÖLN
(Rennbahn Köln-Merheim linkerh.)
Sonntag, 11. August
Mittwoch, 14. August
nachm. 3 Uhr
u. a.
Rheinisches Zuchtrennen
Ehrpr. und 20000 M.
Größer Preis von Köln
Ehrpr. und 30000 M.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei **Carl Bertenburg**
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62, 63, 262

Außer unsern eigenen Marken-Pianos führen wir auch billige neutrale und Gebr. Pianos
Lieferung frei Haus. Bequeme Bedingungen. Langjährige Garantie.
Man fordere Katalog gratis und franko direkt von
Roth & Junius Hof-Piano- und Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 104**
Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstraße 14
In Sonder-Abteilung: Harmoniums. Zeugnisse erster Künstler

Motorrad-, Fahrrad-, Nähmaschinen-Reparaturen
an sämtl. Fabrikat werden billig und gut ausgeführt.
A. Bröggelhoff
Mechanikermeister
Kaiserstraße 53
Ruf 801.
Mechan. Werkstatt mit Maschinenbetrieb, eigene Schleiferei, Dreherei, Emaillier- u. Vernickelungsanstalt.
Gr. Ersatzteillager.
Gegründet 1890.

Tätowierungen
Kohleflecken, Muttermale, Warzen etc. werden ohne Schneiden u. Brennen unter Garantie entfernt. Auskunft kostenlos. Hühneraugen, Schwielen, eingewachsene Nägel sofort ohne Messer.
Homöopathisches Heil-Institut
Wilh. Schürfeld Buer Erlestr. 55

Zurück
Dr. med. A. Domke
Ärztin
Neustraße 26
Sprechstunden von 9½—11 u. 15—17 Uhr

Raupach's
Wäscherei, bekannt für sorgfältigste, gewissenhafteste Pflege Ihrer
Stärkewäsche
Gardinen
Hauswäsche
Annahmen: Buer-Mitte, Marienstr. 13; Buer-Hassel, Polsumerstr. 149; Buer-Erle, Bismarckstr. 225, Horst, Essenerstr. 5 u. Markenstr. 23; Westerholt, Bahnhofstr. 1 u. 75

Haarkurinstitut
Gelsenkirchen, Brockhoffstr. 2, am Alten Markt
Erfolgreiche Behandlung bei Glatzbildung, gleichm. u. fleckförm. Haarausfall, Schuppenbildung, Fettfuß usw.
Ganz neue Wege zur Bekämpfung dieser Leiden.
Freiwill. Dankschreiben über Heilerfolge können bei mir eingesehen werden — Mikroskopische Haaruntersuchung kostenlos und unverbindlich.



Klavierstimmungen und Reparaturen
bei billigster Berechnung übernimmt
Blindenverein, Neumarkt 2.
Telephon 3217

---

1 TEEPILZ gratis
bei Kauf von 2 Paket. Spezialteemischung à Mk. 3.80 exkl. Porto Nachn. Angeben, ob für Arterioskl., Gicht, Rheuma- oder Darmträgheit gewünscht. P. Propfe, Extrakt.-Werk Krippen 107 (Sachs.)

Zurück!
Dr. Rahmann,

Heinrich & Friedrich Fehr
Augustastraße 36 **Gelsenkirchen** Wannerstraße 61
Postscheck Essen 6993 Telefon 1754
Klempnerei und Installations-Geschäft
Ausführung von Gas- Wasser- u. Klosett-Anlagen, Bade-Einrichtungen
Reparaturen sämtlicher Heizungs- u. Warmwasserbereitungs-Anlagen

---

Schmücke Dein Heim mit modernen Gardinen



Auch mit geringen Mitteln können Sie große Effekte erzielen
Wir zeigen Ihnen dieses unverbindlich, denn unsere Auswahl ist unerreicht und von größter Preiswürdigkeit
Hanneke
Hochstraße 51
Das größte Fachgeschäft dieser Art

H. W. Hidding
Dentist
Gelsenkirchen
Ringstraße 27
Telefon Nr. 2606
Praxis für Zahnkranke und Zahnersatz
Sprechstunden täglich von 9—6 Uhr
Samstags nur von 9—3 Uhr

Feuerwehr-Museum
der
Feuerwehr-Verbände
von Rheinland und Westfalen
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 6
Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.

Rolladenfabrik
Jul. Schüller
Gelsenkirchen, Hochstraße 24.
Uebernahme sämtlicher Reparaturen an
Rolläden und Jalousien sowie Neulieferung
Gelsenk. Rolladen- und Jalousiefabrik
Telefon 829

Ein Lorbeerblatt!!

Streiten Sie? Hier die Hilfe!

„Meine Frau, die jahrelang furchtbare Schmerzen hatte, hat seit Beginn der Kur keine Schmerzen mehr und kann alle Arbeiten in und außer dem Hause machen." H. G. „Bin erstaunt, wie leicht sich die Verbände anlegen lassen, und wie angenehm man sie sofort empfindet." W. D. „Mein Bein ist jetzt 25 Jahre geheilt geblieben, sage Ihnen meinen besten Dank." J. P. Tausende solcher Dankschreiben beweisen, daß die Dostrah-Methode erfolgreich angewandt wird, sowohl bei den ersten Anzeichen von Beinleiden, wie Anschwellen, Jucken, Brennen, Gefühl der Schwere, wie auch bei voll entwickelten Krampfadern, Flechten, Beingeschwüren, Rheuma, Gicht, Ischias, Plattfußbeschwerden usw. Spezialärztliche Erfahrungen ermöglichen eine Selbstbehandlung unter Beibehaltung der gewohnten Tätigkeit. Die leicht verständliche illustrierte Broschüre von Dr. med. K. erhalten Sie gratis durch
Dr. Ernst Strahl, G. m. b. H. Hamburg 1-D 351 Bezugsadresse: Besenbinderhof 22/23.

Ebertz Spezial-Wassermotor nur 34.-
Mit verstellbarer Axe, das Neueste zum hoch- und niederheben des Wäschebewegers Mk. 38.- fix und fertig angebracht.
GUSTAV **Ebertz**



Vögel etc. zum **Ausstopfen** nimmt a. **Göbel, Alter Markt 5** Alter Markt jetzt Nr. 26

Geld
an sichere Leute ted. Standes gegr. monatliche Ratenrückzahlung durch Kasse, Rosestr. 31. Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.

Hallo
Telephon 2783.
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung Löwi, Schalkerstr. 91

Schneiderin
sucht Kundschaft in Damen- u. Kinderkleidern sowie sämtl. and. Näharbeit zu äuß. billig. Preisen. Näheres Polsterei Gorny, Hochstraße 76

Letzte Neuheit
Photographie auf Seide
(für Handarbeiten)
lichtecht und dauerhaft
Frz. Aug. Donner
Atelier für moderne Bildnisse

Habe mein
Herrenmaßgeschäft
von der Sedanstraße nach der
König-Wilhelmstr. 71
verlegt.
G. Playda